Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 569. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 5. December 1876.

□ Militärische Briefe im Winter 1876.

V.

Eintritt der orientalischen Frage in die politische militairische Wirkungssphäre der Großmächte. — Das Königreich Italien in seinen jetzigen Beziehungen zu Deutschland und in seiner Bedeutung bei der orientalischen Frage im Hinblick auf Deutschland.

Bei politisch-militairischen Constellationen ist das junge Königreich Italien eine wohl zu beachtende Größe. Es vermag zwar nicht wie eine Großmacht in der vollen Bedeutung des Wortes sich eine völlig selbstständige Politik zu bilden. Italien ist und kann wohl in der nächsten Zeit noch eine Großmacht werden, die ohne Anlehnung an eine alte Macht sich z. B. einer so absoluten Neutralität hinzugeben vermöchte, daß es bei einem Kriege im Norden, im Westen oder Osten sich zur weitern Consolidirung seiner innern Verhältnisse eine Neutralität nach eigenem Ermessen zurecht legen könnte. Italien muß sich daher politisch bemerkbar machen, sobald Welthändel in Aussicht stehen. Es kann nicht, wie das frühere Preußen, als es einen durchaus friedliebenden Monarchen hatte, mit seinen Friedens-Cadres Jahr und Tag ruhig weiter leben, ohne politisch zurückzugehen und eine Macht zweiten Ranges derartig zu werden, daß sie bei allen europäischen Fragen von Bedeutung, die das Land nicht direct berühren, völlig unbeachtet blieb. Es hat noch keine Geschichte als Königreich Italien hinter sich; nicht die Zahl der Armee-Corps, welche es nach seinem jetzigen Mobilmachungsplane aufführt, kommen in Betracht, sondern die Frage entscheidet, mit wie viel Armee-Corps Italien sich thatsächlich in einem Kriege engagirt und was es dabei leistet resp. geleistet hat. Selbst Preußen mit seinen großen Erfolgen am Anfange dieses Jahrhunderts und seiner früheren Kriegsgeschichte wurde zu leicht gewogen, weil es 40 Jahre seitdem mehr geruht hatte, als alle übrigen Mächte von Bedeutung auf dem Continent. Hätten die deutschen Siege nicht zu schnell und zu eindringlich im Jahre 1870 jede Macht des Continents in ihren unfriedlichen Absichten eingeschüchtert, so wäre Italien auch sicher über die Alpen als secundaire Hilfsmacht Frankreichs gerückt; es wären dann die Garibaldiner nicht allein als Mitkämpfer auf den Boden Frankreichs getreten.

So muß man bei der gegenwärtigen Orientfrage die politisch-militairische Bedeutung Italiens nach den Tendenzen beurtheilen, die ein aufstrebender Staat, ein aufstrebendes Volk bei den Welthändeln haben muß, wie sie sich jetzt in seinem unmittelbaren Osten zu entwickeln scheinen. Wollte der italienische Ministerpräsident in den Kammern sich äußern, wie es der Fürst Bismarck jeden Augenblick als Commentar zur Thronrede des Kaisers Wilhelm im friedlichen Sinne vermag, so würde das keinen Effect machen; aber alle Nachbaren von Italien würden dadurch angenehm berührt werden, daß sie nun sicher seien, von diesem Lande keine Unbequemlichkeiten fürs Erste zu erleben. Italien hütet sich aber, ein zweites Spanien zu werden und trotz seiner Ausdehnung und Einwohnerzahl vorweg zu verkünden, wie Spanien jüngst gethan, daß das Blut seiner Söhne unter allen Umständen bei einem im Orient ausbrechenden Kriege geschont werden sollte. Spanien ist durch seinen ewig frisch scheinenden inneren Hader bereits so gesunken, daß es sich nahezu lächerlich gemacht, nur ein lautes Wort über Neutralität zu verlieren, obwohl es sicherlich keine Macht mit einer Frage in dieser Hinsicht incommodirt hatte. — Die vorhin angedeutete Anlehnung Italiens an eine bedeutende Großmacht besteht offenbar in dem Verhältniß dieses Staates zu Deutschland. Die glückliche Lage, in welcher die italienische Regierung sich den Ansprüchen des Papstes gegenüber befindet, ist das Werk der deutschen Politik. Es ist ganz undenkbar, daß diese Politik lediglich unseren Ultramontanen zum Tort auch die weltliche Macht des Papstes in Italien ganz schwinden ließ; man hat seitdem bei Italien mehr als das im Auge. Das weitere Entwickeln einer angehenden Großmacht, die im Wesentlichen nach der anerzogenen Stimmung der jetzigen Generation zu Frankreich hinneigte, konnte die deutsche Politik nur in dem Falle weiter fortsetzen, wie bisher geschehen, wenn es, so lange die Sympathie zu Deutschland noch nicht fest, doch durch seine politischen Interessen immer mehr mit Deutschland in Zusammenhang treten muß und von Frankreich abgewendet wird. Wenn auch bei der Orientfrage die deutsche Politik der italienischen förderlich in dem Bestreben wird, zu irgend welcher Geltung noch mehr als bisher zu gelangen, so kann dies selbstredend nicht mehr gegen Rußland wie im Krimkriege sein, sondern ein weiteres Aufgeben des französischen Stützpunktes bedeuten, der entschieden gerade bei der Orientfrage sehr erheblich ohnmächtiger als die Machtsphäre der deutschen Politik ist. Wenn Letztere im Laufe weiterer Ereignisse den Italienern gestattet, irgend welche neue Erwerbung im Osten sich anzueignen, sobald überhaupt von dergleichen die Rede ist, so dürfte wohl ein Staatsmann, wie der Fürst Bismarck, auch dafür sorgen, daß die deutsche Macht nebenbei den Italienern die Illusion nicht läßt: sie dürften sich jemals ernstlich undankbar zeigen! Bei Erhaltung der deutschen politischen Machtfülle, welche die Revanche-Gedanken Frankreichs zurückhält, werden die Italiener allmälig immer mehr sich klar machen müssen, daß Deutschlend auch mal einen Papst wieder stützen, überhaupt Italien in manchen politischen Lebensfragen gefährlich werden könnte, sobald dieses die Absicht zeigte, bei einem späteren Entscheidungskampfe mit Frankreich nicht seine Armee-Corps für Deutschland eventuell bereit zu halten.

Breslau, 4. December.

Das Vorgehen der hiesigen Fortschrittspartei in Bezug auf die Reichstagswahlen hat, wie wir hören, in einigen nationalliberalen Kreisen eine gewisse Mißstimmung hervorgerufen. Wir glauben, mit Unrecht. Die Reichstags-Abgeordneten in Breslau sind bisher immer aus der Mitte der Fortschrittspartei gewählt worden, und wenn die letztere dieses Mal wieder darauf besteht, so nennen wir das die Festhaltung am Besitzstande. Nach demselben Princip, das ja auch von dem vereinigten Central-Wahlcomite in Berlin acceptirt worden ist, wurden hier zwei Abgeordnete aus der nationalliberalen Partei und einer aus der Fortschrittspartei für das preußische Abgeordnetenhaus gewählt; auf die Namen kam es selbstverständlich nicht an. Danach ist auch jetzt die Fortschrittspartei ganz correct verfahren. In der letzten Versammlung des betreffenden Wahlvereins ist in der Hauptsache nur Ein Beschluß gefaßt worden, dahin gehend, daß die beiden künftigen Reichstags-Abgeordneten für Breslau der Fortschrittspartei angehören müssen. Breslau ist nun einmal nach unserer Ansicht eine Stadt der Fortschrittspartei und wird es immer mehr, je mehr sich reactionäre Bestrebungen in Bezug auf die freiheitliche Entwickelung in den maßgebenden Kreisen der Reichs- und Staatsverwaltung und Gesetzgebung kundgeben. Hinlängliche Beweise dafür gewähren leider die Debatten über die Strafproceß-Ordnung, besonders das Auftreten des Bundesrathes.

Ausdrücklich ist ferner in dem fortschrittlichen Wahlverein die Bestimmung getroffen worden, daß in dieser ersten Sitzung nur Vorschläge zu Wahl-Candidaturen gemacht würden, selbstverständlich um dem dann zu wählenden Comite eine gewisse Directive zu geben. Daß dieses Comite sich dann in Verbindung mit anderweitigen Comites der liberalen Parteien setzt, halten wir für selbstverständlich, schon um für die Wahl selbst eine compacte Masse der Wähler heranzuziehen, was denn doch für den günstigen Ausfall eine absolute Nothwendigkeit ist. An dem ganzen Vorgehen finden wir auch nicht das Geringste, was irgendwie zu tadeln wäre. Bei den Abgeordnetenhauswahlen trat erst ein Comite zusammen und vereinigte sich über die Wahlen; sie wurden dann als fertig den Vereinen präsentirt. Wir halten das jetzige Vorgehen, zumal im Hinblick auf die directen allgemeinen Wahlen, für weit logischer und liberaler. In dem Octroyiren liegt immer etwas Unangenehmes und die Wähler Verletzendes.

Nicht viel mehr als zwei Wochen sind dem Reichstage zur Erledigung seiner Arbeiten vergönnt, und diese sollen durch zwei hochwichtige Gesetze über die Retorsionszölle und die Anleihe für Telegraphenzwecke noch vermehrt werden, welche der Bundesrath noch fertig zu stellen hat! Die Session wird trotz alledem spätestens am 20. d. M. schließen; und dabei fallen in dieser Woche noch zwei Tage aus, der heutige Montag und der künftige Freitag wegen des katholischen Festtages.

Bezüglich des **türkischen** Verfassungsentwurfes wird der „Pol. Corr." aus Konstantinopel geschrieben:

„Einen höchst merkwürdigen Zwischenfall in dem gegenwärtigen Vorstadium der Conferenz bildet die Vertagung, wenn nicht gar das Fallenlassen der Veröffentlichung des türkischen Reichsverfassungs-Entwurfes. Das Elaborat ist fix und fertig, und seine Promulgirung stand schon mit Rücksicht auf die bevorstehende Conferenz als erster Gegenstand auf dem politischen Actionsprogramme der Pforte. Midhat Pascha strahlte bereits vor Wonne, sein Werk der Verwirklichung so nahe gerückt zu sehen. Er hat aber seine Rechnung ohne Mehemed Ruchdi Pascha und General Ignatieff gemacht. Letzterem gelang es, den Großvezier zu überzeugen, daß die Pforte durch Promulgirung der Verfassung ihre Situation wesentlich verschlimmere, ohne die Aussicht zu gewinnen, daß ihre Absicht je erreicht werden könnte, die Mission zu präjudiciren, welche Rußland sich mit und ohne Conferenz gesetzt hat. Bei den geringen Sympathien, welche der orthodox-gesinnte Großvezier den modernen Velleitäten Midhat Pascha's vom Hause aus entgegenbrachte, hatte General Ignatieff kein allzu schweres Spiel, um den ganzen Apparat, welcher für die Verfassungs-Verkündigung vorbereitet war, im Handumdrehen über den Haufen zu werfen. Momentan hat der russische Botschafter jedenfalls einen Erfolg errungen, wenngleich abzuwarten bleibt, was die von Sir Elliot seitdem in entgegengesetzter Richtung bei der Pforte gemachten Anstrengungen zu Tage fördern werden. Der Kampf zwischen den Botschaftern Rußlands und Englands in der Frage der türkischen Verfassung greift zur Stunde bereits über das eigentliche Object hinaus. Sir Elliot soll sich Mühe geben, noch vor Zusammentritt der Conferenz einen theilweisen Ministerwechsel herbeizuführen und Midhat Pascha an Stelle Mehemed Ruchdi's an die Spitze der Regierung zu bringen. Es ist jedoch zu bezweifeln, daß ihm dies gelingen werde, weil speciell der Sultan wie auch die anderen Cabinetsmitglieder es für bedenklich erachten, in diesem Momente eine Aenderung in der Person des Cabinets-Chefs eintreten zu lassen."

Inzwischen wird heute gemeldet, daß die Veröffentlichung des Verfassungsentwurfes unmittelbar bevorstehe.

Ueber den Stand der Arbeiten der Demarcations-Commission wird dem „W. Tgbl." aus Belgrad unterm 2. December gemeldet:

Am Timok zieht sich die endlich vereinbarte neutrale Zone in einer Breite von 1 bis 1½ Meilen in einem Halbbogen, von der serbischen Grenze bis Gaglowa beginnend, Zajcar einschließend, zurück bis Prlita. Innerhalb dieser Zone liegt nur Zajczar und Veliki Izvor. An der Morawa beginnt die ¾ bis 1 Meile breite Zone an der serbisch-türkischen Grenze bei Sveti Stefan, zieht sich nordwestlich bis Prugovac und bis an die nach Banja führende Straße, theilweise längs derselben Bobovište und Tschitschina einschließend, bis an die Morawa und längs deren linkem Ufer nordwestlich bis Truberewo. Von dort biegt sie über Djunis, Mali-Schiljegowac, Stanci und Strazimir zur Grenze ab. Die ganze Commission kommt heute in Belgrad an und begiebt sich Sonntag an die Drina, von wo sie die Reise nach Bosnien fortsetzen wird, um bei Oberst Despotovics ihre Mission zu vollenden. Die Debatten der Demarcations-Commission waren sehr erregt. Der serbische Vertreter, Oberst Leschjanin, hatte Namens der serbischen Regierung verlangt, daß Alexinac, welches von den Türken erst nach abgeschlossenem Waffenstillstande besetzt worden sei, in die neutrale Zone einbezogen werde. Der türkische Commissär Aziz Pascha lehnte die Räumung ganz entschieden ab, ebenso der österreichische Bevollmächtigte, Oberst-Lieutenant Raab, und der englische, General Kemball, während die anderen Commissäre die Forderung der serbischen Regierung unterstützten. Ueber das Ansuchen des Inspectors der Kriegsbauten von Deligard, in die dort befindlichen Baraken Militär bequartieren zu dürfen, wurde noch kein Beschluß gefaßt.

In der **italienischen** Deputirtenkammer wurde am 28. v. Mts. die von Herrn Correnti verfaßte Antwort auf die Thronrede verlesen. Dieselbe ist in sehr elegantem Style geschrieben und beginnt mit den Worten:

„Sire!

Italien, das seit langen Jahren daran gewöhnt ist, an allen Freuden und Hoffnungen Ihres erlauchten Hauses Theil zu nehmen, gewahrt mit neuer Bewunderung, wie Sie auch in dem Schmerze, der Sie betroffen, den Grund gefunden haben, ein edles Beispiel ruhmreicher Thätigkeit zu geben. Der Name der Prinzessin, deren Verlust wir beklagen, wird in der streng richtenden Geschichte als ein Beispiel aller Tugenden einen Platz finden, sie war würdig der Heldenfamilie, mit welcher sie verbunden war.

Sie haben, Sire, mit offenem und ermuthigendem Vertrauen die von der Nation Erwählten empfangen, Sie haben ihnen den Weg der Pflicht angedeutet und dadurch gezeigt, wie Sie die Ihrige zu erfüllen wissen."

Dann berührt die Adresse die von dem Monarchen in der Thronrede angekündigten Reformen in der Verwaltung und betont, daß zur ersprießlichen Wirkung derselben der Friede nothwendig sei, spricht auch das Vertrauen aus, die Regierung werde solchen herzustellen suchen, aber einen ehrenvollen und sichern Frieden, und um dazu mitzuwirken, werde man die Vorschläge zur Reorganisation des Heeres und der Kriegsmarine genehmigen, sowie die Projecte zur Vertheidigung der Grenzen. Des Weiteren wird dem Könige in dem Schriftstücke versichert, daß auch seine Anweisungen, den Volksunterricht mehr zu verbreiten, befolgt werden würden, nicht minder seine Wünsche, dem Lande die ökonomischen Freiheiten wiederzugeben. Den neu Erwählten, heißt es am Schlusse, werde die wohlwollende Mahnung, welche die Majestät an sie erlassen, immer gegenwärtig sein, sie habe die Hoffnung der Bevölkerungen neu belebt und nicht vergeblich werde der Ruf zur Eintracht, zum edlen Wetteifer an sie ergangen sein.

Die Versammlung nahm den Entwurf nach stürmischen Beifallsbezeugungen einstimmig an.

Der Römische Berichterstatter der „Nordd. Allg. Ztg." hatte derselben kürzlich gemeldet, der König habe sich über den Ausfall der Deputirten-Wahlen sehr ungünstig ausgesprochen und zu dem Minister des Innern geäußert, es sei eine Schande für Italien, daß Visconti-Venosta, der ehemalige Minister des Aeußern, nicht gewählt sei. Herr Nicotera sei darüber in große Bestürzung gerathen und habe dem Könige versichert, die Regierung werde Visconti-Venosta's Candidatur in einem venetianischen Wahlkreis nicht bekämpfen. Der „Bersagliere", das directe Organ Nicotera's, erklärt nun heute diese Nachrichten vom Anfang bis zu Ende für erdichtet und fügt wörtlich hinzu: „Wenn die „Nordd. Allg. Ztg." in Italien expreß einen Correspondenten unterhält, um sich solche — Dinge schreiben zu lassen, so wendet sie in der That ihr Geld schlecht an. Der Inhalt der Thronrede, bemerkt hierzu eine Römische Correspondenz der „H. N.", namentlich die vom König eigenhändig derselben beigefügte Bemerkung, daß er zu den von ihm gewählten Ministern absolut und volles Vertrauen habe, scheint dafür zu sprechen, daß die Angaben des „Bersagliere" begründet sind.

Der von der österreichischen Regierung so lange Jahre auf dem Spielberg in Ketten gefangen gehaltene Marquis Pallavicini beabsichtigt, in Mailand einen „Martyrologen-Congreß" zusammenzuberufen, dessen Theilnehmer Materialien zu einem herauszugebenden Werke sammeln sollen, dazu bestimmt, die Umstände, unter denen die italienischen Patrioten zur Zeit der verjagten despotischen Regierungen, theils im Geheimen, theils öffentlich am Galgen, den Märtyrertod erlitten, der Nachwelt zu überliefern. Garibaldi soll zum Vicepräsidenten des Congresses ernannt werden. Der Regierung wird diese, eine politische Demonstration bezweckende Zusammenkunft jener Männer nichts weniger als angenehm sein.

In **Frankreich** haben die Andeutungen, welche Prinz Jerome Napoleon neulich in der Deputirtenkammer über ein vom 10. Mai 1870 datirtes Schutz- und Trutzbündniß zwischen Oesterreich, Italien und Frankreich gemacht hat, die öffentliche Aufmerksamkeit nicht wenig in Anspruch genommen. Der „Temps" veröffentlicht nun (siehe „Paris") diese Enthüllungen und die „Republique française" glaubt die Authenticität der von dem gedachten Blatte gebrachten Nachrichten nur bestätigen zu können, indem sie hinzufügt:

Die glühende Sympathie des Königs Victor Emanuel für Frankreich ist zu sehr bekannt, um Zweifeln Raum zu gestatten, daß er einem Bündnisse, wie das in Rede stehende, geneigt war. Außerdem wissen wir, daß das Tuileriencabinet, nachdem es im Jahre 1870 den thörichten Krieg unternommen, an Italien appellirte; da aber konnte die italienische Regierung bei aller Bereitwilligkeit, mit ganzer Kraft Frankreich beizuspringen, doch kein Hehl daraus machen, daß sie dazu nur im Stande sei, wenn sie ihren Rücken gedeckt wisse. Sie gab zu verstehen, daß die Occupation Roms alsbald aufhören müsse, denn die unheilvolle Erinnerung an Mentana lebe noch zu frisch im Herzen der italienischen Nation, um nicht eine furchtbare Volksbewegung besorgen zu müssen, wenn die Truppen des Königs Victor Emanuel ins Ausland gingen, ohne daß Rom sich selbst, d. h. dem Vaterlande, zurückgegeben wäre. Trotz der unmittelbaren Gefahr, trotz der ersten Niederlagen verwarf die Camarilla von St. Cloud nochmals eine so gerechte Forderung, und so kam es, daß dynastische Interessen, im Verein mit der clericalen Hartnäckigkeit, das Unterliegen und den Zusammenbruch Frankreichs verschuldeten.

Die „N.-Z." erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß der Herzog von Gramont, der am 15. Mai in das französische Ministerium trat und also sehr wohl am 10. Mai die Verträge, die eine verbündete Kriegsoperation gegen Deutschland ins Auge faßten, in Wien in der Hand haben konnte, später, zu Ende 1872, in seinen Enthüllungen Oesterreich und insbesondere dem Grafen Beust schwere Vorwürfe wegen seines Verhaltens bei Ausbruch des Krieges gemacht hat, während Graf Beust nicht gezögert habe, schlankweg zu erklären, er wisse gar nicht, wovon die Rede sei, welche Verträge der Herzog meine, da ihm von keinem Vertragsentwurf aus jener Zeit etwas bekannt sei. Mit vollem Rechte frägt die „N.-Z." jetzt: „Ob Graf Beust durch die Mahnung an den 10. Mai 1870 jetzt vielleicht eher der Erinnerung zugänglich sein wird?"

Aus **England** berichtet man, daß die dortige Eisenindustrie in auffallender Weise auflebt, wie es heißt, angeregt durch die Aussicht auf Krieg. Von allen Seiten, sagt eine Londoner Correspondenz der „K. Z.", wird rege Thätigkeit gemeldet. Nicht allein Panzerplatten und dergleichen für heimische und auswärtige Regierungen, namentlich eiserne Schiffstheile und Dampfmaschinen für gewöhnliche Verkehrsschiffe werden gearbeitet, sondern es ist sogar die Rede davon, daß Eisenbahnschienen-Fabriken in solcher Weise umgewandelt werden, daß sie zur Herstellung von Schiffstheilen dienen können. — Die Ernennung einer englischen Commission für die Pariser Ausstellung steht bevor. Der Prinz von Wales wird den Vorsitz übernehmen. Die Eröffnung der Ausstellung in der Capstadt ist den laut gewordenen Wünschen gemäß bis zum 15. März vertagt worden.

Deutschland.

= **Berlin**, 3. Dec. [Die Justizgesetze. — Interpellation über die russische Handelspolitik. — Die Soiré bei Fürst Bismarck. — Luftdruck-Bremse.] Die Referenten der Justiz-Commission des Reichstages sind sofort zusammengetreten, um die Zusammenstellung der Beschlüsse der 2. Lesung der Justizgesetze ins Werk zu setzen. Ebenso haben heut zunächst Besprechungen zwischen den Justizministern von Baiern, Sachsen und Würtemberg über die Stellung der Herren zu den Reichstagsbeschlüssen gewissermaßen als eine Vorbereitung für die unmittelbar bevorstehenden Berathungen des Justiz-Ausschusses des Bundesrathes begonnen. Es ist z. Z. noch nicht abzusehen, ob und in wie weit der Bundesrath sich den Beschlüssen des Reichstages anschließen wird; indessen hört man bereits, daß bei den bevorstehenden Erwägungen nicht ausschließlich die politischen, sondern in hervortretender Weise auch finanzielle Gesichtspunkte maßgebend sein werden. Jedenfalls ist nicht zu übersehen, daß das Inkrafttreten der Justizgesetze die Kosten der Justizverwaltung erheblich steigern wird. Ferner läßt sich schon jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit vorhersehen, daß ein Ausgleich hinsichtlich der Verweisung der Preußdelicte an die Schwurgerichte durch ein Gewähren des Fortbestehens der jetzigen Einrichtung in Baiern (die sogenannte clausula Bajuvaria) nicht beliebt werden wird, zumal da man im Ausschusse bereis 2mal ein ähnliches Zugeständniß hinsichtlich der Schöffengerichte in Sachsen von der Hand gewiesen hat. — Im Zoll- und Steuer-Ausschuß des Bundesrathes haben gestern die Berathungen über das Gesetz betreffend die Einführung einer Ausgleichsabgabe begonnen. Sie dürften die Annahme des Entwurfes unter einigen Modificationen zur Folge haben. Der Entwurf wird schon in den nächsten Tagen das Plenum des Bundesrathes beschäftigen. — Die vom Abg. Richter (Hagen) und der Fortschrittspartei eingebrachte Interpellation, deren

Verlesung auf der Tagesordnung der nächsten Reichstagssitzung steht, hat folgenden Wortlaut: „Durch einen vor wenigen Tagen erlassenen Ukas hat die russische Regierung angeordnet, daß von Neujahr ab die Eingangszölle in Goldmünze zu entrichten sind. Diese Maßregel, welche einer sehr beträchtlichen Erhöhung der Zölle gleichkommt, ist geeignet, den ohnehin durch die bisherige russische Zollpolitik überaus beschränkten Waarenaustausch mit Rußland noch mehr zu beeinträchtigen und dadurch die wirthschaftlichen Interessen auch des deutschen Reiches schwer zu schädigen. Ich richte daher an den Herrn Reichskanzler die Frage: Was gedenkt der Herr Reichskanzler zum Schutze der deutschen Industrie in dieser Angelegenheit zu thun?" — Der Landeshaushalts-Etat für Elsaß-Lothringen ist gestern von der Commission durchberathen und im Wesentlichen unverändert angenommen worden. Unter Anderem hat man auch die Subvention für das Theater bewilligt und einen Antrag auf möglichst schleunige Vollendung des Universitätsgebäudes angenommen. — Die gestrige erste parlamentarische Soiree beim Fürsten Bismarck war ungemein zahlreich besucht. Die hier anwesenden bundesstaatlichen Minister waren vollzählig, vom Bundesrath eine große Anzahl Mitglieder erschienen. Der Reichstag war in allen Fractionen der Majorität vertreten. Der Fürst und die Fürstin Bismarck machten in der liebenswürdigsten Weise die Honneurs und erst gegen Mitternacht trennten sich die Gäste. — Seit einigen Tagen werden hier auf Anordnung des Handelsministers Versuche mit einer von dem britischen Ingenieur Steel erfundenen Luftdruck-Bremse an Eisenbahnwagen gemacht. Gestern Mittag 12 Uhr wurde vom Ostbahnhof aus ein eigens für diese Zwecke mit den Apparaten, welche Herr Steel mitgebracht hatte, ausgerüsteter Eisenbahnzug nach Müncheberg, 6 Meilen von Berlin, abgelassen. Den Zug leitete der königliche Eisenbahndirector Herr Gräf aus Bromberg. Eine Anzahl Ministerialbeamten, Vertreter sämmtlicher hiesiger Eisenbahn-Directionen und mehrere namhafte Ingenieure nahmen an dem Zuge Theil. Bei einer Fahrgeschwindigkeit von 7 bis 8 Minuten pro Meile wurde der Zug in kaum 35 Secunden zum Stehen gebracht, bezw. in der Mitte losgekoppelt und in 23 Secunden zum Stehen gebracht; während bei der Rückfahrt ohne Vorwissen des Zugführers von einzelnen Personen in den Coupee's gleichfalls mit dem besten Erfolge versucht wurde, den Zug zum Stehen zu bringen.

⌶ **Berlin**, 3. Decbr. [Das Ultimatum für die Justizgesetze. — Seeunfallsgesetze. — Berliner Wahlen. — Münzprägung. — Ministerialdirector Wentzel†.] Noch weiß man bis zum Augenblicke nicht, welche Bestimmungen der Reichsjustizgesetze den Gegenstand der Compromißverhandlungen zwischen der Regierung und dem Reichstage bilden werden. Im Allgemeinen wird angenommen, daß vor dem Eintritt in die Debatte die verbündeten Regierungen ihr Ultimatum stellen werden und daß sich dasselbe auf die, die Presse betreffenden Paragraphen, die Competenzconflictsbestimmungen und auf den Titel von der Rechtsanwaltschaft erstrecken dürfte. Der Reichstag hat leider durch die Ablehnung der Anträge in Betreff der Vollstreckung von Freiheitsstrafen gegen Abgeordnete und durch die Ablehnung der Berufung, sowie aller über die Commissionsbeschlüsse hinausgehenden Anträge zur Strafprozeßordnung aufs Neue den Beweis seines Entgegenkommens und des ernsten Willens, die Justizgesetze zum Abschluß zu bringen, gezeigt. Insbesondere die Berufung ließ die Mehrheit des Reichstages, deren Anschauung der Abg. Miquél in einer längeren Rede Ausdruck gab, mit Rücksicht auf die Stellung der Regierung und gegenüber der Gewißheit fallen, daß mit der Annahme der Berufung die Justizgesetze in der diesjährigen Session scheitern würden. Hoffen wir, daß diese Haltung des Reichstages bei den Regierungen eine entsprechende Erwiederung finde und daß dieselben bei der dritten Lesung ein gleiches Entgegenkommen zeigen werden. Bei der den Gesetzen so günstigen Haltung der Mittelstaaten wird das Zustandekommen eines Ausgleichs namentlich von der Stellung des preußischen Ministeriums abhängen. Wenn bis jetzt Fürst Bismarck gegenüber dem großen Einigungswerke auf dem Gebiete der Justiz eine äußerst reservirte Haltung beobachtet hat, so dürfen die national gesinnten Elemente, auf deren Unterstützung er auch seinerseits angewiesen ist, wohl hoffen, daß der Kanzler in dem gegenwärtig entscheidenden Augenblicke dem Werke seine fördernde Hand nicht länger entziehen werde. Je schwieriger die gestellte Aufgabe ist, um so weniger wird sich der einzige verantwortliche Minister des Deutschen Reichs herbeilassen, sein eigenes Werk im Stiche zu lassen. Die allgemeine Ueberzeugung geht dahin, daß das Scheitern der Justizgesetze ein schwerer Schlag für die nationale Entwickelung sein würde und die einheitliche Reform des Justizwesens auf unübersehbare Zeit vertagen hieße. Für die Regierungen würde sich aber dabei die Geschichte der sibyllinischen Bücher wiederholen. Bis zum Gelingen der Gesetze würden die Zustände auf dem Gebiete der Justiz von allen Betheiligten lediglich als provisorische mit allen den Schäden unsicherer und schwankender Verhältnisse angesehen werden können. Es steht daher eine schwere Entscheidung bevor. Hoffen wir, daß sie den Wünschen der Nation und den Anforderungen des Deutschen Reichs entsprechend ausfallen werde! In der letzten Sitzung der See-Unfalls-Commission wurde eine erhebliche Discussion über die Frage geführt, ob dem Reichskanzler die Befugniß vorzubehalten sei, einen Commissar zu ernennen, der Anträge zu stellen und die Entscheidung des Seeamts zu erwirken befugt sein solle. Man erhob das Bedenken, ob die Selbstständigkeit des Seeamts, dessen Aufgabe gar keine endgültige, sondern wesentlich eine informatorische ist, nicht gefährdet werde, wenn ein Commissar des Reichskanzlers Anträge zu stellen befugt sei, denen gegenüber der vom Reichskanzleramt ressortirende Vorsitzende die unabhängige Stellung schwerlich zu wahren im Stande sein dürfte. Nach längerer Discussion entschieden sich 7 gegen 6 Stimmen für die Beibehaltung der Regierungsvorlage. — Im zweiten Berliner Landtagswahlbezirk ist neben dem Dr. Langerhans Ludwig Löwe, der Sprecher der Bergpartei in der Stadtverordneten-Versammlung, als Candidat für die Ersatzwahl an Stelle Zelle's aufgestellt worden. Er hätte jedensfalls in diesem radicalsten aller Bezirke der Hauptstadt große Aussichten gewählt zu werden, indeß glaubt man, daß er aus Rücksichten auf seine geschäftliche Thätigkeit die Candidatur ausschlagen werde. — Goldmünzen sind in der Woche vom 19. bis 25. November, über welche im neuesten Reichs-Centralblatt der letzte Ausweis vorliegt, gar nicht geprägt worden, eben wenig Markstücke. Dagegen schreitet die Ausprägung der Zweimarkstücke, zu der sich der Bundesrath anfänglich so schwer entschließen konnte, rüstig vorwärts. Bis zum genannten Termine waren bereits 33,485,901 Stück von dieser Münze vorhanden, die indeß nach der Seltenheit ihres Vorkommens im Verkehr zu schließen, zum Theile noch zurückgehalten zu werden scheinen. — Der Tod des Ministerial-Directors Wirkl. Geheimen Ober-Justizrath Wentzel erregt allgemeines Bedauern. Der Verlust ist für das Justizministerium gerade im gegenwärtigen Augenblicke sehr empfindlich. Wentzel leitete die Vorarbeiten für die Durchführung der neuen Justizgesetze und ist wegen seiner großen Personalkenntniß und des allgemeinen Vertrauens, das er bei den Richtern genoß, fast unersetzlich.

△ **Berlin**, 3. December. [Aus dem Reichstage. — Die Aeußerungen Bismarcks über die Orientfrage. — Die Interpellation über die russische Handelspolitik.] Die namentliche Abstimmung, welche gestern im Reichstage über die Frage, ob die Berufung gegen strafrechtliche Urtheile der Landgerichte zuzulassen sei oder nicht, nach langen Debatten stattgefunden hat, bewies Meinungsverschiedenheit unter allen Parteien. Selbst das Centrum, das den Namensaufruf gefordert hatte, war nicht ganz einig; die Fortschrittspartei stellte eine starke Minderheit ihrer Mitglieder für die Berufung, unter den Nationalliberalen stimmten dafür nur wenige Mitglieder, darunter aber Forckenbeck, Bennigsen und Miquel. Der Nutzen der namentlichen Abstimmung ist in diesem Falle absolut unerfindlich, da unter den Wählern die Frage nicht zu einem Urtheil über den Abgeordneten verwendet werden kann. Dazu konnte noch kaum die wichtigere Vorfrage dienen, ob dem Antrage des Abg. Hänel gemäß die Berufung nur dem Angeklagten zustehen solle. Dafür stimmte die Fortschrittspartei ziemlich oder ganz geschlossen. Die Anträge Reichensperger und Ausfeld, betreffend die Strafvollstreckung gegen ein Mitglied des Reichstages wurden eigentlich nicht debattirt, sondern nur durch Verwahrungen der drei besonders betheiligten Parteien — durch ihre Wortführer Windthorst, Hänel und Lasker erläutert und dann durch Abstimmung begraben. Daß die Fortschrittspartei den Antrag Hoverbeck-Hoffmann in nächster Legislaturperiode wieder aufnehmen werde, ist wohl so gut wie gewiß; es läßt sich wenigstens nicht annehmen, daß die Zusammensetzung der künftigen Fraction eine so erheblich andere sein werde, daß man die Ueberlieferungen der vergangenen Legislaturperiode nicht acceptire. — In der gestrigen Sitzung beschäftigten die Abgeordneten aller Fractionen ziemlich lebhaft die Plaudereien, welche der Reichskanzler vorgestern bei dem dem Reichstagsvorstande gegebenen Diner in vollster Breite, der Pfeife Tabak entsprechend, — über die orientalische Frage losgelassen hat. Da der Fürst die zarte Aeußerung eines Nationalliberalen, der die Mittheilungen als vertrauliche, nicht für die Oeffentlichkeit geeignete in erhobener Simmung aufnehmen wollte, durch die Erklärung beseitigte, er werde bei erster Gelegenheit dem Reichstage dasselbe sagen, wenn auch in weniger plauderhafter Form, so werden die Ohrenzeugen durch ihre Mittheilungen an die Presse — wenn auch ohne die kleinen harmlosen Scherze über die Körperhaltung und Redeweise fremder Diplomaten — den Wünschen des Reichskanzlers vollkommen entsprechen. Für kritische Zuhörer erschien die Betonung der Nothwendigkeit der Integrität des österreichischen Staates wohl als dasjenige, was Bismarck am meisten unter die Leute gebracht zu sehen wünschte. Zu derselben Stunde berieth die Fraction der Fortschrittspartei die Maßnahmen, welche Seitens des Reichstags gegen die neueste Schädigung deutscher Industrie durch die russische Zollpolitik möglich sind. Vielleicht für deutsche Diplomaten, jedenfalls nicht für das übrige deutsche Volk ist es verständlich, wie Rußland es wagen kann, gerade in diesem Augenblick dem Deutschen Reiche mit solcher Maßregel entgegen zu treten. Es versteht sich von selbst, daß bei der am Dinstag stattfindenden Begründung der Interpellation Eugen Richter, welcher den einstimmigen Beschluß der Fortschrittspartei zur Stellung einer Interpellation hervorgerufen hat, auf das Sorgfältigste vermeiden wird, dem Reichskanzler Anlaß zu dem ihm sonst so gang und gäben Vorwurf zu geben, man mische sich ohne hinreichende Kenntniß der Sachlage in die auswärtige Politik. Wenngleich der Reichskanzler bei seiner Freitagsplauderei, wie es schien absichtlich, mit keiner Silbe die russischen Grenzverhältnisse erwähnt hat, so wäre ein entsagungsvolles Schweigen in dieser Angelegenheit für den Reichstag nicht gerade ehrenvoll gewesen.

Münster, 3. Decbr. [Redacteur Koch] ist laut dem „Westf. Merkur" heute durch das hiesige Kreisgericht wegen Abdruckes eines

---

Stadt-Theater.

(Ein Gesandtschafts-Attaché. — Die alten Junggesellen.)

In den Ensemble-Gastspielen, die gegenwärtig zur Mode geworden, ist nicht unschwer eine verbesserte Form der ehemaligen Wandertruppen zu erkennen. Wie jene für die dramatische Kunst von größter Bedeutung gewesen, so dürften auch diese modernen Gesellschaften einen heilsamen Umschwung in das arg zerrüttete Kunstleben bringen. Daß sie deshalb die Kritik freudiger begrüßt, als die hervorragendsten Gastspielvirtuosen, ist leicht erklärlich, da sie zu der Ueberzeugung sich durchgerungen, daß für Gegenwart und Zukunft nur in einem wohlgeordneten Ensemble das Heil der Kunst liege.

Mit diesen Bekenntnissen heißen wir die Gesellschaft des Berliner Stadttheaters mit ihrem Director Herrn Rosenthal in den Räumen unseres städtischen Musentempels herzlich willkommen. Wir wünschen, daß es ihr bei uns so gut gefallen möge, wie in der Heimath — mehr kann doch der beste Wirth seinem Gaste nicht wünschen.

Der Anfang zur Erfüllung dieses Wunsches ist auch bereits gemacht, da das Gastspiel unter ziemlich günstigen Auspicien begonnen hat. Die Sonnabend-Vorstellung mit dem trefflichen Lustspiel von Meilhac: „Ein Gesandtschafts-Attaché", hatte einen vollständigen Erfolg; und wenn die Sonntags-Vorstellung einen solchen nicht zu erringen vermochte, so lag die Schuld nicht an der Darstellung, sondern ausschließlich an dem Schauspiel „die alten Junggesellen", einer der schwächsten, geistlosesten Arbeiten Sardou's. Aber in beiden Stücken zeichnete sich das Ensemble der Berliner Gäste durch ein flüssiges Zusammenspiel aus, das ja namentlich für das Genre, welches dieselben cultiviren, als das erste Gebot gilt.

Aus diesem Ensemble ragt freilich ein Künstler hervor, der in seinem Fache zu den Ersten gehört — Carl Mittell, einer der bedeutendsten „Bonvivants" der deutschen Bühne. Seine Darstellung des „Grafen Prachs" und des „Herrn von Mortemer" war eine so vollendete, daß kaum ein französisches Publikum daran auch nur das Geringste auszusetzen vermocht hätte; leider ist das unter den gegenwärtigen Verhältnissen das höchste Lob, welches einem deutschen Künstler gespendet werden kann.

Mit den anderen Kräften des Berliner Stadttheaters müssen (und werden) wir uns erst näher befreunden, um sie nach ihrer Bedeutung beurtheilen zu können. Ein liebenswürdiges Talent für die Repräsentation der Salondamen scheint Frl. Charlotte Kelly zu sein, die an beiden Abenden ihre Rolle mit Sicherheit und Eleganz durchführte. Sonst traten noch am ersten Abend Herr Bojok (Baron von Scharpf und Herr Mejo (Feige); am zweiten Abend Fräulein Markworth (Antoinette von Chavenoy), als beachtenswerthe künstlerische Erscheinungen hervor, die uns, wie die meisten Anderen, hoffentlich noch recht oft Gelegenheit zu näherem Eingehen auf ihre schauspielerischen Leistungen geben werden.

Für heute mag es genügen, den vortheilhaften Gesammteindruck zu constatiren, den die Gäste hervorgerufen haben. Ein entscheidendes Urtheil über dieselben schon nach der ersten flüchtigen Bekanntschaft zu fällen, wäre ebenso ungerecht als unliebenswürdig. Und wir haben uns nun einmal vorgenommen, diesmal so liebenswürdige Wirthe zu sein, als nur immerhin möglich ist. G. K.

Soirée des Wätzoldt'schen Männergesangvereins.

Die Art und Weise, in welcher die weitaus überwiegende Zahl der deutschen Männergesangvereine selbst in größeren und an künstlerischen Kräften reichen Städten zu wirken gewohnt ist, hat für den wahren Kunstfreund nur wenig Erfreuliches. Es macht sich in denselben vorzugsweise ein Dilettantismus breit, der mit der Kunst nur wenig gemein hat und in erster Linie nicht die musikalische Ausbildung und Veredelung seiner Mitglieder, sondern das Vergnügen derselben im Auge hat. Das Repertoire solcher Vereine ist dem entsprechend; Lieder voll verschwommener Gefühlsseligkeit bilden seinen Stamm und wechseln nur mit sogenannten humoristischen, von Trivialität strotzenden Chören, an welchen unsere Literatur leider so reich ist, — der Sinn für wahre Musik geht dabei allmälig völlig verloren.

Im wohlthuenden Gegensatze hierzu steht der Wätzold'sche Gesang-Verein, welcher sich seit seinem Bestande ernsthaft bemüht hat, sich zu wahrhaft künstlerischer Bedeutung aufzuschwingen, und der, Dank seiner langjährigen ernsten und gewissenhaften Studien, heute einen hervorragenden Rang unter den deutschen Männergesangvereinen einnimmt. Mit vollem Rechte sucht der Verein seine Stärke nicht in der Anzahl, sondern in der Auswahl seiner Mitglieder; jedes derselben ist von den guten Traditionen des Vereins beseelt und nach Kräften bemüht, das Seinige beizutragen, um den Verein auf der erreichten Höhe zu erhalten. Ein nicht geringes Verdienst ist aber auch dem derzeitigen Dirigenten, Herrn Julius Lehnert, zuzuschreiben, der sich seinen renommirten Vorgängern ebenbürtig an die Seite stellen darf.

Das Programm der vorgestrigen Soirée war mit künstlerischem Verständniß zusammengestellt. Wir beschränken uns darauf, nur die hervorragendsten Nummern zu erwähnen. Zu diesen zählt der „Gesang der Geister über den Wassern" von Schubert; wenn die Composition auch die Einheitlichkeit der Stimmung vermissen läßt, so entschädigt sie doch für diesen Mangel durch prachtvolles Colorit und glückliche Einzelheiten. Das durch die hohe Lage des Tenors nnd die heiklen Figurationen schwierige Werk wurde trefflich gesungen. — Nicht minder bedeutend ist der stimmungsvolle Chor „Zigeunerleben" von Schumann, von Herbeck für Männerchor arrangirt, sowie das prächtige irische Volkslied „Robert Adair", welches von Boieldieu in seiner „weißen Dame" benutzt wurde. — Recht wirkungsvoll, wenn auch ohne tieferen Inhalt, ist die „Johannisnacht" von Rheinberger, wogegen die Lieder aus Schiller's „Tell" von Raff ziemlich conventionell klingen. Außerdem hörten wir noch Gesänge von Reinicke und Taubert. — Sämmtliche Nummern wurden mit großer Präcision und Reinheit, feiner Nuancirung und deutlicher Wortaussprache wiedergegeben.

Der Chorgesang wurde durch Solovorträge des trefflichen ersten Tenoristen des Vereins, Herrn Torrige, unterbrochen, welcher die große Arie des Rinaldo aus Gluck's „Armida" und mehrere ansprechende Lieder von Sucher mit bewährter Meisterschaft sang. — Der treffliche Dirigent des Vereins, Herr Julius Lehnert, welcher auch die Clavierbegleitung besorgte, spielte zwei Piecen von Schumann und eine Bourrée von Bach mit Verständniß und tüchtiger Technik.

Das zahlreich anwesende Publikum sprach seine Anerkennung für die gebotenen Kunstgenüsse durch reichlichen Beifall aus. ?

Das Christusbild.

Eine Geschichte aus dem podolischen Ghetto.

Von **Karl Emil Franzos.**

II.

Der Park von Barnow. Ein grünendes, blühendes, knospendes Gewirre von Blumenbeeten und Baumgruppen, von Vogelliedern durchhallt, von Frühlingsdüften durchweht. Und über all' dem der helle Glanz der Frühlingssonne.

Dort der kleine Pavillon. Vor den Fenstern, in die der Flieder seine Blüthen drückt, schimmert der blaue Weiher, eine unbewegliche, schier endlose Fläche. Schwanke Weiden spiegeln sich darin. Der Platz ist wie geschaffen für süßes, stilles Träumen. —

Aber die Frau, die drin in der weichen Causeuse ruht, träumt nicht süß. Ihr Auge, das düster und starr wie in weite Fernen blickt, sieht nichts von all' der Schönheit, von dem stillen Frieden des Lenzes. Ihr Antlitz ist düster und schmerzvoll, wie ihr Herz. Hier fällt die Maske, hier ist sie nur das unglückliche, schwergeprüfte Weib. Und hier lassen sie sich auch nicht bannen, die Bilder der Erinnerung . . .

Die Bilder der Erinnerung! —

Was Anderen wie ein stilles Eden voll Licht und Glück in der Seele ruht, woran sie sich später erlaben in der Stunde der Noth: die Tage der Kindheit und der Jugend — ihr erscheinen sie düster und grauenhaft. Das wüste, traurige Leben auf dem väterlichen Gute, ein Leben voll Noth und Entbehrung . . . Die Mutter, die blasse, unglückliche Frau, die das Verderben ihres Gatten sieht, die es nicht aufzuhalten vermag, die endlich dahinsiecht an gebrochenem Herzen . . . Sie ist der gute Engel des Hauses gewesen. Nach ihrem Tode bricht Alles zusammen . . . Alles! Jadwiga zieht mit dem Vater auf das kleine Gütchen, das ihm noch geblieben . . . Sie gedenkt der folgenden Jahre. Wie trägt sie sich so schwer, die Bürde der verschämten Armuth! — O, viel schwerer noch, als der Hunger und die Kälte. Und rings nichts als Noth und Elend und Trostlosigkeit! . . . Der Vater freilich hat Trost gesucht und gefunden — in der Branntweinflasche. Und wenn er sich allen Kummer und alle Erinnerung weggetrunken, dann begreift er nicht, warum die Tochter ihn ewig mit Traurigkeit und Thränen quält. Und er schlägt sie blutig, damit sie heiterer werde . . .

Ein düsterer, verachtungsvoller Zug liegt auf dem Gesichte der Brütenden. Und wehe dem Menschen, der so seiner Eltern gedenken muß!

Aber sie ist schön geworden, trotz der Thränen und der Schläge, und ihr Leib üppig und herrlich. Aber sie flucht ihrer Schönheit und dem Tage, da sie Graf Adam gesehen, da ihn diese Schönheit entflammt. Sie gedenkt des Tages, da er sie dem Vater abgekauft um zehntausend polnischer Gulden; wie der Vater ihr gesagt, daß sie Gräfin Bortynska werden müsse, wolle sie nicht, daß er noch mit grauem Haar zum Bettelstab greife. Wie hatte sie geweint und gefleht, sie nicht dem alten, finstern Manne zu überlassen, vor dem es ihr graute, den sie haßte, von dem die Leute sagten, er sei ein Mörder. Sie hatte geschworen, zu arbeiten und sei's wie eine Magd, und ihn nie, nie darben zu lassen. Es war vergeblich gewesen! . . . Eine Polanska durfte sich nie zur Dienerin erniedrigen. Und sie war die Braut des Grafen geworden . . .

Es trieb sie vom Sitze empor, sie schritt bleich und finster, mit verschränkten Armen, auf und ab. Aber sie kamen unerbittlich, sie kamen alle, die Bilder der Erinnerung.

Sie lebte sie noch einmal durch, die Qualen jener Zeit. Sie gedachte des Tages, da man sie in die Kirche geschleppt, ein geschmücktes Opfer; da man sie gezwungen, Lüge und Meineid zu schwören vor dem Bilde ihres Gottes, der ihr bisher das einzige Wahre, das Licht und der Trost gewesen in ihrem armen, elenden, zertretenen Dasein, und wie man ihr so auch Gott zur Lüge gemacht. Sie gedachte ihres Hochzeitsfestes, bei dem sie zuerst den entsetzlichen Gedanken erfaßt, daß sie den nächsten Morgen nicht erleben dürfe, sie — oder ihr Gatte.

Die Minuten voll Höllenqual flossen so langsam. Endlich — endlich durfte sie sich erheben. Sie ging in ihre Gemächer und schickte die Frauen, die sie entkleiden wollten, zur Ruhe. Sie sah sich um

Schreibens des früheren Erzbischofes Paulus Melchers aus dem „Mainzer Journal" zu 150 Mark verurtheilt worden."

Magdeburg, 3. Decbr. [Unschuldig verurtheilt.] Die „Magdeb. Ztg." veröffentlicht in der Schrader'schen Angelegenheit zwei Zuschriften. In der einen vom Staatsanwalt Fritzsche aus Halberstadt herrührenden heißt es u. A.:

Richtig ist, daß der Mühlknappe Schrader im Jahre 1869 unter der Beschuldigung der vorsätzlichen Brandstiftung und des versuchten Mordes vor das Schwurgericht hierselbst gestellt, von den Geschworenen beider Verbrechen für schuldig erklärt und demnächst von dem Gerichtshof zu einer 15jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist. Richtig ist ferner, daß vor wenigen Wochen ein Müller Günther, welcher in jener Untersuchung als Zeuge eidlich vernommen worden und dessen Aussage unmaßgeblich Ausschlag gebend für das Verdict der Geschworenen gewesen ist, bekannt hat, den Brand selbst vorsätzlich verursacht und folgeweis einen Meineid in jener Sache geleistet zu haben. Gegen den Günther ist deshalb die Voruntersuchung beim hiesigen Kreisgerichte beantragt und die vorläufige Entlassung des Schrader aus der Strafanstalt zu Halle veranlaßt worden. Unrichtig aber ist es, wenn auf Grund dieser Thatsachen ohne weitere sachliche Prüfung behauptet wird, daß der 2c. Schrader unschuldig verurtheilt worden sei. Ob Letzteres wirklich der Fall, dies wird erst durch die wider den 2c. Günther zu führende Untersuchung klargestellt werden können. Erst wenn durch Erkenntniß feststeht, daß Günther wirklich der Brandstifter gewesen ist und einen Meineid geleistet hat, dann würde das Restitutionsverfahren in Betreff des Schrader einzuleiten sein und das competente Gericht das gegen Schrader gefällte Erkenntniß wieder aufzuheben haben. Dann, aber auch nur dann erst, wenn dies geschieht, würde die Behauptung zutreffend sein, daß Schrader unschuldig verurtheilt worden sei und würde sich dann die Bitte, ihn, den an Freiheit, Ehre und an zeitlichem Gut Schwergeschädigten, der Unterstützung seiner Mitmenschen zu empfehlen, rechtfertigen lassen.

Formell ist das Restaurations-Verfahren zu Gunsten Schrader's allerdings noch nicht erledigt. Uebrigens sei daran erinnert, daß, wie schon früher hervorgehoben, die Art der Knebelung des betreffenden Zeugen einigen Leuten, welche denselben bei dem Brande der Mühle aufgefunden haben, alsbald verdächtig gewesen sein soll.

München, 3. Decbr. [Conferenzen.] Die „Hoffm. Corr." schreibt: Aus guter Quelle vernehmen wir, daß in den letzten Tagen im Kriegsministerium Conferenzen stattfanden zur Berathung über die im Falle einer Mobilisirung der baierischen Armee zu ergreifenden Maßregeln. (?)

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 3. December. [Die Conversation des Fürsten Bismarck über die orientalische Frage und ihr Eindruck in Wien.] Nachdem der deutsche Kanzler einmal den Mund geöffnet, wird es sich wohl bald auch als nothwendig herausstellen, den authentischen Text seiner Auseinandersetzungen mindestens eben so unwiderleglich sicher zu stellen, wie das mit dem Wortlaute der Disraeli'schen Tischrede geschehen. Die letztere mit ihren kriegerischen Tendenzen ist heute schon wieder durch eine neue Sturzwelle der öffentlichen Meinung weit überholt worden: John Bull will nichts mehr davon hören, mit den Waffen in der Hand für die schmalen Ueberreste des Pariser Friedens einzutreten, seitdem Salisbury auf seiner Rundreise die traurige Erfahrung gemacht, daß Großbritannien vollständig isolirt dastehen würde, wenn es den Einmarsch der Russen in Bulgarien zu einem casus belli stempeln wollte. Der Kern der Situation liegt heute also in der Frage: wird der Friede durch diese Isolirung Englands gewahrt bleiben? Eine wirksame Einmischung der Conferenz in Konstantinopel gilt schon heute für durchaus undenkbar: im Gegentheil, man glaubt bestimmt, dieselbe werde gar nicht einmal eröffnet werden, da auf ihr nur die absolute Forderung Rußlands, Bulgarien occupiren zu dürfen, und die eben so peremptorische Weigerung der Pforte, diesen Antrag auch nur zu discutiren, aufeinanderplatzen würden. Der Krieg der Pforte, selbstverständlich mit geheimer englischer Unterstützung, ist also unvermeidlich. Ob sich daraus eine europäische Conflagration entwickelt, hängt wesentlich davon ab, ob Rußland in seinem Vorgehen diejenige Linie einhalten wird, jenseits deren die officielle englische Action beginnen müßte und über welche die Pforte es natürlich mit aller Macht hinauszudrängen suchen wird. Daß die Türkei bei einem solchen Beginnen keineswegs so aussichtslos wäre, haben die Kriege von 1811 und 1812, von 1828 und 1829 und von 1854 bis 1855 zur Genüge bewiesen. Die Niederlagen der Russen vor Silistria und in der Dobrudscha 1854, lange ehe Oesterreich und die Westmächte den Türken zu Hilfe gekommen waren, leben noch frisch in der Erinnerung Aller. Nicht minder genau wissen wir heute aus Müffling's Schriften, daß es 1829 nur die Intervention Preußens und die Sendung dieses Generals waren, die Diebitsch in Adrianopel „vor einem Rückzuge à la Moskau bewahrten", wie der englische Oberst Chesney sich ausdrückte, und Rußland den Frieden von Adrianopel verschafften. Und selbst 1811, während Konstantinopel durch blutige Bürgerkriege und Prätorianer-Katastrophen verheert ward — es genügt Selim II., Mustapha IV., Muhamed II. und seinen Großvezier Mustapha Bairaktar zu nennen — vermochte Rußland nur durch furchtbare Opfer kleine Erfolge an der Donau und in Bulgarien zu erringen. Bismarck's Rede aber gehört nicht, wie die Disraeli's der Vergangenheit an: deshalb muß man abwarten, bis ihr Wortlaut bekannt ist. Nach den Telegrammen läßt sich nur sagen: Der wohlwollende Geist für Oesterreich hat hier angenehm berührt; aber die Stelle von dem „Kaiser in Honved-Uniform" und von dem Schutze, den uns Deutschland verspricht, wenn wir auf den Tod verwundet sind, hat auch wieder tief verletzt.*)

Frankreich.

⊙ **Paris**, 30. Nov., Abends. [Zum Civilbeerdigungsgesetz. — Zum Proceß gegen den „Figaro". — Akademisches. — Gegen Tristan Lambert. — Polenfeste. — Der „Ami Fritz".] Die Commission des Ehrenbezeigungsgesetzes hat heute mit 10 gegen 1 Stimme den Regierungsvorschlag verworfen und sich definitiv für den folgenden Entwurf entschieden: In Anbetracht dessen, daß die Gewissensfreiheit einer der wesentlichsten Grundsätze der neueren Gesellschaft ist, und daß sie für alle Bürger, deren Leichenbegängniß der Staat zu ehren hat, eine gleiche Behandlung verlangt, ersucht die Kammer die Minister, darüber zu wachen, daß die bürgerlichen und militärischen Ehren bei der Beerdigung einem Jeden nach seinem Rechte ohne Unterschied des Cultus oder der religiösen Meinung erwiesen werden. Zum Berichterstatter wurde Brisson ernannt. Der Kriegsminister erklärte im heutigen Ministerrath, daß er nicht an der Spitze der Armee bleiben könne, wenn die Kammer sich für die einfache Rückkehr zum Gesetz vom Messidor des Jahres XII. ausspräche. — Die Freisprechung des „Figaro" bildete heute in Versailles fast ausschließlich den Gegenstand der Unterhaltung. Es heißt, daß eine Anzahl der republikanischen Offiziere des Senats beabsichtigte, den Präsidenten dieser Versammlung zu ersuchen, in ihrem Namen eine Klage wegen Beleidigung gegen den „Figaro" anhängig zu machen. Nach reiflicher Ueberlegung kam man jedoch zu der Ansicht, daß es diesem Journal zu viel Ehre erweisen hieße, wenn man von seinen Artikeln Notiz nehme. — Heute wurde Charles Blanc, der frühere Director der schönen Künste, unter die Zahl der Unsterblichen aufgenommen. Thiers, welcher an der Sitzung Theil nahm, ward bei seinem Eintritt in die Akademie mit stürmischem Beifall begrüßt. — Der „Républicain de Seine et Marne" versichert, daß eine Anzahl von Wählern des Arrondissements Fontainebleau den Baron Tristan Lambert, welcher in der Freitag-Sitzung den Ruf: Vive l'Empereur! ausstieß und gegen den in Folge dessen die Censur verfügt wurde, um die Niederlegung seines Deputirtenmandats ersuchen will, weil er dasselbe nicht mit der Reife des Geistes, welche man bei der Wahl bei ihm vorausgesetzt, erfüllt habe. — Das „Echo" wird vom 1. Dec. an sich in ein Abendblatt umgestalten; seine Politik, die des linken Centrums, bleibt dieselbe. — Gestern feierten die polnischen Emigranten in der Assomptionskirche den Jahrestag der Revolution von 1832. Der Prinz Czartoryski, sowie eine Anzahl der einflußreichsten Mitglieder der Colonie nahmen nicht an der Feierlichkeit Theil; man deutet diese Zurückhaltung als einen Protest gegen jeden Gedanken einer beabsichtigten Insurrection in Polen. — Am nächsten Montag wird der „Ami Fritz" von Erckmann-Chatrian im Theatre Français zum ersten Male zur Aufführung gelangen.

⊙ **Paris**, 1. Decbr. [Aus der Deputirtenkammer. — Beendigung der Debatte über das Cultusgesetz. — A. Joly. — Zur Cabinetskrisis. — Die Ducros'schen Decrete. — Aus der Akademie.] Das Cultusbudget ist endlich votirt, und in allen wesentlichen Stücken hat die Kammer die von der Budgetcommission beantragten Creditverminderungen verfügt. In der gestrigen Sitzung erlitt der Conseilspräsident Dufaure abermals eine mehrfache Niederlage; übrigens vertheidigte er sich ohne Energie. Man wußte bereits im Voraus, daß er auf den Wunsch Mac Mahons und des Conseils darauf verzichtet hatte, die Cabinetsfrage zu stellen. Den Hauptgegenstand der Debatte bildete die Ziffer des Credits für die Stipendien der Seminaristen. Die Regierung hatte etwa 1,100,000 Fr. gefordert, die Budgetcommission strich davon 200,000 Fr. Ein Amendement de Valsons-La Bassetière stellte die erstgenannte Ziffer wieder her; ein Amendement A. Joly's (von der äußersten Linken) zielte dagegen auf die Unterdrückung des ganzen Credits ab. A. Joly; der zum ersten Male die parlamentarische Tribüne betrat, hatte Erfolg als Redner, aber sein Vorschlag wurde als zu radikal mit 327 gegen 139 Stimmen verworfen. Zu dem anderen Amendement ergriff Dufaure selbst das Wort; mit 286 gegen 210 Stimmen entschied sich die Kammer gegen dasselbe. Ebenso fiel ein Antrag Kellers, 20,000 Fr. für die Seminaristen in Algerien auszuwerfen. Dufaure schloß sich demselben an; mit 276 gegen 198 Stimmen wurde er abgelehnt. In den Coulissen der Kammer beschäftigte man sich nur mit der Cabinetskrise. Die Meinungen sind nach wie vor sehr getheilt. Im Allgemeinen glaubt man in den officiösen und parlamentarischen Kreisen an die Erhaltung des Cabiuets, bis zum Schlusse der Budgetdiscussion wenigstens. Der Umstand, daß der Conseilpräsident die erwähnten Veränderungen des Cultusbudgets ruhig hingenommen hat, nachdem er doch Anfangs gewillt war, auf ein ungünstiges Votum mit seinem Rücktritt zu antworten, dieser Umstand deutet darauf hin, daß das Ministerium so lange als möglich im Amte bleiben will. Der fernere Verlauf der Budgetdiscussion würde also einen Ausbruch der Krise nicht mehr befürchten lassen; aber als Stein des Anstoßes bleibt immer die Frage der militärischen Ehrenbezeugungen, die eine schleunige Lösung heischt, übrig. Die Commission für das Ehrenbezeugungsgesetz macht Miene, der Regiernng nicht das Geringste nachgeben zu wollen. Sie hat Brisson mit der Abfassung ihres Berichtes beauftragt und Alb. Grévy ist von ihr angewiesen worden, kategorisch für die Aufrechthaltung des Gesetzes vom Jahre XII. und für die Gleichstellung aller religiösen Ueberzeugungen vor dem Gesetz einzutreten. Auf der anderen Seite will die Regierung zwar eine Concession machen (im

*) Uns ist ein derartiger Passus in den Aeußerungen des Fürsten nicht bekannt. (Anm. d. Red.)

---

in dem prachtvollen, lauschigen Boudoir, sie wandte sich voll Entsetzen von dem schwellenden Lager. Und sie sann auf Rettung und Rache, indeß er unten zechte und sich des schönen Weibes freute, das seiner harrte.

Und sie fühlte es noch heute mit Schauern, wie sie plötzlich ruhig geworden, wie ihr ein teuflischer, wüster Gedanke gekommen. Sie erhob sich, ergriff einen der schweren Kandelaber und schritt mit der flackernden Wachskerze hinaus und durch die hallenden Gänge und Gemächer des abgelegenen Flügels. Sie vermied es, in die Spiegel zu schauen, an denen sie vorüberschritt. Denn ihr graute vor ihr selbst.

Endlich blieb sie vor einer hohen Flügelthür stehen. Die Thür war nur eingeklinkt. Sie trat in den hohen, finstern Saal, — den Ahnensaal der Grafen Bortynski. Dort, wo die Reihe schloß, lehnten noch zwei Gemälde an der Wand, das des jungen Grafen Arthur und ihres Gatten. Sie waren gestern erst aus Paris angekommen; man hatte sie im Gewirre des Hochzeitsfestes, wie sie früh zufällig erfahren, zu befestigen vergessen.

Sie ergriff das Gemälde des Verstorbenen. Es war schwer, aber sie fühlte es nicht. So beladen kam sie zurück. Sie lehnte das Bild an ein Tischchen in der Mitte des Gemaches, sie gruppirte die Wachskerzen so, daß ihr helles Licht darauf fiel.

Sie bezwang ihr Grauen, saß am Fenster nieder und harrte. Es waren furchtbare Gedanken, die sie beschlichen, indeß sie horchte, ob ihr Gatte nicht nahe. Schon graute der Morgen, da hörte sie endlich seine schweren Tritte ...

Sie erhob sich, bleich, gefaßt. Er trat ein, von Wein und Erwartung erregt.

Da fiel sein Blick auf das Bild seines Opfers.

In dem fahlen Lichte des Morgens und der zuckenden Kerzen erschien es, als trete der Todte aus den Rahmen hervor.

Er wich entsetzt zurück, seine schon umnebelten Sinne verwirrten sich ... Wie eine rächende Stimme des Himmels tönten ihm die Worte seines Weibes: „Fort ... fort mit Dir — Mörder! ... Dein Opfer steht zwischen Dir und mir ..."

Er stürzte fort — in sein Gemach.

Sie sank halb ohnmächtig und doch mit wachen, o so quälend wachen Sinnen auf ihren Sitz zurück.

Und nach einer Minute hörte sie einen Schuß dröhnen.

Die junge Frau schloß die Augen, wie um nicht noch einmal das Entsetzliche zu sehen. Sie barg ihr Antlitz in die Hände. Aber sie entfloh sich nicht, sie entfloh ihnen nicht, den Bildern der Erinnerung! ...

Die schweren Tage nach dem Tode ihres Gatten! Die Tage, wo sie weinen, wo sie Schmerz zeigen mußte, indeß sie nur ein dumpfes Grauen fühlte. Sie mußte fort, es trieb sie aus dem Schlosse.

Und sie ging fort.

In langer glänzender Reihe zogen an ihr die Tage vorüber, wo sie als Königin geglänzt in den eleganten, üppigen, bestrickenden Cercles der Seinestadt. Sie schien so glücklich, sie lächelte so süß, sie schleuderte den Spielball der Conversation so gewandt hin und her, sie suchte zu vergessen.

Aber sie vergaß nicht. Sie war nicht glücklich. Sie fühlte oft eine entsetzliche Leere in ihrem Herzen. Und die, die ließ sich nicht bannen in jener glänzenden Scheinwelt.

Da trat die Versuchung an sie heran ...

Ein blonder, blasser, einfältiger Regent. Der Fluch seines Landes; der würdige Sprößling eines halb blöden Vaters und einer lasterhaften Mutter.

Bah! Sie stieß ihn von sich, wie ein unreines Gewürme.

Aber hundert Andere lagen ihr zu Füßen, nicht nur schöne und reiche, auch gute und wahre Männer. Aber sie liebte Niemand.

Da schlug auch ihre Stunde. In Baden-Baden war's ...

Er hatte dies stolze, heiße, unbeständige Herz unterjocht, der bescheidene deutsche Arzt, der Leibarzt des Fürsten Sugatscheff — Dr. Friedrich Reimann. Sie liebte ihn, wie er sie liebte.

Aber auch ihn hatte sie verloren. Durch eigene Schuld, flüsterte anklagend ihr Herz ...

Die Schuld ließ sich nicht gut machen. Er war nach einer unseligen Katastrophe plötzlich verschwunden und blieb verschwunden. Sie suchte ihn. Sie fand ihn nimmer.

Und sie lächelte, spöttelte und herrschte weiter in ihrem Kreise. Aber ihr Herz, das bisher nur leer gewesen und unbefriedigt, trug nun auch tief verborgen den Stachel der Reue.

Sie ertrug es lange. Dann ward es ihr der Qual zu viel.

Sie kehrte in ihre Heimath zurück, um da zu vergessen, oder doch wenigstens, um weinen zu können und nicht ewig, ewig das Lächeln des Glücks zur Schau tragen zu müssen.

Da hatte sie auch den Mann gefunden, den sie gesucht. Freilich in einer Gestalt, die sie nicht begriff. Aber was kümmerte es sie, wer durfte ihr befehlen, wen sie lieben solle, wen sie zu ihrem Herrn und Gemahl machen dürfe?! ...

O! sie wollte es gut machen, was sie gefehlt; sie wollte glücklich sein, mit dem Geliebten und durch den Geliebten ...

Und zum ersten Male in den langen Stunden, die sie heute einsam verbracht, lächelte sie, und es war kein trauriges Lächeln, es war ein Lächeln der Hoffnung und der Liebe ...

(Schluß folgt.)

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Am Königlichen Schauspielhause ist ein den Abend füllendes Lustspiel: „Touristen" von Otto Girndt angenommen worden und wird am Sylvesterabend zur Aufführung gelangen.

Die Meininger haben ihr Gastspiel im Berliner Victoria-Theater abgebrochen, weil Frau Moser-Sperner in Folge lebensgefährlicher Erkrankung ihres Kindes gezwungen war, nach Meiningen zurückzukehren.

Von Murad Effendi, dem neuentürkischen Botschaftssecretär, wird im Wallnertheater ein Schwank, betitelt „Professors Brautfahrt", aufgeführt werden.

Im Residenz-Theater wurde am vorigen Donnerstag der „Neue Frühling" von A. Mels zum ersten Male gegeben. Das Stück, eine Fortsetzung von „Heine's jungen Leiden", erlitt ein beispielloses Fiasko. Die Berliner Blätter geißeln das Machwerk in unbarmherziger Weise. So schreibt die „B. B.-Z." „Wohl nie hat eine deutsche Dichtung eine albernere Verunstaltung, eine frechere Verhöhnung erfahren, als sie hier den „Bädern von Lucca" Heinrich Heine's angethan worden ist. Der Entrüstung über die dramatische Schandthat den richtigen Ausdruck zu verleihen, fehlen uns die Worte; die gröbste Grobheit ist nicht grob genug, einen Menschen zu züchtigen, der in so cynischer Weise alle ästhetischen Rücksichten verletzt." Andere Blätter äußern sich womöglich noch schärfer. Das Stück ist schon nach der zweiten Aufführung wieder vom Repertoire abgesetzt worden.

Marienwerder. Die Theater-Saison wurde hier mit einem kleinen Skandal geschlossen. Director Wage machte, wie die „Danz. Ztg." meldet, vor Beginn der Vorstellung dem Publikum die Mittheilung, daß die angekündigten Stücke nicht aufgeführt werden könnten, weil einige Mitglieder in böswilliger Weise ihre Mitwirkung versagt hätten. Es wurden drei Sachen gegeben. Zum Schluß fand sich aber eines der angegriffenen Mitglieger veranlaßt, zu entgegnen, daß seine Opposition in der Nichtbezahlung der Gage ihren Grund hätte, welche Erklärung wieder eine Rückäußerung des Regisseurs hervorrief. Die sichtbare Folge dieses Auftritts war die, daß die Gesellschaft ihre Abreise nach Dirschau um einen Tag hinausschob, und daß einige Mitglieder diese Reise nicht mitmachten.

München. Rubinstein's Oper: „Die Maccabäer" hat bei ihrer ersten Aufführung am hiesigen Königl. Theater nur einen höchst mäßigen Erfolg errungen.

Wien. „Fromont junior und Risler senior", das von Alphons Daudet und Adolf Belot nach dem gleichnamigen Roman des ersterwähnten Autors bearbeitete Schauspiel, hat im Wiener Burgtheater laut einstimmigem Urtheil der Kritik, nur sehr wenig angesprochen. Die „N. Fr. Pr.", sagt: „Man lasse jede Erinnerung an den graciös-duftigen Roman Daudet's hübsch draußen, wenn man einer überflüssigen Enttäuschung ausweichen, wenn man nicht bereits nach den ersten Scenen wissen will, was man sonst — allerdings mit ziemlicher Deutlichkeit — erst im weiteren Verlaufe des Abends erfährt: daß nämlich ein guter Roman leicht ein sehr mittelmäßiges Schauspiel werden kann".

Brüssel. Pauline Lucca feiert hier am Theatre de la Monnaie Triumphe. Die französischen Blätter Brüssel's, die sonst Alles, was aus Deutschland kommt, mit herablassendem Wohlwollen und einem Anflug von Ricanerie zu beurtheilen pflegen, referiren über die Leistungen der deutschen Nachtigall nur mehr in Dithyramben mit durchschnittlicher Anwendung von Superlativen.

Paris. Kürzlich kam vor die vierte Kammer des Pariser Civilgerichts die Scheidungs-Angelegenheit zwischen dem bekannten Tenoristen Nicolini und dessen Gattin. Der Proceß, der in allen Kreisen vielfach besprochen wird, dürfte wahrscheinlich in etwa acht Tagen zur Entscheidung gelangen. Nicolini, dessen wahrer Name Nicolas lautet und der nicht Italiener, sondern Franzose ist, hat sich im Jahre 1859 zu Florenz mit einer Italienerin, Namens Maria Amelia Carolina Amato vermähtt; aus dieser Ehe sind mehrere Kinder entsprungen. Madame Nicolini, 38 Jahr alt, beschuldigt ihren Mann rundwegs der Untreue. Signor Nicolini dagegen wirft seiner Gattin eine geradezu unerträgliche Eifersucht vor. So habe es sich z. B. mehrere Male ereignet, daß er, nach dem Vortrage einer Liebesarie hinter die Coulissen zurückgekehrt, hier von seiner Ehehälfte deshalb mit Ohrfeigen tractirt worden sei, weil er soeben der Primadonna seine Liebe in etwas zu lebhafter Form ausgedrückt.

London. Die neue englische Oper von Frederic Cowen, betitelt „Pauline", welche Herr Carl Rosa mit seiner englischen Opern-Gesellschaft vor einigen Tagen im Lyceum-Theater (London) zum ersten Male mit durchschlagendem Erfolge aufführte, wird von der gesammten Kritik ungewöhnlich günstig beurtheilt. „Pauline" — bemerkt der „Observer", — „ist als die erste Oper eines jungen Componisten eine bemerkenswerthe Anstrengung und giebt Grund zur Hoffnung, daß eine bessere Zeit für die englische Oper dämmert." Andere Blätter stellen Cowen hoch über Balfe und Wallace.

Helsingfors. Die Aufführungen der bekannten Strauß'schen Operette: „Die Fledermaus" sind hier auf behördlichen Befehl eingestellt worden. Das merkwürdige Actenstück lautet:

„Der Vice-Kanzler der kaiserlichen Alexander-Universität in Finnland, Helsingfors, den 20. November 1876, an den Gouverneur im Nyländischen Gouvernement.

Da die während der drei letzten Tage im Neuen Theater hierselbst gegebene Operette „Fledermaus" durch ihren notorisch unsittlichen Inhalt Störungen hervorgerufen, an welchen auch Studenten theilgenommen, so muß ich, zur Verhütung weiterer derartiger Unordnungen, hiermit darauf antragen, daß durch den Herrn Gouverneur bestimmt werde, daß die weitere Aufführung der besagten Piece zu inhibiren ist.

J. Ph. Palmin. C. J. Jägerhorn.

Resolution.

Dem Vorstande des Garantie-Vereins des Neuen Theaters zu übersenden, mit der Bestimmung, von dem Verbot, auf das in diesem Schreiben gedrungen wird, Nachachtung zu nehmen.

Helsingfors, in der Landeskanzlei, am 20. November 1876.

G. von Alfthan. Emil Randin."

Im Zusammenhange mit diesem Verbot steht wohl folgende Notiz: „Von den Mitgliedern der schwedischen Bühne haben sich zwei ältere Schauspieler genöthigt gesehen, beim Rector der Universität um Schutz zu bitten gegen wiederholte rohe und beschimpfende Ausfälle, welche sich einige Studenten auf offener Straße gegen verschiedene Damen dieser Bühne, die in der Operette „Fledermaus" beschäftigt waren, erlaubt haben."

New-Orleans. Hier ist neulich eine Anzahl von Fragmenten bemalter Leinwand entdeckt worden, die nach ihrer Zusammensetzung das „Abendmahl des Herrn" mit Raphael's Monogramm darstellten. Das Gemälde wurde etwa im Jahre 1519 gemalt und verschwand 1527 aus Rom.

gestrigen Ministerrath ist diese Nothwendigkeit neuerdings anerkannt worden), aber sie will nicht soweit gehen, wie jene Commission. Man sucht also noch nach einem Ausweg, welcher dem linken Centrum gestatten würde, mit den Ministern gemeinsame Sache gegen die Radikalen zu machen. In der republikanischen Presse macht sich eine wachsende Verstimmung gegen Dufaure, dessen Gefälligkeit für die Reaction immer auffallender wird, bemerklich. Auch die Gambetta'sche „Republique", die bisher immer mit großer Vorsicht von der Cabinetskrise sprach, zieht heute entschiedener gegen den Conseilpräsidenten zu Felde. Die Angelegenheit der Ducros'schen Begräbnißedicte scheint erledigt zu sein. Es wird geleugnet, daß der Präfect Welche sich der Insubordination gegen seinen Vorgesetzten de Marcère schuldig gemacht habe. Welche selber soll die Abschaffung der Ducros'schen Decrete für nöthig halten; diese Abschaffung sei aber der Regierung dadurch erschwert worden, daß der Gemeinderath von Lyon sie ungestüm in einer ungesetzlichen Motion verlangte. Nach wiederholten Besprechungen sind de Marcère und Welche übereingekommen, zuerst den Beschluß des Gemeinderaths aufzuheben und dann eine neue Verfügung zu erlassen, welche die Civilbegräbnisse von den bisherigen Beschränkungen frei macht. — Bei der Aufnahme Charles Blanc's in die Akademie hat die Politik eine größere Rolle gespielt, als es bei den akademischen Feierlichkeiten der letzten Jahre der Fall zu sein pflegte. Der neue Akademiker mußte der Regel nach eine Lobrede auf seinen Vorgänger de Carné halten, und wenn das für Niemanden eine leichte Aufgabe war, so mußte der Republikaner Ch. Blanc darin besondere Schwierigkeiten finden. Er beeilte sich, mit diesem Theil seiner Aufgabe fertig zu werden und sprach dann von einem Gegenstande, in dem er Meister ist, von Kunst und Kunstgeschichte. Aber C. Rousset, der ihm antwortete, brachte die Politik wieder aufs Tapet, und das in fast gehässiger Weise. Man weiß, daß bei der Aufnahme eines Akademikers der zweite Redner den neuen Unsterblichen zu loben hat, und man weiß auch, daß es bei solchem Lobe an kleinen Bosheiten mitunter nicht fehlt. Aber C. Rousset begnügte sich nicht mit kleinen Bosheiten und akademischen Sticheleien; er wurde geradezu grob. Hierbei war er noch ungeschlckt genug, um merken zu lassen, daß sein Aerger einen ganz persönlichen Grund hatte. Er spielte darauf an, daß die republikanische Regierung ihm sein Gehalt als Historiograph entzogen hat. — Die „Debats" erheben sich heute wieder gegen die Idee einer militärischen Besetzung Bulgariens. Eine Occupation durch Rußland, meinen sie, ist nicht eine Hoffnung für den Frieden, sondern eine Gewißheit des Krieges, eines sofortigen und verzweifelten Krieges. Es ist klar, daß die Pforte den Russen nicht ihre militärischen Positionen an der Donau, noch die Balkanpässe ausliefern kann. Wenn die Russen sich einmal dort festgesetzt hätten, so wären sie die Herren des türkischen Europa und, ohne die Unschuld ihrer jetzigen Absichten zu bezweifeln, kann man doch versichern, daß sie diese Stellung nicht wieder aufgeben würden. Man beginnt die Kreuzzüge in einem Geist der Opferwilligkeit und Hingebung und man schließt sie in einem Geist des Egoismus und der Eroberungssucht. Wenn Rußland anders handeln wollte, so könnte es nicht. Die Reorganisation der Türkei wird lange Zeit erfordern. Und wer weiß, schließen die „Debats", ob die Muselmänner gutwillig ihre Waffen ausliefern würden, ob nicht der Einzug Rußlands in Bulgarien das Zeichen zu einem sofortigen fanatischen Aufstand geben würde.

Paris, 30. Novbr. [Ueber die diplomatischen Enthüllungen,] die der Prinz Napoleon in der Sitzung vom 24. November machte, als er von Bündnissen sprach, spricht sich der „Temps", wie folgt, aus:

„Die Wahrheit ist die, daß ein Entwurf zu einem Schutz- und Trutzbündnisse zwischen Oesterreich, Italien und Frankreich aufgesetzt und den interessirten Parteien vorgelegt wurde; dieser Entwurf trägt das Datum vom 10. Mai 1870. Das Instrument sicherte jeder der unterzeichneten Mächte ihren Länderbesitz und untersagte ihr jede Sonderaction. Ein Artikel erklärte, die Neutralität der Schweiz achten zu wollen; aber im Falle die Schweiz Partei genommen hätte, würde Italien bevollmächtigt gewesen sein, die Gelegenheit zur Berichtigung seiner Grenze auf der Seite Tessins zu benutzen. Die Bedingung des Bündnisses, was Italien betrifft, bestand darin, daß Frankreich im Zeitraum von drei Monaten seine Truppen zurückrufe und Victor Emanuel die Freiheit lasse, in Rom zu handeln. Diese Clausel wollte der Kaiser nicht ratificiren, und das verhinderte die Unterzeichnung des Vertrages."

[Die Rede des Prinzen Napoleon] machte in der Provinz, besonders auf dem flachen Lande, einen viel größeren Eindruck als in Paris. Man findet dort, „daß man in der Kammer einmal ein wahres Wort vernommen habe." Die Reden der Republikaner, welche aus Rücksicht für das Elysée fortwährend Vorbehalte zu Gunsten der katholischen Kirche machen, werden von der Masse, welche vor Allem die clericale Wirthschaft fern gehalten haben will, nicht recht verstanden, und die Worte des Prinzen fanden deshalb überall Beifall.

[Zur Cabinetskrisis.] Der „Moniteur" hat heute die Kühnheit, der Mehrheit der Deputirtenkammer ins Gesicht zu sagen, sie wollten aus den Ministern „gefügige Werkzeuge ihres Willens machen", folgerichtig führe diese Lehre dahin, daß die Verantwortlichkeit der Minister aufgehoben und die Zügel der Regierung von den Ausschüssen ergriffen würden. Die Presse des Elysée hat dies schon längst behauptet, aber es ist weit gekommen, wenn ein Blatt von der Stellung des „Moniteur" so aufhetzende Beschuldigungen als Brandfackel ins Land schleudert.

Großbritannien.

A.A.C. **London**, 1. Decbr. [Das Comite der Friedens-Gesellschaft] hat an deren Freunde eine Adresse erlassen, in welcher hervorgehoben wird, daß die Ereignisse das von ihr dem Krimkriege gegenüber eingeschlagene Verfahren gerechtfertigt hätten, und daß keiner der Zwecke, wegen welcher er geführt wurde, erreicht worden sei. Im Weiteren wird erklärt, daß die Gesellschaft beabsichtige, ihren Einfluß zu gebrauchen, um das 2and zu verhindern, die unglückliche Politik von 1853—54 zu wiederholen und darauf zu dringen, daß die civilisirten Mächte sich gegenseitig über irgend eine geregelte Form eines internationalen Tribunals einigen, welches alle den Weltfrieden bedrohende politische Streitigkeiten schlichten sollte.

[Resolution.] Auf dem am nächsten Montage in Birmingham stattfindenden Meeting, auf welchem John Bright eine Rede zu halten beabsichtigt, wird folgende, vom Executiv-Ausschusse des liberalen Vereins von Birmingham adoptirte Resolution gestellt werden: „Daß dieses Meeting gegen die in der jüngsten Rede des Premierministers gebrauchte zündende Sprache protestirt, da sie dazu angethan ist, dieses Land in einen unnöthigen Krieg zu verwickeln; und es ist ferner der Meinung, daß es die gebieterische Pflicht der Regierung sei, im herzlichen und aufrichtigen Verein mit Rußland und anderen Großmächten die Unabhängigkeit jener Provinzen der europäischen Türkei, die so lange unter der drückenden Herrschaft der Pforte gelitten haben, herbeizuführen."

[Gebet um einen Ministerwechsel.] Wie der „Liverpool Post" geschrieben wird, sprach der bekannte Baptisten-Prediger C. H. Spurgeon während des Gottesdienstes am vorigen Sonntag folgendes Gebet: „Und o Gott, gieb unseren Senatoren Weisheit, insbesondere in dieser kritischen Zeit. Lasse nicht die außerordentliche Thorheit unserer Staatslenker unser Land in einen Krieg führen, und wechsele unsere Minister, o Gott, so bald als möglich."

[Zum Schulwesen.] Im ganzen Bereich der Metropole fanden gestern die Wahlen für den neuen Schulrath (School Board) Londons statt. Es war das zweite Mal, daß die Steuerzahler der Hauptstadt zu dieser wichtigen, die künftige Erziehung der Jugend beeinflussenden Wahl schritten, und das Ereigniß verursachte schon Wochen vorher eine Agitation, wie solche am Vorabend einer Parlamentswahl nicht lebhafter sein konnte. Es handelte sich bei den Wahlen insbesondere darum, ob Candidaten gewählt werden sollten, welche sich verbindlich machten, die vom ausscheidenden Schulrathe befolgte Politik, nämlich die Förderung eines compulsorischen und säcularen Unterrichtssystems fortzusetzen, oder Candidaten, welche für die Umstoßung dieser Politik und die Einführung eines freiwilligen und confessionellen Unterrichts sind. Da die Stimmlisten erst in später Abendstunde geschlossen wurden, und für die 50 Sitze im Schulrathe nicht weniger als 79 Candidaten aufgestellt waren, läßt sich über den definitiven Ausgang der Wahl nichts Bestimmtes mittheilen, und das Resultat dürfte nicht vor Sonnabend bekannt werden.

Rußland.

Petersburg, 1. Decbr. [Dr. v. Bär †.] Der bekannte Naturforscher Dr. Karl Ernst v. Bär ist am 27. Novbr. im 85. Lebensjahre zu Dorpat verschieden.

-ch. **Odessa**, 29. Nov. [Nachwehen des Serben-Enthusiasmus. — Odessas Befestigung. — Loyalitätsbezeugung. — Die Wasserleitungsaffaire.] Die exclusiven Kreise, welche sich hier für die slavischen Brüder in Serbien begeistert und für sie Geld gesammelt, Bazare und Wohlthätigkeits-Vorstellungen veranstaltet und einen mit allem Luxus ausgestatteten Sanitätstrain unte Leitung des Oberarztes Dr. Kleberg nach dem serbischen Kriegsschauplatze abgeschickt haben, sind hier unangenehm ernüchtert durch die schlechte Aufnahme ihres Sanitätszuges und die Mißerfolge desselben. Statt das, was die Odessaer für das Sanitätswesen gethan, dankbar anzuerkennen, haben russische Freiwillige, wie Serben, nichts als Klagen und Vorwürfe gegen den vornehmen Sanitätstrain gehabt, und unter dem Personal desselben ist es in Folge der unangenehmen Stellung, welche das ganze Institut einnimmt, zu Differenzen gekommen, welche die sofortige Rückkehr eines Theiles des ärztlichen Personals nach Odessa zur Folge gehabt hat. Die Besorgniß wegen einer Beschießung von Odessa ist bei dem Entschlusse der Heimkehr schwerlich maßgebend gewesen, denn, so viel wir auch in auswärtigen Blättern über die hier herrschende Furcht vor einem Bombardement lesen, so steht es doch fest, daß dieselbe nur in den Köpfen einiger Weniger spukt, während die große Mehrheit der Bevölkerung nicht daran glaubt. Die Ueberzeugung, daß es trotz aller Demonstrationen nicht zum Kriege kommen wird, hat man hier noch nicht aufgegeben; auch ist der Krieg heute nicht um einen Deut populärer geworden, als vor einigen Wochen, als die Kriegsrüstungen noch nicht begonnen hatten. Daß die Stadt Odessa sich bereit erklärt hat, die in ihrem Besitz befindliche halbe Million Obligationen der Gesellschaft für Handel und Dampfschifffahrt dem Staate als Beitrag für die neueste Anleihe anzubieten, widerlegt diese Ansicht nicht. In der großen Finanzklemme, in welcher sich die Stadtverwaltung von Odessa seit Jahren befindet, hat man sich daran gewöhnt, mit Millionen umzuspringen, als wenn es Kopeken wären, und die Offerte der Obligationen, über welche die Stadtverwaltung nicht allein verfügen kann, ist überdies vielleicht ein Mittel, die maßgebenden Kreise in Betreff der Odessaer Stadtanleihe günstiger, als bisher, zu stimmen. Man ist in Petersburg sehr schlecht auf die Finanzverwaltung unserer Stadt zu sprechen und hat das Verfahren, welches Seitens der Stadtverwaltung gegen die englische Wasserleitungs-Gesellschaft beobachtet wurde. in der rückhaltslosesten Weise getadelt, weil durch dasselbe der Credit Rußlands im Auslande schwer geschädigt sei — was man jetzt schmerzlich genug empfindeu muß, wo man die Börsen und die Finanzmänner des nichtrussischen Europas gern in Contribution gesetzt hätte. In Folge dessen ist denn auch bereits ein völliger Umschwung in der Behandlung der Wasserleitungs-Gesellschaft eingetreten. Dieselben Friedensrichter, welche bis vor Kurzem die Gesellschaft durch die ihr erklärte Concession für verpflichtet erklärten, allenthalben hin Wasser zu liefern, wo man es verlangte, auch an Hausbesitzer, die notorisch das Wasser an ihre Miether verkauften, ohne jemals an die Gesellschaft für das entnommene Wasser zu bezahlen, haben seit einigen Wochen die Entdeckung gemacht, daß die Gesellschaft nicht verpflichtet ist, das Wasser umsonst zu liefern und deshalb zunächst die Bezahlung des von ihr gelieferten Wassers oder doch die Sicherstellung der Bezahlung fordern kann, ehe sie Wasser liefert. Die curiose frühere Entscheidung der Friedensrichter hatte die Folge gehabt, daß sich sogar großartige Badeanstalten darauf hin etablirt hatten, die ihr gesammtes Wasser von der Wasserleitungs-Gesellschaft entnahmen, ohne dafür jemals zu bezahlen. Diesen Speculauten ist nun das Handwerk gelegt. — Die Stadt hat jetzt ein kriegerisches Aussehen. Die Hafenbefestigungen, die nach Tottlebens Anordnungen hergestellt sind, enthalten achtzig Geschütze von großem Kaliber und verhindern nach der Versicherung der Sachverständigen die Annäherung jeder feindlichen Flotte. Das gewährt der Bevölkerung das Gefühl vollkommener Sicherheit — und läßt die Meldung, daß die Wohnungen in der sogenannten Moldowanka, dem Schmutzviertel Odessas, nicht mehr mit Gold zu bezahlen seien, weil dorthin ein großartiger Andrang stattfinde, mit Lächeln aufnehmen. Einstweilen glaubt man hier nicht an den Krieg und wünscht ihn nicht!

Osmanisches Reich.

P.C. **Belgrad**, 29. Novbr. [Organisirung der Armee. — Russische Freiwillige.] Die serbische Armee, welche noch vor vier Monaten 120,000 Combattanten zählte, ist nach der neuen Organisation auf 60,000 Mann reducirt worden. Diese numerische Schwächung des Heeres dürfte aber gerade seine Feldtüchtigkeit erhöhen, weil nun besser geschulte Soldaten die Reihen ausfüllen, während die unzuverlässigen und untüchtigen Elemente verabschiedet worden sind. Die ganze Armee wurde in 4 Divisionen getheilt (Schumadija, Drina, Morawa und Timok). Die erste Division hat die Kreise von Belgrad, Kragujevatz, Rudnik, Semendria und Pozarevatz; die zweite die von Schubatz, Podrinja, Waljevo und Uzitza zu Werbebezirken. Die Morawa-Division recrutirt sich aus den Brigaden von Tschatscha, Kruschewatz, Jagodin und Tschuprija. Die Timok-Division formirt sich aus den Bataillonen der Kreise von Alexinatz, Knjazevatz, Ernoretsch, Krajna und Branitschew. Die Divisionsstäbe befinden sich bereits in Belgrad, Waljevo, Kruschevatz und Jovanovatz. Eine Reserve soll aus den Milizen zweiter und theilweise dritter Klasse formirt werden. Zu Commandanten sind lauter Eingeborene ernannt worden. Daraus wird geschlossen, daß man auf russische Generäle nicht mehr reflectirt. — In den letzten Tagen sind 1530 russische Freiwillige hier eingetroffen. Dieselben werden zwei Bataillone unter russischem Commando bilden. Aus Serbien sind zur russischen Armee bis jetzt gegen 1800 Freiwillige einberufen worden. Im Ganzen sind noch bei 4000 Russen in Serbien verblieben.

Provinzial-Zeitung.

XXV. Provinzial-Landtag für Schlesien.

Fünfte Sitzung.

H. **Breslau**, 4. Decbr. Der Präsident, Herzog von Ratibor, eröffnet die Sitzung mit Mittheilungen über Urlaubsgesuche und Eingänge.

Am Regierungstisch anwesend: Präsident Juncker von Ober-Conraid und die Regierungsräthe v. Zastrow und v. Frankenberg. Zur Erledigung gelangen zunächst:

Wahlen. Zu Mitgliedern des Land-Feuer-Societäts-Ausschusses behufs Verstärkung desselben werden gewählt: Landrath v. Eicke-Ohlau, Bürgermeister Gotz-Oppeln, Stadtrath Prager-Johnsdorf, und zu Stellvertretern Rittergutsbesitzer v. Prittwitz-Hennersdorf, Bürgermeister Winkler-Neisse, Amtsvorsteher Buse-Deutmannsdorf. — Die Dauer ihrer Wahlperiode wird auf die Zeit bis zum Jahre 1881 festgesetzt.

An Stelle des verstorbenen Stadtrath Prüfer wird zum Mitgliede des Städte-Feuer-Societäts-Ausschusses der bisherige Stellvertreter, Stadtverordneten-Vorsteher Rösler in Goldberg gewählt. Auch in diesem Falle wird die Dauer der Wahlperiode auf die Zeit bis Ende 1881 bemessen.

An Stelle des Geheimen Commerzien-Rath Franck als Abgeordneter zur Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenbank wird der Stadtverordnete Banquier Philipp Eichborn zu Breslau gewählt, und die Dauer der Wahlperiode für die zur Mitwirkung bei den Geschäften der Rentenbank gewählten Commissarien und Stellvertreter auf 6 Jahre d. i. von 1876 bis 1881 festgestellt.

Etats der Provinzial-Hebammen-Lehranstalten zu Breslau und Oppeln pro 1877. Der Provinzial-Ausschuß überreicht den Entwurf dieser Etats, die in Einnahme und Ausgabe mit 23,200 M. resp. 10,680 M. abschließen und von denen der erstere gegen den vorigen Etat ein höheres Zuschuß-Bedürfniß von 6451 M. ergiebt, mit dem Anheimstellen, die Etats zu genehmigen und in Einnahme und Ausgabe auf 23,200 M. resp. 10,680 festzustellen. Bürgermeister Schöneich erläutert die Etats und empfiehlt den Antrag des IV. Ausschusses, dieselben zu genehmigen und in Einnahme und Ausgabe auf 23,200 resp. 10,680 M. festzustellen, anzunehmen.

Die Annahme erfolgt ohne Discussion.

Reglement für das Landarmen- und Arbeitshaus zu Schweidnitz. Das vom XXIV. Prov.-Landtage beschlossene Reglement ist von dem Provinzial-Ausschusse der staatlichen Genehmigung unterbreitet worden. Es ist darauf unterm 18. September cr. ein Rescript des Ministers des Innern ergangen, wonach derselbe das Reglement und die Hausordnung noch in einigen Punkten umgearbeitet zu sehen wünscht. Der Provinzial-Ausschuß hat zwar beschlossen, diese Umarbeitung zunächst noch auszusetzen, giebt aber dem Provinzial-Landtage von dem Inhalte des erwähnten Rescriptes und von der Stellung, welche der Minister zu dem Reglement einnimmt, Kenntniß. — Der Ausschuß beantragt: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

> von den vom Herrn Minister des Innern gegen das Reglement für das Landarmen- uud Arbeitshaus zu Schweidnitz vom 12. Januar 1876 erhobenen Monita Kenntniß zu nehmen, mit der Aussetzung einer Umarbeitung dieses Reglements bis zu dem in der Vorlage gedachten Zeitpunkte sich einverstanden zu erklären und die Vorlegung des demnächst umgearbeiteten Reglements zu gewärtigen.

Der Landtag tritt diesem Antrage ohne Discussion bei.

Wahl eines technischen Oberbeamten (Landes-Bauraths.) Nachdem die Chaussee- und Wegebau-Verwaltung auf den Provinzial-Verband übergegangen ist, erachtet der Provinzial-Ausschuß die Nothwendigkeit, dem Landeshauptmann einen technischen Oberbeamten zuzuordnen, keiner besonderen Begründung. Aufgabe des Oberbeamten wird es sein, dem Landeshauptmann in allen Bauangelegenheiten der Provinzial-Verwaltung Beirath zu leisten und die Bearbeitung des provinziellen Bau-Decernats zu übernehmen. Dieser Geschäftskreis ist ein sehr umfangreicher. Abgesehen von dem Wegebauwesen kommt in Betracht, daß der Provinzial-Verwaltung das Ständehaus, das Feuer-Societäts-Gebäude und das Museum in Breslau, 5 Provinzial-Irren-Anstalten, ein Landarmen- und Arbeitshaus, 2 Hebammen-Lehranstalten und die Gebäude des Landgutes in Altdorf unterstellt sind, daß ferner bei der Verwaltung des Meliorations-Fonds die Mitwirkung eines erfahrenen Sachverständigen uuerläßlich ist, um die Zweckmäßigkert der zu subventionirenden Projecte zu prüfen, daß die bezüglich der Oder immer von Neuem angeregten Projecte sich ohne Zuziehung eines gewiegten Wasserbau-Technikers nicht beurtheilen und bearbeiten lassen, daß endlich auf dem Gebiet der Landescultur und des Verkehrswesens jeden Tag neue und wichtige Frage an den Provinzial-Verband herantreten können, welche ohne technischen Beirath nicht erledigt werden können.

Gegenüber diesen wichtigen Aufgaben des Provinzial-Verbandes hielt der Provinzial-Ausschuß es für geboten, den Versuch zu machen, eine Capacität ersten Ranges zur Annahme dieser Stelle ausfindig zu machen.

Dies ist ihm gelungen. Der Königliche Geheime Baurath im Handels-Ministerium, Herr Wiebe, hat sich bereit erklärt, für den Fall, wenn die Wahl des Provinzial-Landtages auf ihn fallen sollte, das Amt eines Oberbeamten zu übernehmen. Herr Wiebe sei, bemerkt der Provinzial-Ausschuß, ein Mann von rüstiger Arbeitskraft und ganz hervorragender technischer und geschäftlicher Qualification. In den verschiedensten Zweigen des Staatsbaudienstes und in den verschiedensten Theilen der Monarchie bei Landesmeliorationen, Strom- und Eisenbahnbauten, wie nicht minder beim Hochbau beschäftigt gewesen, habe er reiche Erfahrungen gesammelt und sich insbesondere diejenige Vielseitigkeit erworben, welche gerade den Aufgaben des Provinzial-Ausschusses gegenüber so sehr zu wünschen ist. Alle über ihn eingezogenen Nachrichten lauten ausnahmslos günstig und lassen die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß man es hier nicht allein mit einem Techniker ersten Ranges, sondern auch mit einem geschickten administrativen Talent zu thun habe, welches die bei Technikern gewöhnlich erforderliche Beihilfe des Administrativbeamten in der Regel entbehrlich macht.

Das den von Herrn Wiebe gestellten Bedingungen diesem zu bewilligende dauernde Gehalt übersteige zwar bedeutend den Gehaltsatz der administrativen Oberbeamten sei, aber den Kenntnissen, Talenten und der Leistungsfähigkeit der vorgeschlagenen Persönlichkeit nach Ueberzeugung des Provinzial-Ausschusses angemessen. Mit Rücksicht auf das Aufgeben einer vortheilhaften Staatscarriere und mit Rücksicht auf die Gehaltssätze, welche gewiegte Techniker im Eisenbahnbau und bei großen industriellen Unternehmungen zu verlangen in der Lage sind, scheine das Gehalt nicht zu hoch gegriffen, und endlich komme in Betracht, daß nach dem Ergebniß der geführten Unterhandlungen Herr Wiebe mit einem geringeren Gehalt nicht zu bewegen ist, den Staatsdienst aufzugeben. Das anscheinend große finanzielle Opfer, welches der Provinz damit angesonnen werde, gleiche sich vollkommen aus durch die großen Summen, welche erspart werden, wenn die Bau-Angelegenheiten des Provinzial-Verban des in die Hand einer so vorzüglich begabten Persönlichkeit gelegt werden, und durch die großen Summen, welche an auswärtige Sachverständige gezahlt werden müßten, wenn man sich mit einem Oberbeamten mittlerer Qualification begnügen wollte und dann genöthigt sein würde, bei jeder Frage von hervorragender Bedeutung auswärtige Sachverständige zuzuziehen.

Der Provinzial-Ausschuß beantragt demnach:

1. Dem Landeshauptmann einen dritten Oberbeamten (Landes-Baurath) im Sinne des § 93 der Provinzial-Ordnung zuzuordnen;
2. Für dieses Amt den Geheime Baurath Wiebe zu Berlin mit lebenslänglicher Anstellung zu wählen.
3. Mit Rücksicht auf diese Wahl das Gehalt des Landes-Bauraths incl. Wohnungsgeldzuschuß auf 14,400 M. festzusetzen, desgleichen auf dem Etat pro 1877 eine Anzugskosten-Entschädigung von 3000 M. mit der Maßgabe anzusetzen, daß die Hälfte davon nur soweit gezahlt wird, als die Zahlung doppelter Wohnungsmiethe nachgewiesen wird und zur Ausgleichung des dadurch herbeigeführten Nachtheils.
4. Dem Geheimen Baurath Wiebe die Zusicherung zu ertheilen, daß ihm im Falle seiner Versetzung in den Ruhestand die im Staatsdienste zugebrachte Dienstzeit vom 11. November 1847 ab bis zu seinem Uebertritt in die Provinzial-Verwaltung unverkürzt angerechnet wird.

Abgeordneter Graf v. Stosch beantragt Namens des Finanz-Ausschusses Der Provinzial-Landtag wolle in Erwägung, daß die Thätigkeit des Landes-Bauraths überwiegend durch die Oberleitung der Wegebau-Verwaltung in Anspruch genommen sein wird, es sich daher empfiehlt, einen Special-Techniker für dies Feld auszuwählen, mangelnde Qualification auf andern Gebieten der Bautechnik durch Einholung von Gutachten ergänzt werden kann, — in Erwägung ferner, daß es unangemessen erscheint, die Emolumente des Landes-Bauraths außer Verhältniß zu denen der anderen Räthe der Landesdirection zu normiren, in Erwägung endlich, daß die andern Provinzen wohlgeeignete Techniker mit einem Maximal-Einkommen von 9000 Mark zu engagiren in der Lage waren, — unter Ablehnung der Vorlage Nr. 14 den Provinzial-Ausschuß beauftragen, einen Bausachverständigen als Landesbaurath gegen eine Entschädigung von 7500 Mark jährlich zu beschäftigen, denselben geeigneten Falls dem nächsten Provinzial-Landtage zur Wahl zu präsentiren, den Ausschuß event. auch zu ermächtigen, insofern dies erforderlich sein sollte, das Einkommen desselben bis auf 9000 Mark außer den reglementsmäßigen Diäten zu normiren.

Abg. v. Seydewitz vertheidigt eingehend die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, indem er dabei bemerkt, daß eine Bewerbung seitens des Herrn Wiebe nicht stattgefunden habe. Mit dem Vorschlage des II. Ausschusses könne sich der Provinzial-Ausschuß wohl einverstanden erklären, denn er vermindere dessen Verantwortlichkeit, Redner glaubt aber doch dem Landtage

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

zur Erwägung anheim geben zu müssen, ob derselbe sich nicht dem Vorschlage des Provinzial-Ausschusses anzuschließen vermöge.

Abg. Landrath v. Röder erkennt die Ansprüche des Herrn Wiebe als durchaus mäßig und angemessen an, glaubt aber, daß es sich zur Zeit noch nicht übersehen lasse, ob die Thätigkeit des anzustellenden technischen Ober-Beamten derartig sein werde, daß sie eine solche Ausgabe rechtfertige. Er empfiehlt daher die Annahme des Ausschuß-Antrages.

Abg. Landrath v. Haugwitz tritt dem bei, indem er bemerkt, daß es sich empfohlen hätte, erst die Höhe des Gehaltes festzustellen und dann sich nach einer geeigneten Persönlichkeit umzusehen.

Abg. General-Landschafts-Director Graf v. Pückler tritt für die Vorlage des Provinzial-Ausschusses ein, dem die Ermächtigung gegeben war, bis zu einem Gehalte von 4000 Thlr. zu geben. Der Ausschuß glaubte, daß es gegenwärtig, wo es sich namentlich um die ersten Organisationen handle, wichtig und angemessen sei, nach dem Besten zu greifen, was man erreichen könne. Man möge nicht Sparsamkeit üben, da wo diese sehr theuer werden könne. Redner glaubt, daß es entschieden gegen das Interesse der Provinz sei, wenn man den Antrag des Ausschusses annehme.

Abg. v. Kliebing empfiehlt gleichfalls den Antrag des Provinzial-Ausschusses.

Abg. Graf Henckel v. Donnersmarck führt aus, daß der Finanz-Ausschuß sich nicht für Herrn Wiebe habe entscheiden können, weil derselbe mehr Autorität im Wasserbausache sei, die Provinz aber zunächst einer Kraft für den Wegebau bedürfe.

Abg. Graf Stolberg spricht für die Annahme des Ausschuß-Antrages.

Abg. v. Röder erkennt einem Vorredner gegenüber, daß mit Annahme des Ausschuß-Antrages das Provisorium noch fortbestehe, glaubte aber nicht, daß dies ein Grund sei, denselben abzulehnen.

Abg. v. Haugwitz beantragt: der Provinzial-Landtag wolle dem Provinzial-Ausschuß die Ermächtigung ertheilen, bis zu der vom nächsten Provinzial-Landtage zu vollziehenden Wahl eines Landes-Bauraths einen Bausachverständigen mit den Arbeiten des Landes-Bauraths commissarisch zu beauftragen und diesem eine jährliche Entschädigung von 7500 M. oder, sofern dies nach der Ansicht des Prov.-Ausschusses erforderlich sein sollte, bis zu 9000 M. außer den reglementsmäßigen Diäten zu bewilligen.

Der Landtag lehnt diesen Antrag ab und nimmt den Antrag des Finanz-Ausschusses mit großer Majorität an.

Etats. Die Etats der Provinzial-Darlehnskasse und der Provinzial-Hilfskasse pro 1876 werden für das Jahr 1877 prolongirt.

Bericht über den Fortgang der Museumsarbeiten in den Jahren 1875/76. Nach den Bestimmungen über die Zusammensetzung und Competenz der zur Ausführung des Museumbaues niedergesetzten Commission hat diese Commission bei dem jedesmaligen Zusammentritte des Provinzial-Landtages demselben über die Ergebnisse ihrer Wirksamkeit Bericht zu erstatten. Dem diesmaligen, dem Prov.-Landtage zur Kenntnißnahme vorliegenden Berichte entnehmen wir Nachstehendes: Der Bau des Museumsgebäudes ist bis jetzt so weit bereits gefördert, daß über dem größeren Theile des Bauwerks der Dachstuhl schon aufgestellt werden konnte und die Vollendung innerhalb der in Aussicht genommenen Frist wohl gesichert erscheint. Zum Zwecke der Ergänzung und Vermehrung der Kunstsammlungen, welche später im Museum aufgestellt werden sollen, hat der Provinzial-Landtag für das Jahr 1876 eine Summe von 90,000 Mark bewilligt. Nachdem eine Subcommission, gestützt auf umfangreiche Vorarbeiten, den Anschaffungsplan entworfen, wurde derselbe von der Gesammtcommission angenommen, und zugleich der vorgeschlagene Modus der Anschaffung, daß ein oder zwei Commissarien sich dem Ankaufe der für jede Branche erforderlichen Kunstwerke unterziehen sollten, gut geheißen. Diese Commissarien sind darauf durch den Herrn Landeshauptmann ernannt worden. — Eine Sammlung von Gypsabgüssen älterer und neuerer Sculpturen muß erst begründet werden, daher hat die Commission geglaubt, eine größere Summe, 30,000 Mark, auf deren Ankauf verwenden zu müssen. Zu Commissarien sind berufen der Geheime Cabinetsrath a. D. Herr Dr. Prosch und der Landessyndicus Herr Marcinowski. Ein Verzeichniß der für das Museum erforderlichen oder wünschenswerthen Objecte wurde aufgestellt und aus diesem von der Commission die Stücke ausgewählt, welche zunächst bestellt werden sollten. Augenblicklich weilt Herr Dr. Prosch in Italien, um da persönlich die Verhandlungen mit den Fabrikanten zu leiten.

Gleichfalls neu zu begründen war die Sammlung kunstgewerblicher Musterwerke (das Gewerbe-Museum). Für diese Anschaffungen wurden 15,000 Mark bestimmt und zum Ankaufe die Herren Baurath Lüdecke und Professor Dr. Schultz bevollmächtigt, denen besonders ans Herz gelegt wurde, bei ihren Anschaffungen die in diesem Sommer zu München veranstaltete Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung zu berücksichtigen; im Uebrigen wurde ihnen freigestellt, welche Erwerbungen sie für die Zwecke dieser Museums-Abtheilung angemessen erachteten. Demgemäß haben dieselben aus der Sammlung des Herrn Freiherrn von Minutoli einige interessante Werke kunstgewerblicher Industrie angekauft.

Die Gelegenheit, einige Proben älterer Tischlerarbeit und Goldschmiedekunst zu erwerben, wurde benutzt, der überwiegend größte Theil der bewilligten Fonds jedoch zum Ankauf von Proben neuerer, moderner Industrie, wie solche in München ausgestellt waren, verwendet. Mußten die Commissarien auch darauf verzichten, die vorzüglichsten und auch äußerlich bestechendsten Werke jener Ausstellung zu erwerben, da für diesen Zweck die Mittel viel zu knapp bemessen waren, so ist es ihnen doch gelungen, instructive Proben von verschiedenen Industriezweigen Deutschlands wie Oesterreichs zu kaufen und von besonders hervorragenden Werken älteren Kunsthandwerks gute Nachbildungen, welche die Originale einigermaßen zu ersetzen vermögen, anzuschaffen.

Für die Fortentwickelung der Sammlung mittelalterlicher und neuerer Kunstdenkmale, die im Besitz des Vereins für das schlesische Museum sich befinden, aber später in dem Provinzial-Museum ihren Platz finden sollen, waren 15,000 Mark bewilligt.

Die Leitung der Ankäufe ist dem Herrn Director Dr. Luchs übertragen worden. Ihm lag also zunächst die Verpflichtung ob, solche Gegenstände zu kaufen, welche in der oben genannten Sammlung noch gänzlich fehlten und daher erklärt sich, daß derselbe besonders Möbel und andere häusliche Ausstattungs-Gegenstände vielfach erworben hat. Auch dieser Herr Commissar hat aus der Freiherrlich Minutoli'schen Sammlung bedeutende Ankäufe gemacht, eine Serie interessanter Gemälde eines schlesischen Meisters des 15. Jahrhunderts, verschiedene geschnitzte Möbel u. s. w.

Für die Ergänzung der bedeutenden Lücken der Gemälde-Sammlung wurden in diesem Jahre nur 15,000 M. ausgeworfen, da die Commission von einer planmäßigen Completirung augenblicklich noch absehen zu müssen glaubte, bis die erforderlichen bedeutenderen Mittel zur Verfügung ständen. Es sind, abgesehen von kleineren Gelegenheitskäufen, nur 5 Gemälde angeschafft worden, zwei ausgeführte Landschaften und drei Skizzen des zu Rom verstorbenen Malers Franz Dreber.

Die Bibliothek des Museums ist völlig neu zu begründen. Für die dem Commissar Herrn Professor Dr. Caro zur Verfügung gestellten 6000 Mark sind die wichtigsten kunsthistorischen Handbücher schon erworben, eine Menge Monographien beschafft worden.

Die Kupferstich-Sammlung der Stadt Breslau, deren Uebertragung in das neue Museum ja längst zugesagt ist, ist in mancher Richtung einer Ergänzung sehr bedürftig. So fehlen die Werke der großen Kupferstecher des 18. und 19. Jahrhunderts gänzlich. Zur Completirung dieser Sammlung hat die Commission 4500 Mark bestimmt und der Commissar Herr Professor Dr. Caro hat auf Kupferstich-Auctionen und von Kunsthändlern bereits eine große Zahl werthvoller Stiche, zum Beispiel eine schöne Suite von Stichen des Robert Strange angeschafft.

Endlich sollte im Anschluß an die Kupferstichsammlung eine Sammlung von Abbildungen beschafft werden, die nicht blos Baudenkmale, Sculpturen und Malereien, sondern auch Gegenstände des Kunsthandwerks aller Zeiten und Völker vorzuführen bestimmt sind, einmal dem kunstgeschichtlichen Studium Anhalt und Förderung gewährend, dann aber auch dem Künstler und Handwerker Formen und Muster darbietend.

Die Anlegung dieser Sammlung, für die die noch übrigen 4500 Mark gewährt wurden, ist dem Professor Dr. Schultz übertragen worden.

Zunächst hat derselbe die Erwerbung von Abbildungen der auch für das größere Publikum interessanten Kunst-Denkmale erstrebt und eine ziemlich vollständige Sammlung von Original-Photographien nach den besten Werken Rafael's und Michel Angelo's erworben, sodann aber Aufnahmen der hervorragendsten Monumente älterer und neuerer Kunst, soweit dies die bewilligten Mittel gestatteten, angeschafft.

Indem die Commission den Bericht über die Verwendung der zur Vermehrung der Kunst-Sammlungen für 1876 bewilligten 90,000 Mark schließt, richtet sie an den Provinzial-Landtag die Bitte, die gleiche Summe auch für das Jahr 1877 der Commission zu gleichem Zwecke zu bewilligen. Viele Abtheilungen der Sammlungen, vor allem die Gemälde-Sammlung konnten in diesem Jahre eine förderliche Vermehrung nicht erfahren, und gerade sie sind es, denen die demnächst bewilligten Mittel zuerst zugewendet werden müssen.

Der Finanz-Ausschuß beantragt, der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

a. von dem Berichte der Museums-Commission Kenntniß zu nehmen;
b. den Provinzial-Ausschuß zu veranlassen, mit der weiteren Anschaffung und Ergänzung der Kunst-Sammlungen so lange zu warten, bis ein Museums-Director angestellt sein wird.

Der Landtag nimmt diese Anträge, nachdem Oberbürgermeister Oertel Namens des Ausschusses Bericht erstattet und nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Oberbürgermeister Gobbin an.

Subventionirung des Stadttheaters. Der Provinzial-Ausschuß hat dem Provinzial-Landtage eine Vorlage gemacht, betreffend die Subventionirung des hiesigen Stadttheaters. In derselben heißt es, nachdem die ganze Sachlage eingehend dargelegt und der bisherigen Verhandlungen zwischen dem Actienverein und dem Magistrat gedacht worden ist: „Gleichzeitig hat er (Magistrat) sich sowohl an die königl. Staatsregierung, als auch an die provinzielle Communal-Verwaltung gewendet, um dem hiesigen Stadt-Theater für den Fall, daß es in den Besitz der Stadtgemeinde übergeht, ein erhöhtes Interesse und event. eine finanzielle Beihilfe Seitens der Staats- und Provinzial-Verwaltung zuzuwenden. In letzterer Beziehung geht die Intention des Magistrats dahin, daß eine entsprechende Beihilfe aus provinziellen Fonds flüssig gemacht und seiner Zeit auf den Etat gebracht werde.

„Der Provinzial-Ausschuß erachtet die Beförderung eines der Kunst wirklich dienenden Theaters in der Provinzialhauptstadt für eine Angelegenheit, welche der Theilnahme des ganzen Provinzialverbandes in jeder Weise würdig ist. Als nächstbetheiligte Corporation ist zwar, wenn das Theater ein öffentliches Unternehmen wird, die Stadt Breslau anzusehen.

„Es ist jedoch nicht in Abrede zu stellen, daß wenn das Theater ein wirkliches Kunst-Institut werden soll, die Stadt Breslau dafür finanzielle Opfer wird bringen müssen, welche über die locale städtische Bedeutung des Instituts hinausgehen und eine finanzielle Betheiligung des Provinzial-Verbandes wohl motivirt erscheinen lassen. Wir glauben daher dem Provinzial-Landtage die Gewährung einer Subvention im Princip empfehlen zu sollen. Das Quantum und die näheren Bedingungen lassen sich für jetzt noch nicht erschöpfend übersehen, jedoch schlagen wir vor, in dieser Beziehung folgende Grundsätze jedenfalls festzuhalten:

a) „Die Bewilligung geschieht auf Widerruf und unter der Bedingung, daß die Stadt Breslau das Theater mit so erheblichen Mitteln subventionirt, daß es ein wirkliches Kunst-Institut wird,
b) „unter der Bedingung, daß dem Provinzial-Verbande in der Verwaltung des Kunst-Instituts eine genügende Theilnahme zugesichert wird,
c) „unter der Bedingung, daß die zur Unterstützung zu bestimmende Summe von der Summe von 90,000 Mark abgezweigt wird, welche im Etat pro 1877 zur Dotation des Museums und Beförderung des Unterrichts in den bildenden Künsten bestimmt ist."

Hierzu ist folgende Eingabe des Ober-Bürgermeisters Gobbin eingegangen:

„Hoher Landtag! Der Provinzial-Ausschuß hat in seiner Sitzung vom 16. d. M. auf einen Antrag des Magistrats der Stadt Breslau: das Stadt-Theater daselbst zu subventioniren, wenn dasselbe in den Besitz der Stadt übergehen sollte, beschlossen:

die Zahlung einer Subvention dem Landtage nur dann zur Uebernahme, jedoch mit dem Recht des Widerrufs zu empfehlen:

a) wenn nachgewiesen wird, daß die Stadt Breslau das Theater mit so erheblichen Mitteln subventionirt, daß es ein wirkliches Kunst-Institut werde,
b) daß dem Provinzial-Verbande in der Verwaltung des Kunst-Instituts eine genügende Theilnahme zugesichert werde.

„Eine diesem Entschlusse entsprechende Vorlage liegt dem hohen Landtage zur Berathung und Beschlußfassung vor.

„In der Voraussetzung, daß der hohe Landtag für Theaterzwecke in der Provinz Mittel zur Verfügung stellen kann und will, und in der Voraussetzung, daß Mittel vorhanden sind, über welche zu dem bezeichneten Zwecke Seitens der Provinzial-Vertretung disponirt werden darf, also nur unter dieser Voraussetzung, erlaube ich mir die gehorsamste Bitte an den hohen Landtag zu richten:

Der hohe Landtag wolle sich in diesem Falle nicht auf eine Prüfung der Frage für die Stadt Breslau beschränken, sondern dann eine bestimmte Summe für den bezeichneten Zweck in Aussicht nehmen und den Provinzial-Ausschuß nach Einholung des statistischen Materials über das Theaterwesen in der Provinz beauftragen, dem nächsten Landtage eine Vorlage zu machen darüber:

a. welche Theater der Provinz als wirkliche Kunst-Institute anzuerkennen sind,
b. in welcher Weise die in Aussicht genommenen Mittel auf diese Theater als Subventionen zu repartiren sein werden.

„Die Stadt Breslau steht erst im Begriff, das in der verkehrsreichen und mit einem blühenden Handel ausgestatteten Stadt nicht reussirende Stadt-Theater zu übernehmen, um daraus ihrerseits ein wirkliches Kunst-Institut zu machen, während die Stadt Görlitz bereits seit 25 Jahren aus eigener Kraft und eigenen Mitteln ein Theater unterhält, welches notorisch stets als ein Kunst-Institut geleitet und ausgestattet worden ist.

„Ebenso wie an der Erhaltung des Breslauer Stadt-Theaters zunächst neben der Stadt Breslau nur ein Theil der Provinz ein Interesse hat, ebenso liegen die Verhältnisse für das hiesige Theater, ein nicht unwesentlicher Theil der Provinz Schlesien hat an dem Fortbestehen des hiesigen Kunst-Instituts ein gleiches Interesse.

„Ich kann hinzufügen, daß die Stadt Görlitz gewiß bereit sein wird, im Falle einer Subventionirung des hiesigen Theaters dem Provinzial-Verbande in der Verwaltung des Kunst-Instituts eine genügende Theilnahme zuzusichern und damit eine der vom Provinzial-Ausschusse aufgestellten Vorbedingungen zu erfüllen.

„Ich kann aber auch behaupten und beweisen, daß die andern beiden vom Provinzial-Ausschusse aufgestellten Vorbedingungen bei dem hiesigen Stadt-Theater vorhanden sind,

a. daß es ein wirkliches Kunst-Institut ist und als solches fortdauernd erhalten ist,
b. daß das Theater dem entsprechend mit sehr erheblichen Mitteln der Stadt subventionirt wird."

Als Beweise für die Behauptung unter a. weist Oberbürgermeister Gobbin darauf hin, daß das Theater in Görlitz stets von den tüchtigsten Directoren geleitet worden sei, daß an demselben in jedem Winter die hervorragendsten Kräfte der Königl. Theater in Dresden und Berlin gastiren, daß die Dichter Benedix und von Moser — Letzterer stets — ihre Stücke zuerst auf demselben aufführen lassen, wegen der anerkannt tüchtigen Regie desselben, daß vom Magistrat zu Görlitz mit voller Strenge darauf gehalten wird, daß nur die besten Dichtungen zur Aufführung gelangen und daß, um auf den Director die volle Pression ausüben zu können, neben den verschiedenen Cautelen in dem Vertrage von der Stadt:

„auf jede Miethe von dem Theatergebäude verzichtet, der Director dasselbe unentgeltlich in Benutzung hat, daß ferner dem Director das benöthigte Gas auf Kosten der Stadt frei gewährt, indem der Kostenbetrag der Beleuchtung zurückgezahlt wird, daß der Director bis vor 2 Jahren ein baares Gehalt von 6000 Mark bezog, so lange er die Verpflichtung hatte, auch Opern zu geben, später von 3000 Mark, als diese Verpflichtung fortfiel."

Bezüglich des Punktes b, die Subventionirung des Görlitzer Stadttheaters durch die Stadt Görlitz, weist Oberbürgermeister Gobbin nach, daß der jährliche Gesammt-Zuschuß incl. Zinsen des Bau-Capitals mit 4½ pCt. und Amortisation mit ½ pCt. sich auf 20,575 Mark beläuft.

Wenn die Stadt Breslau, so schließt Oberbürgermeister Gobbin, für das zu übernehmende Theater eine Subvention erhalten sollte, dann glaube ich, kann die Stadt Görlitz für das seit 25 Jahren mit Ehren geführte Theater, ohne der Provinz ein unnöthiges Opfer zuzumuthen, mit gutem Gewissen und gleichem Rechte eine aequivalente Subvention erbitten.

Referent Abg. ist Gr. zu Stolberg. Derselbe bemerkt, daß die Anträge a. und b. des Provinzial-Ausschusses der Art seien, daß der Provinzial-Landtag sich ihnen sehr wohl anschließen könne, der Stein des Anstoßes sei die Beschaffung der Mittel. In Frage können dabei die Ueberschüsse der Provinzial-Hilfskassen und neue Provinzialsteuern kommen. Die ersteren dürfen gesetzlich jedoch nur zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden, neue Steuern für den Zweck der Subventionirung des Breslauer Stadttheaters auszuschreiben, sei zwar rechtlich zulässig, sicher aber nicht angemessen. Die Subventionirung werde also nur möglich, wenn von der für das Provinzial-Museum bewilligten Summe von 90,000 M. ein Theil abgezweigt werden könne. In Bezug auf diese Frage habe der Finanz-Ausschuß aber die Ueberzeugung erlangt, daß dies nicht möglich sei, ohne das Museum selbst zu schädigen. Referent beantragt Namens des Finanz-Ausschusses: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen:

1) in Erwägung, daß es nicht zweckmäßig ist, von der zur Dotation des Museums und Beförderung des Unterrichts in den bildenden Künsten bestimmten Summe, eine Summe zur Subventionirung des Breslauer Stadttheaters abzuzweigen, „den Antrag der Stadt Breslau abzulehnen";
2) in Erwägung, daß die beantragten Theater-Subventionen nur durch Provinzial-Steuern aufgebracht werden können, und dies zur Zeit nicht angemessen erscheint, „den Antrag des Herrn Abgeordneten Gobbin abzulehnen."

Abg. Dr. Elsner will zunächst den Verdacht zurückweisen, als wolle die Stadt Breslau, wenn der Antrag des Provinzial-Ausschusses angenommen werde, irgend einen Vortheil erreichen, sie verzichte in dieser Beziehung ebenso gern auf jeden Gewinn, wie dies bei der Anstellung des Landbaurathes geschehen, bei welcher Gelegenheit der städtischen Behörde Breslaus von einem der Redner besondere Motive untergeschoben worden seien. — Die Stadt Breslau befinde sich der Theaterfrage gegenüber ganz in derselben Lage, wie die Provinz, denn das Breslauer Theater sei zur Zeit nur in partibus infidelium ein Stadttheater. Zwar habe die Stadt zur Erhaltung desselben bereits eine Summe von 100,000 Thlr. zinsfrei vorgestreckt, sie werde aber sicher sehr gern auf diese Summe verzichten, wenn sie die höchst peinliche Theaterfrage los werden könne. Es sei noch gar nicht entschieden, ob die Stadtverordneten-Versammlung von Breslau auf die Anträge des Magistrats eingehen werde. Man habe gefragt, wie Breslau gerade dazu kommen solle, eine Subvention für sein Theater zu erhalten. Dem gegenüber weise er darauf hin, daß es keine Provinz gäbe, deren Hauptstadt so durch eine tausendjährige Geschichte mit der Provinz verwachsen wäre, wie Breslau mit der Provinz Schlesien. Seit Jahrhunderten habe Breslau in wissenschaftlicher, künstlerischer und gewerblicher Beziehung einen eminent maßgebenden Einfluß auf die gesammte Provinz ausgeübt, es sei der Mittelpunkt aller hervorragenden wissenschaftlichen Anstalten, des Verkehrs und des Handels der Provinz, der Sitz der höchsten Provinzialbehörden. Bei diesem Einflusse, den die Hauptstadt auf alle Verhältnisse der Provinz ausübe, liege es doch gewiß im Interesse der ganzen Provinz, daß auch das bedeutendste Theater in derselben liege. Der Einfluß, den das Theater auf alle Schichten der Bevölkerung ausübe, sei allerdings nicht immer ein vortheilhafter, aber doch nur dann, wenn das Theater eben keine wirkliche Kunstanstalt sei. Seiner Zeit habe das Breslauer Theater einen sehr bedeutenden Einfluß auf die ganze ästhetische Gesinnung und Bildung der gesammten Provinz ausgeübt. Dem Provinzial-Landtage liege die Aufgabe, auch die dramatische Kunst zu unterstützen, sicher nicht ferner als die Pflicht, für das Museum der bildenden Künste zu sorgen. Die Stadt Breslau würde trotz ihrer nicht günstigen finanziellen Verhältnisse es ertragen, wenn ihr die Subvention des Landtages versagt bliebe, es sei ihr nur um den moralischen Eindruck zu thun, den es ausüben müsse, wenn der Provinzial-Landtag ein Interesse für das Stadt-Theater zu Breslau zeige. Redner beantragt:

Der Provinzial-Landtag wolle in Uebereinstimmung mit dem Vorstande des Provinzial-Ausschusses beschließen:

1) dem Breslauer Stadttheater eine jährliche Subvention zu gewähren;
2) die Bewilligung unter Widerruf und unter der Bedingung geschehen zu lassen, daß die Stadt Breslau das Stadt-Theater mit hinlänglich erheblichen Mitteln subventionirt, um dessen Charakter als dramatisches Kunst-Institut sicher zu stellen.

Indem Redner sich nochmals dagegen verwahrt, daß die Stadt Breslau bezüglich des Theaters locale oder pecuniäre Interessen verfolge, glaubt er, daß der Landtag seine Anträge um so eher annehmen könne, als die Bewilligung noch keine definitive sei. Entsprechen die Schritte, welche die städtischen Behörden von Breslau in der Theaterfrage im Weiteren thun werden, nicht den Wünschen und Intentionen des Landtages, so sei der letztere zu jeder Zeit noch in der Lage, die Bewilligung zurückzuziehen. Mit Rücksicht darauf also, daß der Beschluß des Landtages auf keinen Fall präjudicirend, in jedem Falle aber von dem größten Einflusse auf die Stimmung der städtischen Behörden Breslaus sein werde, bitte er dringend, die von ihm gestellten Anträge oder den des Provinzial-Ausschusses anzunehmen.

Abg. Graf Stolberg will den Ausführungen des Vorredners, daß Breslau wie keine andere Provinzial-Hauptstadt mit ihrer Provinz verwachsen und in jeder Beziehung der Mittelpunkt derselben sei, nicht widersprechen, will sogar noch hinzufügen, daß durch die provinzielle Selbstverwaltung die Provinzial-Hauptstädte in politischer, socialer und finanzieller Beziehung ganz entschieden an Bedeutung gewonnen haben, glaubt aber doch darauf hinweisen zu müssen, daß, wenn die Hauptstädte eine so große Bedeutung haben, sie auch selbst in der Lage sein müssen, sich ein Kunstinstitut in vollem Sinne des Wortes zu schaffen. Der Vorredner habe ausgeführt, die dramatische Kunst müsse ebenso subventionirt werden, wie das Museum. Das sei allerdings wünschenswerth, man müsse aber doch einen Unterschied machen zwischen dem, was wünschenswerth und dem, was erreichbar sei. Auf die Hauptfrage, woher das Geld zur Subventionirung des Breslauer Stadttheaters zu nehmen, sei nicht eingegangen. Nach der Ansicht des Finanzausschusses könne dasselbe nur durch Abzweigung von den für das Museum bewilligten 90,000 Mark genommen werden. Das sei aber, wie er bereits nachgewiesen, unter allen Umständen nicht angänglich.

Abg. Oberbürgermeister Gobbin ist durch Erwägung aller gesetzlichen Bestimmungen zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Subventionirung der Theater nur durch Ausschreibung neuer Provinzialsteuern möglich sei. Ehe eine solche Ausschreibung erfolge, müsse aber eine generelle Prüfung vorausgehen, wie die Theater-Verhältnisse in der Provinz liegen und ob und welche Theater geeignet seien, unterstützt zu werden. Redner würde, wenn diese Prüfung herausstelle, daß Breslau in seinem Theater ein wirkliches Kunstinstitut besitze, der erste sein, der für eine Subventionirung desselben eintritt. Sein Antrag sei ihm sehr schwer geworden, da er leicht die Auslegung erhalten könne, als wolle er irgendwie dem Streben der Stadt Breslau, zu einem wirklichen Kunstinstitut zu gelangen, hinderlich sein. Er erkläre, daß dies nicht der Fall sei und um dem Landtage seine Entschließung zu erleichtern, ziehe er hiermit seinen Antrag zurück.

Abg. Graf v. Posadowsky erklärt, er werde, so lange die Provinz noch arme Geisteskranke, Taubstumme oder Blinde besitze, die in den Anstalten der Provinz keine Aufnahme finden können, sondern den armen Gemeinden zur Last fallen, so lange die Verkehrsstraßen der Provinz zu Wasser und zu Lande noch lückenhaft oder gar nicht da sind, unbedingt gegen jede Subventionirung von Theatern stimmen.

Oberbürgermeister Oertel bemerkt, die Vorlage des Provinzial-Ausschusses sei ihm sehr sympathisch, man müsse aber doch die Sache von einem objectiven und nüchternen Standpunkte aus betrachten und die Frage erörtern, ob es überhaupt zweckmäßig und nothwendig sei, derartige Institute zu subventioniren. Die Neuzeit habe mit ihrer Concurrenz allen Theatern, die wirkliche Kunstinstitute sein wollen, große Schwierigkeiten bereitet; bei dem Breslauer Theater sage aber die Vorlage selbst, daß die Theilnahmlosigkeit des Publikums die schlimme Lage desselben zum größten Theil verschuldet. Sei dies der Fall, so müsse man doch fragen, wie die Provinz dazu kommen solle, eine größere Theilnahme zu zeigen. Nach Ansicht des Redners ist die mangelnde Fürsorge der städtischen Behörden Breslaus Schuld an der schlimmen Lage des Theaters; dieselben haben zu spät eingegriffen. Wenn Provinzialstädte, wie Liegnitz, das für sein Theater jährlich 8—9000 Mark aufbringe, in der Lage seien, solche Summen aufzuwenden, dann sei Breslau bei seiner Größe und seiner viel wohlhabenderen Bevölkerung verpflichtet, mindestens das Zehnfache aufzuwenden; thue Breslau das nicht, dann habe es auch kein Recht, die Hilfe der Provinzialvertretung anzurufen. Redner ist der festen Ueberzeugung, daß die Bürgerschaft Breslaus, die zu jeder Zeit in einer ihr zu höchstem Ruhme gereichenden Weise an der Spitze der Cultur gestanden, ihr Theater nicht fallen lassen könne und fallen lassen werde und daß sie dafür sorgen werde, dasselbe zu einer Stätte wahrer Kunst zu machen, und es so zu erhalten, wie es einer Stadt von der Bedeutung Breslaus gezieme.

Abg. Werner glaubt, daß Niemand Genüsse beanspruchen dürfe, die Andern bezahlen müssen.

Abg. Dr. Elsner hat aus den Ausführungen der Vorredner doch einen gewissen Antagonismus zwischen der Provinz und der Stadt Breslau herausgehört, dem gegenüber müsse er noch einmal darauf hinweisen, daß es sich für Breslau durchaus um keinen pecuniären Vortheil handle. Die Stadt Breslau sei bis jetzt in der glücklichen Lage gewesen, kein eigenes Theater zu besitzen. Ihr Theater sei bis jetzt im Besitze eines Actien-Vereins gewesen. So lange dieser seine Pflicht that und thun konnte, hatte die Stadt keinen Grund, irgendwie einzugreifen. Sie habe dies sofort gethan, als nach dem ersten Brande von 1865 die Nothwendigkeit dazu sich herausstellte. Nachdem jetzt die gegenwärtige Calamität hereingebrochen, sei die Frage Seitens der städtischen Verwaltung sehr energisch und ernst ins Auge gefaßt worden. Auf eine generelle Prüfung, wie sie Abg. Gobbin vorschlage,

könne man unmöglich warten, die Frage sei für Breslau eine brennende. Sei Breslau erst der Theilnahme der Provinz sicher, dann werde es auch dafür sorgen, daß sein Theater ein wirkliches Kunstinstitut werde. Dem Redner kommt es gar nicht auf die Höhe der Subvention, als vielmehr darauf an, daß eine solche wirklich geleistet werde. Es müsse von dem höchsten Einflusse sein, wenn die höchste Vertretung der Provinz ein Interesse an der Erhaltung des Breslauer Stadttheaters zeige.

Abg. Dr. Lewald: Breslau sei heut ziemlich schlecht weggekommen; erst habe man ihm indirect den Vorwurf gemacht, daß es sich auf Kosten der Provinz eine bedeutende Intelligenz im Baufache sichern wolle, und jetzt sei vom Abgeordneten Oertel den städtischen Behörden Breslaus die Schuld an der Calamität des Stadt-Theaters beigemessen worden. Redner glaubt, daß es nicht nothwendig sei, die Stadt gegen beide Vorwürfe zu rechtfertigen. Breslau zahle allein den 6. Theil aller Provinzialabgaben es sei ein so fest geordnetes Communalwesen, daß es, wenn es eines technischen Beirathes bedürfe, durchaus nicht nothwendig habe, der Provinz Lasten aufzuerlegen. — Was die finanzielle Frage anlange, so sei noch von keiner Seite irgend welche bestimmte Summe gefordert worden. Man sage, es sei unmöglich, die Subvention von den für das Museum bewilligten 90,000 M. abzuzweigen, ohne die Bedeutung des Museums selbst zu schädigen. Dem gegenüber müsse er daran erinnern, daß die Stadt Breslau diesem eine Kupferstichsammlung überweise, die von so bedeutendem Werthe sei, daß wenn der Landtag auch noch eine Reihe von Jahren alljährlich 30,000 Thlr. für das Museum verwende, der Ruhm und der Ruf derselben doch einzig und allein auf deren Besitz beruhen werde. Redner empfiehlt entweder den Elsner'schen Anträgen oder denen des Provinzial-Ausschusses zuzustimmen.

Nachdem hierauf Graf Stollberg in Bezug auf eine Bemerkung des Vorredners seine Stellung als Referent gegenüber dem Antrage des Provinzial-Ausschusses einerseits und dem des Finanzausschusses andrerseits gekennzeichnet, wird der Schluß der Discussion beantragt und angenommen.

Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen erfolgt die Abstimmung, bei welcher der Elsner'sche Antrag mit großer Majorität abgelehnt und der Antrag des Finanz-Ausschusses angenommen wird. — Nr. 2 desselben ist erledigt, da Oberbürgermeister Gobbin seine Anträge zurückgezogen.

Vorlage des Prov.-Ausschusses, betreffend den Hauptverwaltungsetat des Prov.-Verbandes der Provinz Schlesien für das Jahr 1877. — In Gemäßheit des § 101 der Provinzial-Ordnung überreicht unter eingehender Erläuterung der Prov.-Ausschuß dem Landtag den Hauptverwaltungsetat des Prov.-Verbandes der Provinz Schlesien für das Jahr 1877 zur Prüfung und Feststellung.

Die wesentlichsten Posten des Etats sind folgende: Die Einnahmen setzen sich zusammen aus: Fortdauernden Einnahmen: 1) Dotationen vom Staate 4,162,403 M. (Die Jahresrente nach § 2 des Gesetzes vom 6. Juli 1875 beträgt 2,081,058 M. Der Zuschuß zu der Unterhaltung der Hebammen-Lehr-Institute in Breslau 18,663 M., der Zuschuß zur Unterhaltung in den landwirthschaftlichen Lehranstalten 9600 M. Die Entschädigung für die Verwaltung und Unterhaltung der Staatschausseen 2,653,082 M.) — 2) Verwaltungskosten-Beiträge von provinziellen Instituten 58,750 M. — 3) Erträge des Ständehauses und dessen Fonds 3450 M. — 4) Zinsen 70,000 M. — 5) Extraordinarien 208 M. — 6) Zuschüsse 334,889 M. (Die Ausschreibung auf den Prov.-Verband beläuft sich auf 332,000 M., der Zuschuß aus dem Hebammen-Fonds auf 2889 M.) — Die Gesammtsumme der fortdauernden Einnahmen beträgt 4,629,700 M., hierzu treten an einmaligen Einnahmen 9000 M., so daß sich die Summa-Einnahmen auf 4,638,700 M. beziffert.

Zu den fortdauernden Ausgaben gehören: 1) Verzinsung und Tilgung von Provinzial-Anleihen 61,405 M. 2) Verwaltungskosten 219,160 M. (Die Kosten des Provinziallandtags betragen 45,250 M., die Ausgaben für den Prov.-Ausschuß 12,000 M., die Besoldungen der Provinzialbeamten 110,960 M., die Diäten und Remunerationen der auf Kündigung angestellten Hilfsbeamten 25,000 M., die Pensions- und Lebensversicherungs-Prämien-Zuschüsse 350 M., der Dotationsfonds des Landeshauptmanns 4500 M., die sächlichen Verwaltungskosten 21,000 M., in Sa. 219,160 M. 3) Unterhaltung des Ständehauses 3750 M. 4) Zur Unterhaltung der Prov.-Irrenanstalten Leubus, Brieg, Bunzlau, Plagwitz und Creuzburg 585,105 M. 5) Zur Subvention der Taubstummen-, Blinden- und Idioten-Anstalten 78,120 M. (Die Zuschüsse für die Taubstummen-Anstalten zu Breslau, Liegnitz und Ratibor betragen 56,240 M., die Zuschüsse für die Blindenanstalt zu Breslau 12,480 M., die Zuschüsse für die Idiotenanstalten 9,400 M. 6) Zur Unterstützung milder Stiftungen, Rettungs- und anderer Wohlthätigkeits-Anstalten 21,351 M. (Bei diesen Unterstützungen handelt es sich um fortgehende frühere Staats-Unterstützungen: 1) der Armen-Direction zu Breslau für das früher in natura verabreichte Brennholz 525 M., 2) dem Elisabetiner-Jungfrauen-Convent zu Breslau 5727 M., 3) dem Barmherzigen Brüder-Convent zu Breslau 7824 M., 4) dem Institut der Barmherzigen Brüder in Pilchowitz 3600 Rmk., 5) dem Institut der Barmherzigen Brüder in Neustadt OS. 3600 Rmk, 6) dem Hickert'schen Kinder-Erziehungs-Institut 74 Rmk., Summa 21,351 Rmk., 7) zur Unterhaltung von Hebammen-Lehranstalten (in Breslau und Oppeln) 27,520 Rmk., 8) zur Unterstützung des landwirthschaftlichen Unterrichts (an den Landwirthschaftlichen Centralverein zur Unterhaltung der Ackerbauschule zu Poppelau und Nieder-Briesnitz, sowie zur Unterhaltung seines gesammten landwirthschaftlichen Unterrichts 18,600 Rmk., 9) für Kunst und Wissenschaft 94,000 Rkm., a. zur Dotation des Museums und zur Beförderung des Unterrichts in den bildenden Künsten 90,000 Rmk., b. Subvention dem Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens 1350 Rmk., c. Subvention der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur (Section für Obstbaumzucht) 450 Rmk., d. Subvention der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zur Unterhaltung ihres pomologischen Muster- und Versuchsgartens und der damit verbundenen Baumschule (vorbehaltlich der Prüfung der Rechtmäßigkeit der Ablehnung Seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums 1200 Rmk., e. dem Schlesischen Central-Gewerbeverein zur Beförderung des Kunst-Unterrichts für Handwerker 1000 Rmk.; 10) für Landstraßen und Wegebau 3,033,657 Rmk., a. zum Neubau von Provinzial-Chausseen 546,000 Rmk., b. zur Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen 1,414,433 Rmk., c. zur Unterstützung des Kreis- und Gemeinde-Wegebaues 1,073,224 Rmk., 11) zur Beförderung von Landesmeliorationen 116,600 Rmk., 12) Beihilfen an Dienst zur Durchführung der Kreisordnung 345,453 Rmk., 13) Pensionen und Unterstützungen 10,000 Rmk., 14) Extraordinaria 2004 Rmk. Die Gesammtsumme der fortdauernden Ausgaben beträgt 4,616,127 Rmk. Hierzu treten an einmaligen Ausgaben 22,573 Rmk., darunter Anstellung und Besoldung von Wegebau-Localbeamten 7000 Rmk., für das Ständehaus 3000 Rmk., außerordentliche Zuschüsse an die Irrenanstalt in Bunzlau 3373 Rmk. Die Gesammtsumme der einmaligen und der fortdauernden Ausgaben beziffert sich somit auf 4,638,760 Rmk.

Dem Etat beigefügt sind als Anlagen eine detaillirte Uebersicht der aus Provinzialfonds beanspruchten Baukosten für die Provinzial-Chausseen und Prämiirung und Unterstützungen für Kreis- und Gemeinde-Wegebau, ferner ein Nachweis des durch den Etat nicht dargestellten Vermögens des Provinzialverbandes der Provinz Schlesien und der in der Verwaltung der Landeshauptkasse befindlichen Fonds.

Referent v. Ysselstein erläutert in eingehender Weise die einzelnen Positionen des Etats und motivirt eine Reihe vom Finanzausschusse gestellter Modificationen.

Der Landtag stellt nach längerer Discussion, bei welcher es sich vorzugsweise um persönliche Bewilligungen handelt, den Etat mit einigen Abänderungen in der vom Finanzausschusse vorgeschlagenen Weise fest.

Breslau, 3. December. [Tagesbericht.]

H. [Zu den Stadtverordneten-Wahlen.] Die heut stattgefundenen engeren Wahlen ergaben folgendes Resultat: In dem 10. Bezirke, in welchem Kfm. Kärger und Kfm. Wehlau zur Wahl standen, betrug die Zahl der eingetragenen Wähler 251; erschienen waren 138; die absolute Majorität betrug 70. Es erhielten Stimmen: Kfm. Wehlau 73, Kfm. Kärger 65. Kfm. Wehlau ist sonach gewählt. — In dem 13. Bezirke standen Kfm. Wienanz und Buchhändler Hainauer zur engeren Wahl. Eingetragene Wähler waren 236, erschienene 87; die absolute Majorität betrug 44. Stimmen erhielten: Kfm. Wienanz 53, Buchhändler Hainauer 34; Ersterer ist sonach gewählt.

* [Ernannt:] der Kreisrichter Alexander-Katz zu Breslau bei seiner Uebernahme in die Verwaltung zum Regierungs-Assessor.

⁑ [Zahnärztliche Staatsprüfung.] Unter Vorsitz des Director der Königl. zahnärztlichen Prüfungs-Commission Herrn Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Häser fand am 2. d. Mts. die zahnärztliche Staatsprüfung statt und unterzog sich derselben der Candidat der Zahnheilkunde Rudolph Lucas aus Osthausen. Derselbe bestand die Prüfung mit dem Prädikate „sehr gut“. Als Examinatoren fungirten die Herren Professoren Dr. Häser, Dr. Fischer, Dr. Cohnheim und Privatdocent Dr. med. Bruck jun.

§§ [Zur Fischzucht.] Zu dem Parlamentsfischessen, das in der launigen Ansprache einer der Gastgeber als Motiv für den Antrag der Bewilligung von 10,000 M. zur Hebung der künstlichen Fischzucht bezeichnet wurde, hat auch Schlesien einen allerdings nur geistigen Beitrag geliefert. Denn gleichsam zur Verherrlichung des Fischessens erhielt an demselben Abende der Reichstagsabgeordnete Geh. Regierungs-Rath Jacobi von dem bekannten ausgezeichneten Lachszüchter Müller in Tschiersdorf am Bober oberhalb Lüben Mittheilung über eine, in fischwirthschaftlicher Hinsicht sehr erfreuliche Erscheinung. Bekanntlich treibt ein Naturgesetz die Lachse zum Laichen aus dem Meere zurück in's Süßwasser bis dort hinauf, wo sie geboren sind. Herr Müller, welcher vor mehreren Jahren vom Geh. Regierungs-Rath Jacobi für die künstliche Lachszucht gewonnen ist, hat seitdem diese Thätigkeit mit großer Meisterschaft ausgeübt und jährlich 10,000 junge Lachse ausgesetzt. Doch noch war keiner seiner Zöglinge bis an die Heimathsstrecke zurückgekehrt, weil die Flußwehre im Bober noch nicht mit Fischsteigen versehen und deshalb für die aufsteigenden Fische kaum überwindbar sind. Wider Erwarten sind jüngst doch einige Lachse bis nach Tschiersdorf hinauf gedrungen. Herr Müller bemerkte sie beim Laichgeschäft, fing einen derselben, gewann von ihm reifen Laich und befruchtete diesen in Ermangelung eines männlichen Lachses mit Forellen-Laich und sieht nun der Entwickelung dieser Bastardzucht entgegen. — Zugleich fügen wir aus dem Berichte des ja auch für Schlesien thätigen deutschen Fischereivereins die Mittheilung hinzu, daß der Verein jetzt ca. 600 Mitglieder aus allen Theilen Deutschlands wie des Auslandes zählt, welche den Verein durch statistische, fischereigesetzliche und wissenschaftliche Mittheilungen als Material für das ca. 8 Mal jährlich erscheinende Vereinsorgan unterstützen. Die Thätigkeit des Vereins hat bereits schöne Erfolge aufzuweisen, durch Anregung und Belehrung hat er die Fischereiberechtigten zur pfleglichen Behandlung des Fischwassers, zur Anwendung practischer Geräthe und zur Anlegung von Fischbrutanstalten ermuntert, er prüfte den Entwurf zum neuen preußischen Fischereigesetz, arbeitete Normalstatuten für die Fischereigenossenschaften aus, erwirkte Transporterleichterungen bei Fischsendungen, und brachte 1872 die internationale Fischereiausstellung in Berlin zu Stande. Ferner hat der Verein außer Beschaffung von Aalbrut mit staatlicher Beihilfe 1875/76 eine Million embryonirter Lachseier an Fischbrutanstalten, sowie an sachverständige Mitglieder im Flußgebiet des Rheins, der Elbe und Donau aussetzen lassen. Wie der Verein selbst durch Anregung, Belehrung und thatkräftiges Eingreifen die Fischzucht in unsern herrlichen deutschen Strömen auch ferner heben wird, und zahlreiche neue Mitglieder bei diesem löblichen Thun mitwirken mögen, so hat auch die Reichs-Regierung durch Bewilligung von 10,000 M. dem Verein ihre Beihilfe gewährt und ist auch Aussicht vorhanden, daß auf Anregung von Preußen gemeinsame gesetzliche Maßregeln zum Schutze und Hebung der Fischerei herbeigeführt werden.

—r. [Thalia-Theater.] Herr Heinrich Grans trat am Sonnabend in mehreren kleinen Lustspielen auf und erntete mit jeder neuen Rolle wohlverdienten Beifall. In dem Stücke „Regen und Sonnenschein“, nach dem Französischen von Leon Gozlan, deutsch von Heinrich Grans, lernten wir den bewährten Schauspieler auch als geübten Uebersetzer kennen. Das Stück, welches eine matte Idee in die Länge zieht, ließ eigentlich an und für sich kalt, und es gelang nur der trefflichen Darstellung des Herrn Grans, welcher den großen Unbekannten spielte, dasselbe aufrecht zu erhalten, zumal auch Fräulein Schenk, als Baronin von Gontrau, durch ihre Darstellung hie und da die nöthige Illusion zerstörte. Recht wacker hingegen spielte Frl. Röckel das Kammermädchen „Victoria.“ — Um so beifälliger wurde der darauf folgende, höchst gelungene Schwank „Der Vampyr“ aufgenommen. Dieses Stück ist von einer auch in weiteren literarischen Kreisen unter dem Pseudonym Frank wohlbekannten schlesischen Schriftstellerin verfaßt und macht den durch seine Schilderungen deutscher Verhältnisse berüchtigten Victor Tissot lächerlich, indem es ihn als Vampyr der Presse in das Haus des Reichstags-Abgeordneten Herrn von Finkenhofen einführt. Ein gesunder Humor durchweht das kleine Stück, welches gewiß stets beifällig aufgenommen werden wird. Herr Grans stellte den „Tissot“ sehr gut dar, doch hätte hie und da etwas mehr Pathos angewendet werden können. Auch die Darstellung des Reichstagsabgeordneten durch Herrn Weidt war gut. Seine Tochter „Julie“ und sein Mündel „Bertha“, in deren Köpfen in Folge der Lectüre von Schauerromanen fortwährend die Vampyre spuken, wurden durch Fräulein von Arloff und Fräulein Reichardt angemessen repräsentirt. — In dem wohl bekannten letzten Stücke, „Die Wiener in Paris“ von Carl von Holtei, spielte Herr Grans mit viel Geschick und Humor den „Bonjour.“ Die Rolle seiner Frau „Kathi“ kam durch Frau von Göllner zur vollen Geltung. Herr Bischoff spielte den „Grafen von Werth“ sehr gut; ebenso Herr Thimm, den Diener „Treu“. — Die vorhergegangene Kindervorstellung „Die drei Haulemännerchen“ war sehr gut besucht und erfreute sich seitens des kleinen und doch zahlreichen Publikums großen Beifalls.

⁂ [Vom Lobe-Theater.] „Die Fremde“ (Schauspiel in 5 Aufzügen von Alexander Dumas Sohn, deutsch von P. Lindau), welche in Berlin, Wien und Paris mit großer Sensation aufgeführt wurde, ist von Herrn Director L'Arronge erworben worden, und wird demnächst mit Frau Niemann-Raabe in der Rolle der Katharina, Herzogin von Septmonds gegeben werden. Wir sind in der Lage, darauf aufmerksam zu machen, daß die Künstlerin die Rolle nur dreimal nacheinander spielen wird, da ihr Urlaub zu Ende geht. Frau Niemann-Raabe tritt dann vor Aufführung der „Fremden“ nur noch zweimal im Lobetheater auf.

⁂ [Vom Thaliatheater.] Der Soubrette des Theaters auf der Schwertstraße, Frl. Lipsky, welche es in kurzer Zeit verstanden hat, sich bei dem Publikum beliebt zu machen, ist für den Donnerstag, den 7. Decbr., von der Direction ein Benefiz bewilligt worden. Zur Aufführung gelangt das beliebte Volksstück „Von Stufe zu Stufe.“ Hoffentlich versetzt das Publikum durch zahlreiches Erscheinen die talentvolle Benefiziantin in die für ihre Rolle nöthige humoristische Stimmung.

⁂ [Das Panopticum von Castan] wird Morgen (Mittwoch) eröffnet. Es genügt wohl dieser Hinweis, um das Publikum für ein Unternehmen zu interessiren, welches in Berlin so außerordentlich reussirt hat und auf das wir selbstverständlich noch eingehend zurückkommen werden.

=ββ= [Im Paul Scholtz'schen Etablissement] treten jetzt allabendlich die „Gold-Amseln“, der Original-Japanese Kotaky und der Salon-Jongleur Ordey auf. Wir können die Vorstellungen der letzteren um so mehr empfehlen, als ihre Leistungen nicht derartig sind, daß sie den Zuschauerinnen Gruseln einflößen und dennoch eine staunenerregende Fertigkeit der Künstler bewundern lassen. Besonders hervorzuheben sind: „der japanesische Regenschirm“ und die „zehn tanzenden Teller.“

+ [Polizeiliches.] Der in den letzten Wochen hier sein Unwesen treibende Paletotmarder hat gestern Abend wiederum in einem Restaurationslocal der Friedrich-Wilhelmsstraße einen braunen Düffelüberzieher im Werthe von 45 Mark gestohlen. — Aus verschlossener Wohnstube eines Hauses am Graben, wurden gestern Vormittag einr Anzahl braun und roth karrirter Bettüberzüge im Werthe von 48 Mark, und aus verschlossener Wohnstube eines Hauses der Vorwerksstraße eine Menge Kleidungsstücke im Werthe von 60 Mark und ein Portemonaie mit 6 Mark Inhalt entwendet. — Einem Möbelhändler ist gestern Abend aus dem Flur des Hauses in der Altbüßerstraße, woselbst sich sein Laden befindet, ein dunkles Kindersopha mit grau, roth und gelb gestreiftem Ueberzuge gestohlen worden. — Aus einem Wohnzimmer der Neudorfstraße wurde gestern eine silberne Cylinderuhr mit römischen Ziffern, und aus einer Bodenkammer eine Quantität Würste, Eier, eine Speckseite und ein weiß gestickter Unterrock entwendet. — Mit Beschlag belegt wurde ein vierrädriger Handwagen mit Aufsatzbrettern, welcher als herrenloses Gut auf der Claassenstraße vorgefunden wurde. Der erwähnte Wagen befindet sich vorläufig im städtischen Marstalle. — Auf der Victoriastraße wurde in der verflossenen Nacht eine harmlos des Weges daher kommende Frau von drei Männern mit Schlägen tractirt und ihr dabei ein türkisches Umschlagetuch im Werthe von 9 Mark entrissen. Auch 50 Pfennige baares Geld, welche die Gemißhandelte bei sich führte, erklärten die Strolche als gute Beute. Im Interesse der Untersuchung wäre es erwünscht, wenn sich etwaige Augenzeugen dieses Vorfalls im hiesigen Sicherheitsamte, Zimmer Nr. 11, melden möchten.

+ [Verhaftungen.] In dem Zeitraum vom 27. November bis 4ten December sind hierorts 31 Personen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Hehlerei und Betrugs, 19 Excedenten und Trunkenbolde, 5 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 108 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 19 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 162 Obdachlose, im Ganzen 344 Personen zur Haft gebracht worden.

* [Die Lungenseuche] auf dem Gute in Domslau, dem Rittergutsbesitzer Karl vom Rath zu Koberwitz gehörig, ist erloschen und ist die Desinfection geschehen und die Sperrung des Gehöftes aufgehoben.

[Marquis d'Absac] ist von Berlin nach Schloß Dyhernfurth, dem Besitzthum seiner Schwiegermutter, der Gräfin Lazareff, gereist. Seine Frau ist eine geborene Russin, seine Schwiegermutter allerdings eine Deutsche, eine geborene Prinzessin Biron von Curland, eine Schwester der Gemahlin des Generals von Boyen. Die „M. Z.“ bemerkt: Als in diesem Frühjahr die Heirath des Grafen Talleyrand mit Mademoiselle Gontaut in der französischen Presse so viel Staub aufwirbelte, wurde in einem Artikel eines Pariser Blattes auf das Unstatthafte dieses Gebahrens aufmerksam gemacht, und hervorgehoben, daß auch deutsche Frauen französische Offiziere geheirathet hätten, wie z. B. Mademoiselle Lazareff den Marquis d'Absac. Auf diese Entgegnung entstand in der gesammten französischen Presse ein wahrer Cricri-Lärm, daß der zweite Adjutant des Präsidenten von Frankreich das Verbrechen begangen haben sollte, eine deutsche Frau zu heirathen, und der Marquis sah sich in die Nothwendigkeit versetzt, zu erklären, daß seine Frau eine Russin sei. Seine Stellung in der Nähe des Marschalls wäre sonst unmöglich geworden. Die Marquise d'Absac lebt übrigens nicht in Paris, sondern in Dyhernfurth, wo sie die Besuche ihres Gemahls erhält. Marquis d'Absac befindet sich schon seit 16 Jahren in der Umgebung des Marschalls Mac Mahon und gehört zu den Vertrauenspersonen des Marschall-Präsidenten von Frankreich.

---

§ **Grünberg**, 3. Decbr. [Zur Reichstagswahl.] Dem Vernehmen nach dürfte in der nächsten Woche die Agitation zu der Reichstagswahl beginnen, und zwar wird sich die Besprechung der Vertrauensmänner der liberalen Partei sowohl um die Principien- wie Personenfrage handeln. In letzterer Beziehung denken wir in erster Linie an einen allgemein geachteten, bedeutenden Industriellen, an den Herrn Hütten-Director Gläser aus Grünberg, und wollen wir hoffen, daß derselbe auch deshalb die Candidatur der liberalen Partei annimmt. — Wieviel noch für die Verbesserung der Lehrerstellen in Niederschlesien zu thun ist, geht aus einer Anzeige in den Zeitungen hervor, nach der in Türschkau bei Schlawa die Lehrerstelle mit 330 Mark, sage 330 Mark nebst freiem Garten ausgeschrieben wird. — In der letzten, zahlreich besuchten Versammlung des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins hielt Rector Dr. Brösicke einen fesselnden Vortrag über den Geisterseher Swendenborg, dessen Charakter, Lehre und Stellung unter den Schwärmern des vorigen Jahrhunderts in lehrreicher Form aufs Gründlichste dargestellt wurde.

---

m. **Sprottau**, 3. Dec. [Reichstagswahl. — Communales.] Das im Wahlkreise Sagan-Sprottau bestehende liberale Wahl-Comite hat kürzlich eine Zusammenkunft abgehalten und sich nach vorher erfolgter Anfrage dahin geeinigt, Herrn Amtsrath Reinecke in Mednitz, Kreis Sagan, als Candidaten für den Reichstag aufzustellen. Da der Genannte eine ausgebreitete Bekanntschaft besitzt und eines großen Vertrauens sich erfreut, so erscheint jetzt schon seine Wahl als ziemlich gesichert. — Aus der letzten Sitzung der Stadtverordneten ist Folgendes zu erwähnen: Es wurde im Interesse des öffentlichen Verkehrs die vom Magistrat beantragte Verbreiterung der vom Bahnhofe nach dem Hampelberge führenden Straße beschlossen und genehmigt, daß zum Behufe der hierfür nothwendigen Erwerbung von zwei Streifen Landes eine aus den beiden Verkäufern und einem städtischen Vertreter gebildete Commission über den Abtretungs- resp. Kaufpreis in Verhandlungen trete. Die vom Staate der Commune für die im letzten Kriege geleisteten Naturalquartiere jetzt vergütigten 11,706 Mark können den hierzu berechtigten Hausbesitzern wegen nicht mehr zu beschaffender Nachweise nicht zurückgegeben werden und tritt die Versammlung dem Magistratsantrage bei, nach dem Vorgange anderer Städte und zum Vortheile der ganzen Bürgerschaft die bezeichnete Summe der Kämmereikasse zu überweisen. Für den Etat des folgenden Jahres wurden 900 Mark zur Erhöhung der Realschullehrer-Gehälter genehmigt.

---

8 **Lauban**, 3. Dec. [Zur Tagesgeschichte.] Schon vor einigen Wochen hatte ich zu berichten, daß die hiesige Stadtmusikus-Stelle vacant sei. Es ist nun der zweite Winter, daß wir eigentlich ohne Kapelle sind. Nachdem im November 1875 Herr Klatt die Stadt verlassen, wurde zwar die Stellung kurze Zeit darauf durch Herrn Hoppe aus Oelsnitz (Sachsen) besetzt, doch hat der hiesige Magistrat vor einigen Monaten aus nicht näher hier zu erörternden Gründen Anlaß genommen, Herrn Hoppe die Stelle zu kündigen. Obgleich Letzterer contractlich verpflichtet war, bis nächste Ostern auf seinem Posten zu bleiben, so ist ihm auf sein Ansuchen seine Entlassung bald bewilligt worden. Lauban ist somit wieder ohne Kapelle. Doch hatten wir vor einigen Wochen das Vergnügen, Herrn Wolschke aus Großenhain (Sachsen) hier concertiren zu hören. Obwohl derselbe durch seine trefflichen Leistungen allgemein befriedigte und auch von Seiten des hiesigen Magistrats gewählt wurde, so hat er jedoch die ihm angetragene Wahl nicht angenommen. Wie man sagt, glaubt er hier mit einer Kapelle nicht auszukommen. Vorigen Mittwoch gab Herr Schellhorn aus Groß-Schönau (Sachsen) ebenfalls ein Probeconcert. Der bedeutenden Kosten wegen hatte Herr Schellhorn es nicht gewagt, mit seiner ganzen Kapelle aufzutreten und erfreute uns derselbe nur mit einer Quartett-Soiré. Das äußerst gut gewählte Programm wurde sehr brav executirt und fanden die ausgezeichneten Leistungen allseitigen Beifall. Wie wir vernehmen, verlangt Herr Schellhorn ein jährliches Fixum von 600 Thlr. Sollten die hiesigen Behörden darauf nicht eingehen, so dürfte auch er ablehnen und wäre somit die Besetzung der Stelle wieder in weite Ferne gerückt. — In der am 27. v. M. stattgehabten Sitzung der hiesigen Handelskammer wurde beschlossen, die Neuwahlen für die 4 gesetzlich auszuscheidenden Mitglieder im December vorzunehmen; zum Commissar ist Herr Bankier Schuster ernannt worden. Ferner wurde eine Zuschrift des Kaiserlichen statistischen Amtes zu Berlin, worin dasselbe um ein Gutachten, betreffs Erzielung vollständiger Statistik über den deutschen Waaren-Export bittet, und wozu drei Vorschläge gemacht worden, zur Kenntnißnahme der Versammlung gebracht. Die Handelskammer kann diesen Punkten nur dann beistimmen, wenn dem Absender von Waaren eine wirkliche Garantie für das in Aussicht genommene Verfahren gegeben wird. In Betreff der allgemeinen Statistik wurde betont, daß die Waaren-Export-Nachweise nur dann wirklichen Werth hätten, wenn Monats-Nachweisungen spätestens bis zum 10. d. M. und Jahres-Nachweise bis zum 31. Januar in öffentlichen Blättern bekannt gemacht würden. Ferner wird die hiesige Handelskammer dahin zu wirken suchen, daß vor Feststellung eines neuen Eisenbahn-Tarif-Systems eine Zuziehung Sachverständiger aus Kreisen des Handels und der Industrie stattfindet. Ein Referat des Fabrikbesitzers Kaufmann aus Beerberg über wünschenwerthe Abänderungen des Betriebs-Reglements der Eisenbahnen Deutschlands fand ungetheilten Beifall. Ferner beschloß Versammlung, die zwei Petitionen aus Königshütte, die Verlängerung der Eisenzölle betreffend, dem Reichskanzler-Amte zu überweisen. — Verschiedene Gerüchte über eine angeblich in dem nahe gelegenen Heidersdorf verübten Mordthat hielten die Gemüther in der vergangenen Woche in heftiger Aufregung. Eltern sollten ihr eigenes Kind erschlagen und den Leichnam dann an irgend einem Ort vergraben haben (!) Jetzt veröffentlicht der hiesige Staatsanwalt, daß die 13 Jahr alte Tochter des Restbauer Meisner zu Oberheidersdorf seit dem 13. October d. J. aus dem Hause ihrer Eltern spurlos verschwunden sei und ersucht derselbe alle Diejenigen, die über den Verbleib des Kindes auch nur Vermuthungen angeben können, der hiesigen Staatsanwaltschaft sofort Anzeige zu machen. Hoffentlich bringt die nächste Zukunft Licht über diese höchst mysteriöse Angelegenheit.

---

* **Bunzlau**, 3. Decbr. [Zur Tages-Chronik.] Gestern Abend fand zu Ehren des Herrn Kreisrichter Kießling, welcher nach 10jähriger Amtsthätigkeit hierselbst nach Frankfurt a. O. versetzt worden ist, ein Souper statt. — An der hiesigen evangelischen Bürgerschule sind zwei Lehrerstellen zu besetzen. Zu denselben hatten sich aber so wenig Bewerber, und unter diesen keine annehmbarer bemeldet, daß der Magistrat beschloß, diese Stellen mit Lehrerinnen zu besetzen und dieselben mit je 800 M. zu dotiren. Die betreffende Vorlage wurde aber von der Stadtverordneten-Versammlung nicht angenommen, weil man die Anstellung von Lehrerinnen an Volksschulen nicht für zweckmäßig hielt. Eine besonders gewählte Commission wurde beauftragt, zur Regelung dieser Angelegenheit weitere Vorschläge zu machen. Wahrscheinlich wird man sich dazu verstehen müssen, die Gehaltsverhältnisse der hiesigen Elementarlehrer anders zu normiren, da die jetzigen nicht der Art sind, Lehrern eine Anstellung in hiesiger Stadt verlockend erscheinen zu lassen. Als Kreistags-Deputirter wurde von den beiden städtischen Körperschaften Herr Kämmerer Salomon gewählt.

H. **Hainau**, 2. Decbr. [Kreistagswahlen.] In den Kreistag wurden neu resp. wiedergewählt: a. aus dem Wahlverbande der Großgrundbesitzer: Rittergutsbesitzer Weichsel-Hermsdorf-Hainau, Kammerherr und Rittergutsbesitzer Baron von Senden-Bibran-Reisicht, Landschafts-Director Baron von Rosen-Neudorf am Gröditzberge, Kammerherr und Landesälteste Graf von Rothkirch-Trach-Panthenau, Rittergutsbesitzer Quoos-Ober-Brockendorf und Schlick-Ober-Steinsdorf; b. aus dem Wahl-

verbande der Städte: Beigeordneter Kaufmann **Günther**-Goldberg, Kreis-Gerichts-Kanzlei-Director Locken-Goldberg, Zimmermeister Rathsherr Schmaller-Goldberg, Bürgermeister Hendschuh und Stadtverordneten-Vorsteher Fabrikbesitzer Nobiling-Hainau; c. aus dem Wahlverbande der Landgemeinden: Gemeindevorsteher Borrmann-Ulbersdorf-Goldberg, desgl. Ueberschär-Ober-Adelsdorf. desgl. Klose-Conradsdorf und Schmidt-Baudmannsdorf, Freigutsbesitzer Winkler-Tammendorf und Heptner-Ober-Adelsdorf, Amtsvorsteher, Gutsbesitzer Futter-Wittgendorf und Vorwerksbesitzer Röhricht-Goldberger Vorwerke. — In letzter Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurde der Vorsitzende, Gutsbesitzer Winkler-Tammendorf als Delegirter zur Sitzung des Central-Collegiums nach Breslau gewählt.

L. **Liegnitz**, 3. Dec. [Seltenes Naturereigniß. Protest.] In dem Turnsaale des städtischen Volksschulgebäudes am Peter-Paul-Platze ist ein Champignon-Pilz gewachsen, dessen Hut einen Durchmesser von 10 Centimeter und auch sonst eine respectable Größe hat. Durch dieses Ereigniß sehen wir wieder, wie ungesund das Local ist und wie noth eine Turnhalle thut. — Die Wahl des bisherigen Diakonus Ziegler an der hiesigen Peter-Paul-Kirche zum Pastor an derselben Kirche an die Stelle des Herrn Nerreter wird von verschiedenen Mitgliedern besagter Kirche beanstandet und wird deswegen nächsten Dinstag behufs Protesterhebung im hiesigen evangelischen Vereinshause eine Versammlung abgehalten werden.

⊛ **Hirschberg**, 3. Decbr. [Trichinen.] Gestern entdeckte der Fleischbeschauer Schmiedel von hier bei Untersuchung eines von einem hiesigen Wurst-Fabrikanten geschlachteten Schweines, daß dasselbe massenhaft von eingekapselten Muskeltrichinen durchsetzt war. Der Fleischbeschauer Reiß bestätigte demnächst ebenfalls die Thatsache. Das trichinöse Thier ist leider nicht versichert. Der betreffende Wurstfabrikant hat bis jetzt jedes von ihm geschlachtete Schwein gewissenhaft untersuchen lassen.

§ **Striegau**, 3. Dec. [Neuer landwirthschaftlicher Verein. — Theater.] Am vergangenen Mittwoch fand in Puschkau eine Versammlung von Landwirthen und Freunden der Landwirthschaft aus verschiedenen Ortschaften der Kreise Schweidnitz und Striegau statt, die den Zweck hatte, im Anschluß an den für den Schweidnitzer Kreis bestehenden landwirthschaftlichen Verein einen landwirthschaftlichen Zweigverein mit dem Mittelpunkte Puschkau zu gründen. Die Versammlung genehmigte nach eingehender Berathung mit unwesentlichen Modifikationen die einzelnen Paragraphen eines von dem Director der landwirthschaftlichen Winterschule in Schweidnitz, Herrn Rieger, entworfenen Normalstatuts, in welchem „Hebung und Förderung des Landwirthschaftbetriebes und der landwirthschaftlichen Interessen des Vereinsbezirkes in allen Zweigen und Richtungen, sowie gegenseitige Belehrung und Fortbildung in allen einschlagenden Gebieten“ als Zweck des neuen Vereins bezeichnet wird. In den Vorstand wurden gewählt: Zum Vorsitzenden resp. dessen Stellvertreter Inspector Ilgmann-Puschkau und Inspector Dierig-Peterwitz, zu Schriftführern Lehrer Kunick-Tschechen und Kaufmann Rudolph-Puschkau und zum Cassirer resp. dessen Stellvertreter Cantor Froböß-Peterwitz und Inspector Habel-Tschechen. In jedem Winter sollen mindestens vier Versammlungen stattfinden. Als Vereinsorgan wurde der „Feierabend des Landwirths“ erwählt. Seit zwei Wochen giebt die Hoffmann'sche Operetten-Gesellschaft Vorstellungen im Hotel zum „Deutschen Hause“ hierselbst, die bei dem Publikum wohlverdiente Anerkennung finden.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 3. Decbr. [Tollwüthige Hunde. — Feuer. — Umwandlung der Tabernenbrauerei in Glatz.] In den jüngsten Tagen sind wiederum zwei Hunde getödtet worden, welche an der Tollwuth gelitten, und zwar der eine Hund im Amtsbezirk Nieder-Schwedeldorf, Kreis Glatz, der andere Hund in Banau bei Wartha. Die zur Zeit bestehenden Verordnungen zur Verhütung weiterer Ausbreitung gedachter Krankheit erweisen sich also nicht als ausreichend. — Am 29. vorigen Monats, Abends gegen 10 Uhr, brannte das dem Stellenbesitzer Spillmann in Peterwitz, Kreis Frankenstein, gehörige Gehöft, bestehend aus Wohnhaus, Scheuer, Auszugshaus und Stallung, total nieder. Dem Eigenthümer sollen dabei circa 300 Mark baares Geld verloren gegangen und einem Inwohner 22 Thalerstücke, welche er unter einem Dachsparren verborgen hatte, zu einem Klumpen zusammengeschmolzen sein. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten zu Glatz wurde auf den Antrag des Magistrats beschlossen, die Brauerei im städtischen Tabernengebäude ganz aufzuheben, dagegen die bisherigen Schanklocale in eine Restauration und das Malzhaus in Verkaufsläden umzuwandeln und dieselben zu vermiethen, das Theater aber bestehen und nach wie vor durch den Magistrat verpachten zu lassen. In zwei Jahren kann die Taberne in Glatz ihr 400jähriges Jubiläum feiern. Sie wurde nämlich im Jahre 1478 erbaut. Ursprünglich durfte in ihr nur Gräzer Bier ausgeschänkt werden. Erst im Jahre 1517 erhielt der Rath von dem damaligen Herrn der Grafschaft Glatz, Graf Ullrich von Hardegg (auch Hardeck und Herdeck geschrieben), die Erlaubniß, Weizenbier brauen und ausschänken zu dürfen. Graf Hardegg hatte die Grafschaft Glatz nebst „allem Zubehör“ im Jahre 1501, und zwar an der Mittwoch nach dem Tage Philippi und Jacobi (1. Mai), von den 3 Söhnen des am 24. Juni 1498 auf dem Schloß zu Glatz gestorbenen Herzog Heinrich von Münsterberg, Albrecht, Georg und Carl, für 70,000 Gulden (rheinische) erkauft. 1525 verkaufte er die Grafschaft an seinen Bruder Hans Graf von Hardegg, der im Jahre 1529 die seit längerer Zeit zwischen den Städten und dem Adel und den Freirichtern wegen des Bierbrauens 2c. geherrschten Streitigkeiten schlichtete, die Rechte und Freiheiten der Taberne in Glatz bestätigte und in einem mit den Parteien abgeschlossenen Vertrage bestimmte, wie es in Zukunft hinsichtlich des Bierbrauens, Schänken und Handwerkern gehalten werden sollte. Unter dem Kaiser Maximilian löste der Rath in Glatz die Braupfanne mit 1000 Thaler und erlangte dabei die Taberne auch das Recht und die Freiheit des Weinschanks. Ferdinand II. bestimmte zu Gunsten des Brauurbars zu Glatz, daß im Umkreise einer Meile kein Kretscham und Malzhaus errichtet werden dürfe. Von jedem Gebräu sollen der Kämmerei 50 Gulden zugeflossen sein.

A. **Neurode**, 2. Dec. [Verschiedenes.] Wie wir in Erfahrung gebracht, gedenkt der hiesige Vaterländische Frauenverein, der sich schon mannigfache Verdienste um Arme und Nothleidende erworben, in nächster Zeit eine Verloosung zum Besten derselben zu veranstalten. Es ergeht deshalb an alle hilfbereite Bewohner unserer Stadt, besonders an das Frauen-Publikum die Aufforderung, Geschenke der verschiedensten Art zum Zweck der Lotterie an Frau Pastor Alers senden zu wollen. — In unserer letzten Stadtverordneten-Versammlung ist es sehr stürmisch zugegangen. Den Gegenstand der Debatte bildete die Nichtbestätigung von drei katholischen Schul-Deputations-Mitgliedern Seitens der Regierung. Diese Angelegenheit gab dem Vorsteher Veranlassung, gegen diese Bestimmung der königlichen Regierung zu Felde zu ziehen und einem lang verhaltenen Groll Luft zu machen. Indessen wurde ihm aus der Versammlung der verdiente Dämpfer zu Theil, wodurch er zum Schweigen sich veranlaßt fühlte. — Wie wir hören, sollen nunmehr unsere christlich-conservativen Stadtverordneten, da ihnen diese und die Ablehnung des ultramontanen Bürgermeisters doch zu viel scheint, sich entschlossen haben, sich an den Minister zu wenden. Wir glauben kaum, daß ihnen dies etwas nützen wird — und, wir wollen es auch nicht befürchten. — Der Bürgermeister-Posten ist nun schon länger als ein Jahr unbesetzt.

△ **Ohlau**, 3. Decbr. [Jünglings- und Männer-Verein für Volksbildung. — Robert von Schlagintweit.] Mit diesem Herbst ist der hiesige Jünglings- und Männer-Verein für Volksbildung in sein achtes Vereinsjahr getreten. Während dieser Zeit hat es sich der Vorstand nach Kräften angelegen sein lassen, seinen Mitgliedern im Singen, Zeichnen, Rechnen, im Deutschen, wohl auch in der Buchführung, im Französischen und Englischen unentgeltlichen Unterricht während der Wintermonate zu vermitteln. Am Vereinsabende des Sonntags werden kürzere Vorträge gehalten, die ausliegenden Zeitschriften gelesen und für die häusliche Lectüre Bücher aus der allerdings noch bescheidenen, aber sorgfältig ausgewählten Vereins-Bibliothek entnommen, welche im letzten Vereinsjahre um circa 50 Bände vermehrt werden konnte. Die geselligen Vergnügen, welche der Verein arrangirt und die früher mehr in theatralischen Aufführungen bestanden, üben auf die Mitglieder immerhin ihre Anziehungskraft. Die Mitgliederzahl beträgt 100, zumeist dem Bürger- und Handwerkerstande angehörend, und doch wäre es wünschenswerth, wenn an den Bestrebungen des Vereins zur Hebung und Verbreitung von Volksbildung alle Kreise der Bevölkerung sich in reger Weise betheiligten. Bei einem Jahresbeitrag von 2 Mark für jedes Mitglied ergab sich eine Jahreseinnahme von 358 Mark, die Ausgabe betrug 331 Mark. — Wie im Jahre 1874, so hat auch in diesem Jahre der Verein den berühmten Reisenden, Herrn Professor Robert von Schlagintweit um einen Vortrag ersucht und freundliche Zusage erhalten. Für das 105 Mark betragende Honorar kommt der Verein auf, in der Hoffnung, daß der intelligente Theil der Einwohnerschaft Ohlau's, welcher den so interessanten ersten Vortrag des Herrn Professor von Schlagintweit mit ungetheiltestem Beifall aufnahm, auch diesmal den Verein durch rege Theilnahme unterstützen werde. Gegenstand des Vortrags, welcher Mittwoch, den 6. d. Mts. stattfindet, sind „die nordamerikanischen Indianer“. Zahlreiche Abbildungen und stereoskopische Ansichten sollen die Schilderungen erläutern.

⊙ **Bernstadt**, 1. Decbr. [Protestanten-Verein.] Gestern Abend fand im Saale des evangelischen Schulhauses eine Versammlung des hiesigen Protestanten-Vereins statt, nachdem derselbe Monate lang sich in lethargischem Zustande befunden hatte. Angeregt war diese Versammlung worden durch Herrn Pastor Pohl aus Prietzen, der, bereits Mitglied des Schlesischen Protestantenvereins, die Mitgliedschaft auch des hiesigen Vereins erworben hat und zur Förderung und Pflege der protestantischen Sache in unserer Stadt und Gegend mit hilfreiche Hand bieten will. Nachdem der Vorsitzende des Vereins die Versammlung um 8 Uhr Abends eröffnet, auch in ehrender Weise des heimgegangenen Mitgliedes, Herrn Rathmann Metzner, gedacht hat, ertheilte er dem Kassirer, Herrn Kaufmann Menzel, behufs Rechnungslegung das Wort. Nach letzterer betrug die Einnahme seit Gründung des Vereins am 21. April 1875 bis Ultimo des genannten Jahres 11 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., die Ausgaben dagegen 5 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., so daß ein Kassenbestand von 5 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf. vorhanden ist. Die Versammlung erkennt die Rechnungslegung für richtig an und ertheilt dem Kassirer Decharge, ist auch Willens, die für das Jahr 1876 noch nicht eingeholten Beiträge nachzuzahlen und an Stelle der in Elberfeld erscheinenden „Protestantischen Flugblätter“ von W. Hönig, die seit Januar d. J. ausgeblieben sind, die „Schlesische Kirchenzeitung“ in zwei Exemplaren zu halten. Hierauf erstattet Herr Pastor Pohl als der seiner Zeit vom hiesigen Verein Delegirte Bericht über den in diesem Jahre in Brieg abgehaltenen Schlesischen Protestantentag, wobei er auch der Thätigkeit des in Heidelberg getagten Deutschen Protestantentages Erwähnung thut. Zum Schluß richtet er an den hiesigen Verein die dringende Bitte, von nun an eine größere Thätigkeit zu entwickeln, einerseits durch Abhaltung öfterer und anregender Versammlungen, für welchen Zweck er nicht nur seine eigene, sondern auch die Unterstützung Breslauer Geistlicher, wie z. B. der Herren Treblin, Decke, Schmeidler u. A. in Aussicht stellt, andererseits durch Unterstützung des schlesischen Hauptvereins durch überschüssige Geldmittel und endlich durch Gewinnung der Gemeinden für die Wahl liberaler Männer in den Kirchen-Gemeinderath und in die Gemeinde-Vertretung, wodurch der Wahl eben solcher Mitglieder in die Kreis-, Provinzial- und General-Synoden Vorschub geleistet würde. Zur Erreichung des letzteren Zweckes soll der hiesige Protestantenverein Fühlung zu nehmen suchen mit gleichdenkenden Vertrauensmännern in den umliegenden Landgemeinden, und sie insbesondere für die in den Wintermonaten hier abzuhaltenden Vorträge Seitens der oben genannten Herren gewinnen. Der erste dieser Vorträge soll Mitte dieses Monats stattfinden und will Herr Pastor Pohl in demselben noch einmal in ausführlicher Weise über die Zwecke des Protestantenvereins sprechen, um die unter dem Publikum herrschenden Vorurtheile gegen den Verein zu bekämpfen und dadurch diesem weitere Mitglieder zuzuführen.

—o— **Neisse**, 3. Decbr. [Gerücht. — Pfarrer Scheibert.] Seit einigen Tagen geht das Gerücht von Mund zu Munde, Divisionspfarrer Aßmann sei wegen der mehrerwähnten Coseler Vereidigungs-Angelegenheit vom Amte suspendirt worden, ohne daß dasselbe von irgend einer Seite dementirt würde. — Divisionspfarrer Scheibert hat die Berufung nach Lampersdorf bei Frankenstein angenommen und wird, wie man hört, schon im Laufe dieses Monats dahin abreisen. Als seinen hiesigen Amtsnachfolger bezeichnet man den Pfarrer und Militairgeistlichen Kramm in Cosel.

—0— **Neisse**, 2. Dec. [Diebstahl. — Aufgehobene Jahrmärkte. — Toller Hund.] Vorgestern Abend wurden einer hiesigen Restaurations-Schleußerin aus deren Kleiderschrank, welcher seinen Stand auf dem Flur vor ihrer Schlafstube hat, Kleidungsstücke und Werthsachen im Betrage von ca. 60 Thalern gestohlen, nachdem der Schrank mittelst Nachschlüssels geöffnet worden war. — Gemäß Bestimmung des Oberpräsidenten der Provinz wird die Zahl der Jahrmärkte in Neustadt, Ziegenhals und Patschkau vom Jahre 1877 ab auf jährlich drei vermindert, und kommt außerdem der bisherige zweite Markttag in Wegfall. In unserer Stadt wird die Dauer der Jahrmärkte von vier Tagen fortan auf drei eingeschränkt werden. — Vor einigen Tagen zeigte sich in Bechau hiesigen Kreises ein der Tollwuth im höchsten Grade verdächtiger Hund, welcher getödtet wurde, nachdem er angeblich schon einige andere Hunde gebissen haben sollte. Die gesetzlichen Vorsichtsmaßregeln wurden landrathsamtlich sofort angeordnet.

* **Vom Trockenberg**, 2. Decbr. [Aufgefundene Kindesleiche. — Jagd.] Gestern in den Morgenstunden fand man unweit der vom Trockenberg nach Bobrownik führenden Chaussee die Leiche eines neugeboren Kindes männlichen Geschlechts. Der Verdacht der That lenkt sich auf eine Frauensperson, welche sich vor 8 Tagen daselbst herumtrieb und mit einer Reiseroute versehen war. — Bei der gestern im Reviere Radzionkau abgehaltenen Jagd wurden 78 Hasen und 3 Rehe geschossen.

r. **Loslau**, 30. Nov. [Bürgerverein.] In der gestrigen Versammlung hielt Lehrer Wasner einen Vortrag über „Bürgerpflichten.“ Das Thema wurde in ausführlicher Weise besprochen und folgten die Zuhörer mit Aufmerksamkeit den Ausführungen. — Der Vorsitzende sprach im Namen des Vereins seinen Dank aus. Möchte auch die nächste Versammlung am Mittwoch recht zahlreich besucht sein. Herr Maurermeister Sponer hat einen längeren Vortrag freundlichst übernommen.

□ **Königshütte**, 1. Decbr. [Ein zweiter Protest.] In Anbetracht des Umstandes, daß in dem am Tage der Wahl der Stadtverordneten selbst aufgesetzten Proteste Seitens der zur Stimmabgabe nicht gelangten liberalen Wähler wegen der Kürze der Zeit die zur Begründung desselben geeigneten Thatsachen nicht vollständig genug aufgeführt sind, sowie ferner aus dem Grunde, daß sie zur Unterzeichnung der ersten Beschwerde keine Gelegenheit fanden, haben 76 hiesige Bürger eine zweite an die königliche Regierung gerichtet, von dem Beschwerderecht nach § 27 Absatz 2 der Städte-Ordnung Gebrauch machend und ihre Bezugnahme auf den Inhalt des ersten Protestes ausdrücklich betonend. Diese Beschwerde giebt ein so treffendes Bild von den bei qu. Wahl stattgehabten interessanten Vorgängen, daß sie verdient, wenigstens in ihren wesentlichsten Momenten öffentlich bekannt gemacht zu werden. Es heißt daran: „Wie bei allen öffentlichen Wahlen in Oberschlesien der Fall zu sein pflegt, gab es auch bei dieser Stadtverordneten-Wahl nur zwei Gegensätze: „„Ultramontan oder nicht.““ Soweit uns bekannt geworden ist, sind Stimmen abgegeben für

die ultramontanen Candidaten:		die Gegen-Candidaten:	
1) Kaufmann Cyran	225	Kaufmann Drapa	154
2) Steiger a. D. Dittrich	233	Sattlermeister Krieger	151
3) Kaufmann Suchy	229	Dachpappenfabrikant Frey	132
4) Bäckermeister Ceglarski	223	Hüttenmeister Sikora	148
5) Kaufm. Jos. Sollmann	229	Dr. Schottländer	142
6) Schuhmacher Reif	228	Obermeister Worbs	146.

„Die 120—130 Unterzeichner des obengedachten Protestes sowohl als wir waren bereit, für die Candidaten der liberalen resp. nichtultramontanen Partei zu stimmen. Durch diese Stimmabgabe wären, wie die Zahlen ergeben, sämmtliche Candidaten der ultramontanen Partei unterlegen. Es ist uns aber, obwohl wir 3, 4 und 5 Mal zu den verschiedensten Stunden im Wahllocal uns behufs Stimmabgabe einfanden, diese letztere nicht möglich gewesen. Der Grund lag in der ganz ungerechtfertigten zeitlichen und örtlichen Beschränkung des Wahlactes. Da über 2000 Wähler für die dritte Abtheilung stimmberechtigt waren, da ferner unsere Stadtgemeinde bekanntlich verschiedene, räumlich sehr weit getrennte Ortschaften enthält, so lag gewiß aller Grund vor, mehrere Wahlbezirke zu bilden, wie dies der § 14 der Städteordnung zwar nicht gebietet, aber doch aus guten Gründen gestattet. Wenn aber aus uns unbekannten Gründen die Bildung mehrerer Wahlbezirke nicht für angemessen erachtet worden sein sollte, so mußte wenigstens die Wahlzeit dergestalt ausgedehnt werden, daß jedem Bürger die Möglichkeit gewährt war, von seinem Stimmrechte Gebrauch zu machen. Statt dessen ist die Zeit auf die Stunden von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags festgesetzt worden und wenn dies etwa am Wahltage sich als eine zu große Beschränkung erwiesen hat und factisch bis 9½ Uhr Abends die Stimmabgabe gestattet worden ist, so kann darin gewiß nicht eine genügende Remedur gefunden werden, da viele Wähler sich einfach an die durch § 23 der Städteordnung vorgeschriebene Zeitangabe der Einladung halten zu müssen glaubten. In der That ist die nachträgliche Ausdehnung der Wahlzeit lediglich unseren Gegnern zu Statten gekommen. Der allergrößte Theil derselben bestand aus Grubenarbeitern, welche fortwährend das Wahllocal und den Vorraum zu demselben besetzt hielten. Man will bemerkt haben, daß diese Leute, nachdem sie ihre Stimmen abgegeben hatten, wieder in dem Wahllocal resp. dem Vorraum erschienen und so den Platz füllten. Stricte Beweise haben sich hierfür leider bis jetzt nicht ermitteln lassen. Es ist aber doch gewiß auffallend, daß zur Abgabe von etwa 350 Stimmen die Zeit von 10 Uhr Vormittag bis 9½ Uhr Abends nothwendig war und daß gerade von den Gegnern der Ultramontanen etwa 130 Wähler trotz wiederholter Versuche nicht im Stande waren, ihre Stimmen abzugeben, weil das Wahllocal und der Vorraum von Menschen gefüllt war. Jedenfalls geht hieraus hervor, daß das Wahllocal viel zu klein war. Es war dazu gewählt ein kleines, neben dem Stadtverordneten-Sitzungssaale liegendes Zimmer, zu welchem wir, ebenso wie die Unterzeichner des Eingangs gedachten Protestes, vor lauter Menschen den Zugang nicht erreichen konnten...... Wir bitten daher ganz ergebenst die königliche Regierung: „Die am 27. Nov. stattgehabte Wahl der Stadtverordneten für die dritte Abtheilung für ungiltig erklären zu wollen.““

R. **Lublinitz**, 2. Decbr. [Stadtverordnetenwahlen. — Concession der Gastwirthschaften. — Zum Fischereiwesen.] Die soeben erfolgten Ergänzungswahlen unseres Stadtverordneten-Collegiums sind hier im Ganzen noch nie so glänzend ausgefallen, wie diesmal. Darum die große Freude unter der Bürgerschaft. Es sind durchweg Männer von Intelligenz und erprobtem Charakter gewählt worden. Gewählt wurden folgende Herren in der 1. Abtheilung: Kreissecretär Foik und Kaufmann Courant sen., in der 2. Abthlg.: die Kaufleute A. Blumenfeld und C. Baranek und in der 3. Abthlg.: Schornsteinfegermeister Schuster und Bäckermeister Bienias. Die sub 1. und 2. Abthlg. genannten Herren sind wiedergewählt, die in der 3. Abtheilung Neuwahlen. Aus der Stadtverordnetenversammlung ganz ausgeschieden resp. nicht wiedergewählt, sind: Buchdrucker Constantin Colano und Fleischermeister Jablonka. — Die Magisträte und Amtsvorstände des Kreises haben die Weisung erhalten, die Gastwirthschaften ihrer Bezirke alsbald und fortdauernd einer genauen Controle zu unterziehen, „ob die Eigenschaften, welche bei der Ertheilung der Concession nach der Vorschrift der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 in Bezug auf den Umfang, die Beschaffenheit und die Einrichtung der zu einem ordnungsmäßigen Betriebe erforderlichen Localitäten (Fremdenzimmer, Stallung 2c.) vorausgesetzt oder ausdrücklich vorgeschrieben, noch überall und vollständig vorhanden sind.“ Wo dies nicht der Fall, haben die genannten Aufsichts-Organe die Betheiligten zur Ergänzung aufzufordern und nach Befinden das Verfahren auf Concessions-Entziehung bei dem Kreisausschuß in Antrag zu bringen. — Zur Verhinderung der wilden Fischerei ist auch im hiesigen Kreise die Bestimmung eingeführt worden, daß Niemand ohne den vorgeschriebenen Erlaubnißschein die Fischerei ausüben darf. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu einer Woche geahndet. — Während der durch die Einberufung zum Provinzial-Landtage bedingten Abwesenheit unseres königl. Landraths Herrn v. Klitzing ist der königl. Kreissecretär Foik mit seiner amtlichen Vertretung betraut worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ʊ **Breslau**, 4. Dec. [Schwurgericht. — Mord.] Die am heutigen Tage anstehende Verhandlung gegen den Schriftsetzer Danziger wegen Mordes an der unverehelichten Ottilie Krebs hatte schon vor 9 Uhr ein zahlreiches Publikum nach dem Corridor des Gerichtsgebäudes gerufen. Als um 9¼ Uhr der Saal eröffnet wurde, füllte sich der Zuschauerraum vollständig. Außer einer großen Zahl dem Handwerkerstande angehörenden Herren waren auch einige „Damen der Sitte“ anwesend. Die Luft im Saale wurde sehr bald unerquicklich schwül. Die umfängliche Beweisaufnahme, welche bei dem Leugnen des Angeklagten nothwendig wird, läßt einen sehr späten Schluß der Verhandlung erwarten.

Sonntag, den 21. Mai d. J., wurde die unverehelichte Ottilie Krebs — ein unter sittenpolizeilicher Controle stehendes Mädchen — in ihrer Wohnstube Friedrichstraße 8 im Bette liegend entseelt vorgefunden. Die Leiche war bis an den Hals mit Betten zugedeckt, in der Rückenlage, der Kopf etwas nach rechts gewendet. Auf der Brust der Leiche fand man sieben Tropfen eines Lichtes. Sofort wurde der praktische Arzt Dr. Tschörtner herbeigerufen und dieser constatirte an der Leiche zu beiden Seiten des Halses und vorn in der Gegend des Kehlkopfes eine Menge Hautabschürfungen, Fingernägel-Eindrücke und mit Blut unterlaufene Stellen, Nasenränder, linke Wange, das Hemde und einzelne Finger waren mit Blut bedeckt, andere äußere Verletzungen waren nicht zu sehen und der Tod der Krebs augenscheinlich in Folge Erwürgens und zwar bereits vor mehreren Stunden eingetreten. Diese Vermuthung fand durch die am 25. Mai vorgenommene Section der Leiche volle Bestätigung. Hierbei wurden Spuren festgestellt, welche darlegen, daß, während die K. noch lebte, Finger gegen ihren Hals angedrückt worden sind. Die wahrgenommenen, von dem Andrücken der Fingernägel herrührenden bogenförmigen Hautwunden am Halse waren so zahlreich, daß daraus sich der Schluß ergab, die K. müsse durch eine Person erwürgt worden sein. Der in Folge des Würgens auf Kehlkopf und Luftröhre ausgeübte Druck hatten das Athmen derartig erschwert, daß tödtliche Erstickung eintrat. Das Gutachten der Gerichtsärzte lautete: Der Tod der K. ist durch Blutüberfüllung der Lungen erfolgt; sie ist durch kräftige und wiederholte Angriffe auf ihren Hals gewürgt worden und es ist höchst wahrscheinlich und nichts spricht dagegen, daß die fraglichen Würgeversuche die Blutüberfüllung und somit den Tod der K. verursacht haben. Es ist in Betreff dessen, daß die K. von fremder Hand erwürgt wurde, folgendes durch die Untersuchung festgestellt worden: Die Stube, welche die K. inne hatte, war von dem Schneidermeister Müller abgemiethet. In jener Nacht, zwischen 2 und 3 Uhr, hörte Müller, welcher in dem nebenan liegenden Zimmer schlief, aus der K.'schen Stube zwei Mal einen gurgelnden Ton, gleich dem, wie wenn sich Jemand „übergiebt“. Dieser Ton — es ist dies derselbe, den ein Gewürgter ausstößt — veranlaßte den M., seine Frau aufzufordern, nachzusehen, ob der K. etwas fehle. Die Müller ging durch ihre Küche in das Entree, von welchem eine Glasthür in das Zimmer der K. führte. Diese Glasthür war eingeklinkt, das Zimmer nicht erleuchtet. Weil die Müller beim Horchen etwas Verdächtiges nicht weiter bemerkte, ging sie ohne weitere Nachforschungen in ihre Stube zurück. Als am Morgen die Müller zuerst die Stube der Krebs betrat, war dieselbe Glasthür, die in der Nacht zugeklinkt gewesen, offen; die Entreethür war eingeschnappt, der Drücker zu derselben steckte von innen, der Hausschlüssel fehlte. Offenbar hat der Mörder nach vollbrachter That das Zimmer der K. unter Mitnahme des Hausschlüssels durch die Glasthür verlassen, diese stlbst nicht eingeklinkt, die Entreethür aber zugezogen und sich mittelst des Hausschlüssels die Hausthür geöffnet. Vor Allem gravirend sind die 7 Lichttropfen auf der Brust der K. Es ist nicht denkbar, daß diese selbst das Licht gehalten, von dem sie herrühren, sie können nur auf sie heruntergetropft sein, während dieselbe auf dem Rücken lag. Es muß ein Anderer mit dem brennenden Lichte in der Hand sich über sie gebeugt haben und derjenige, der das Licht gehalten, war augenscheinlich der Mörder und beabsichtigte, sich von dem Tode der K. zu überzeugen. Nach dem Wegfegen des damals frisch gestreuten Sandes haben sich Licht-Tropfen durch das Entree hindurch bis zur Hausthür herunter erkennen lassen. Das am Abend vorher noch in dem Leuchter der K. befindlich gewesene, fingerlange Stück Licht, war aus der Papier-Hülse, in welcher es gesteckt, herausgenommen und fehlte. Der Mörder wird dasselbe zum Beleuchten der K. und behufs seines Weggehens benützt haben. Der an der K. verübte Mord fand augenscheinlich statt, um dieselbe zu berauben. Das ihr gehörige Muschelportemonnaies, das unter dem zweiten Kopfkissen gefunden wurde, war leer, während die unverehelichte Teuber am Abende zuvor noch 2 Thlr. und 15 Sgr., letztere in kleinen Münzen, in demselben gesehen haben will. Vor Allem jedoch fehlte die goldene Damenuhr, welche die Verstorbene noch am Abende vor ihrem Tode getragen hatte. Das Uhrband selbst mit dem Uhrhaken fand sich unversehrt vor. Einige Tage nach dem Morde wurde die fragliche Uhr in dem Sobotta'schen Pfandleihamt hierselbst mit Beschlag belegt. Es stellte sich heraus, daß sie dort durch den Angeklagten unter der falschen Angabe, daß sie seiner Mutter gehöre, am Sonntag, den 21. Mai, früh nach 11 Uhr, für 15 Mark verpfändet worden war. Danziger, welcher bald darauf verhaftet wurde, leugnete, Kenntniß gehabt zu haben, daß die Uhr der Ermordeten gehörte, behauptete vielmehr, dieselbe an jenem Sonntag Morgen im Schweidnitzer Keller von einem „Unbekannten“ käuflich erworben zu haben. Durch mehrfache Momente überführt, welche die Unwahrheit seiner Behauptung erwiesen, gestand D. endlich ein, die Uhr der K. selbst weggenommen zu haben. Er gab zu, mit ihr am Abende vor ihrem Tode bis nach 12 Uhr im Friedrich'schen Tanzsalon zusammen gewesen, dann mit ihr in einer Droschke nach der betreffenden Wohnung gefahren zu sein. An der Neudorfstraße indeß — bei Unterführung der Eisenbahn — hätten sie die Droschke verlassen und seien gemeinschaftlich zu dem Hause Nr. 8 gegangen. An der Hausthür sei zwischen ihm und der K. Streit entstanden, die K. habe ihn geschimpft und dann sogar auf den Kopf geschlagen. Nunmehr packte D. — wir folgen hier den Angaben des Angeklagten — die K. an der Brust, aber nicht am Halse. Bei dieser Gelegenheit will D. an das Uhrband gefaßt und der K. die Uhr vom Bande gerissen haben. Hierauf entlief er schleunigst. Darauf sei er bald nach Hause gegangen, habe also die Wohnung der K. gar nicht betreten. Daß D. bis gegen 1 Uhr mit der K. zusammen bei Friedrichs gewesen, ist richtig, ebenso die Droschkenfahrt mit derselben und das Aussteigen am Eisenbahn-Viaduct. Die gesammte übrige Erzählung muß von D. aber erfunden sein, um sich vom Verdacht des Mordes zu reinigen.

Nachschrift: Die Geschwornen zogen sich um 4 Uhr 50 Minuten zur Berathung zurück. Um 6 Uhr 20 Minuten verkündete die Klingel im Zimmer der

Geschworenen, daß die Berathung beendet. — Der durch den Obmann verkündete Spruch lautet auf die Hauptfrage: „Ist der Angeklagte, Schriftsetzer Paul Danziger, schuldig, in der Nacht vom 20. zum 21. Mai 1876 zu Breslau die unverehelichte Ottilie Krebs vorsätzlich getödtet und die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben?" — „Ja, der Angeklagte ist schuldig mit mehr als sieben Stimmen, aber es ist nicht erwiesen, daß er die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt hat."

Der Gerichtshof erkennt auf eine Strafe von 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 4. Decbr. [**Von der Börse.**] Während der gestrige Privatverkehr in ziemlich fester Stimmung verlief, eröffnete die heutige Börse matt bei sehr geringen Umsätzen. Nach mehrfachen Schwankungen war der Schluß verhältnißmäßig fester. Creditactien setzten zu 214 ein, schwankten zwischen 214,50 und 213,50 und schlossen wieder zu 214. Lombarden und Franzosen waren völlig geschäftslos. — Einheimische Bahnen ziemlich behauptet. Banken ohne Verkehr. Laurahütte eine Kleinigkeit höher als Sonnabend. Valuten wenig verändert.

Breslau, 4. Decbr. [**Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.** Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 52—56 Mark, mittle 58—62 Mark, feine 64—69 Mark, hochfeine 71—74 Mark. — Kleesaat, weiße mehr Angebot, ordinäre 50—58 Mark, mittle 60—68 Mark, feine 71—76 Mark, hochfeine 78—81 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. 1000 Ctr., pr. December 162 Mark Gd., 162,50 Mark Br., December-Januar 162 Mark bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 164,50—4 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 198 Mark Br., April-Mai 212 Mark Br., 210 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 142 Mark Br., December-Januar —, April-Mai 148 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 75,50 Mark Br., pr. December 74 Mark Br., December-Januar 74 Mark Br., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 75 Mark Br.

Spiritus geschäftslos, gek. 25,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 53,30 Mark Br., 52,30 Mark Gd., pr. December 54,20 Mark Gd., December-Januar 54,20 Mark Gd., Januar-Februar 54,50 Mark Gd., April-Mai 56,30 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 48,83 Mark Br., 47,91 Gd.

Zink still. **Die Börsen-Commission.**

F. E. **Breslau**, 4. Decbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die von der mäßiger gewordenen Exportfrage zu Ende der Vorwoche etwas ermattete Stimmung für Zucker hat sich bald zu Anfang der jüngst verlaufenen acht Tage wieder so wesentlich gehoben, daß die Preise aller Zuckersorten weit über die der Vorwoche gestiegen sind und sich am Platze sehr lebhaftes Zuckergeschäft entwickelte. Die Umsätze waren ziemlich bedeutend, würden aber noch viel umfangreicher gewesen sein, wenn Raffinadeure und Fabrikanten sich nicht vom Verkauf zurückgehalten hätten.

Im Kaffeehandel waren besonders Javas und gute verlesene Domingos begehrt und machte sich auch in diesem Artikel allgemein mehr Frage als bisher geltend, was allerdings, wenngleich die Preise nicht merklich gehoben, doch dieselben wieder sehr befestigt hat.

Petroleum ist seit meinem jüngsten Bericht nach und nach wieder ansehnlich im Preise gestiegen und bleibt auch zu erhöhter Notiz in lebhaftem Handel.

In Pfeffer war einige Frage, dagegen will für Schweineschmalz und vielen anderen Waarenartikeln sich immer noch keine große Handelslust einstellen.

—d. [**Kaufmännischer Verein.**] In der unter dem Vorsitz des Herrn B. W. Grüttner abgehaltenen Versammlung vom 1. d. Mts. sprach zunächst der Ehrenpräsident des Vereins, Geh. Rath Consul Dr. Cohn, über die mit der Creditfrage in engem Zusammenhange stehende Schuldhaft. Redner referirte im Eingange seines Vortrages über die beiden Rechtsgutachten, welche der Verein vor längerer Zeit eingeholt hat, über eine event. Wiedereinführung der Schuldhaft. Beide, von geachteten juristischen Capacitäten herrührenden Gutachten sprechen sich ganz entschieden gegen eine derartige wirthschaftlich rückschrittliche Maßregel aus. Auch der Redner theilt diesen Standpunkt, indem er noch anführt, in welcher Weise die Schuldhaft in Rußland sich darstellt als einfache Sühnhaft, anknüpfend an die neueren civilprocessualischen Reformen im Königreich Polen, die bekanntlich auf eine Gleichstellung Polens mit Rußlands hinsichtlich des civilprocessualischen Verfahrens, des Partei-Eides, der Executionshaft 2c. hinauslaufen. Schließlich erklärt Redner, daß er die Wiedereinführung der Schuldhaft ebenso wenig befürworten könne, wie etwa eine Wiedereinführung der Hexenprocesse oder der Folter. Anders stelle sich die Frage, ob man ein unschädliches Surrogat für die Schuldhaft finden könne. — Der Vorsitzende behält einen diesbezüglichen Antrag künftigen Vereinsversammlungen vor und schreitet zur Erledigung der geschäftlichen Mittheilungen. Dem Beschlusse der vorigen Versammlung gemäß hat der Vorstand zunächst ein Schreiben an die hiesige Handelskammer gerichtet und deren Mitwirkung in Betreff einer Beschränkung der Creditfristen durch Abkürzung der gesetzlichen Verjährungsfristen nachgesucht. Der Vorstand hat sich ferner über die Grundzüge einer Petition in Sachen der Besteuerung des hiesigen Consumvereins geeinigt. Bei der Berathung der definitiven Fassung dieser Petition wird der Vorstand des Colonialwaarenhändler-Vereins zugezogen werden. — Die Versendung des Jahresberichts pro 1875, der kürzlich fertig gestellt worden ist, ist im Gange. — Verschiedene Handelskammern und kaufmännische Corporationen haben sich die Denkschrift des Vereins über eine Reform des Eisenbahnbetriebs-Reglements erbeten.

Nach Eintritt in die Tagesordnung referirt Herr D. Mugdan über die Thätigkeit der vom Vereine eingesetzten Commission zur Vorbereitung der Handelskammerwahlen. Die Commission, der die Beschränkung auferlegt war, nur solche Candidaten vorzuschlagen, welche der Commission nicht angehören, betrachtete es nicht als ihre Aufgabe, um jeden Preis neue Candidaten in Vorschlag zu bringen. Die von der Commission empfohlenen Candidaten sind: Leo Molinari, G. Kopisch, Philipp Eichborn, C. Schierer, August Karnasch, Siegfried Haber, Siegmund Sachs und Commerzienrath P. G. Friedenthal. Referent bittet, die Liste zu acceptiren und nach dem bisherigen Usus eine Debatte über die einzelnen Persönlichkeiten zu vermeiden.

Herr Köbner: Im Reclametheil der „Schles. Ztg." wird auf die heutige Sitzung aufmerksam gemacht und mitgetheilt, daß auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet ist. Redner ist im Allgemeinen damit einverstanden, bittet aber doch den Vorstand, die Theilnahme von Nichtmitgliedern nur bei allgemeinen Angelegenheiten zu gestatten, bei den Besprechungen über Handelskammerwahlen, Statutenänderungen und anderen internen Angelegenheiten nur die Mitglieder zuzulassen. Die vorgeschlagene Candidatenliste billigt Redner; es werde sich aber empfehlen, da 2 neue Candidaten vorgeschlagen sind, für welche 2 bisherige Mitglieder ausscheiden müßten, mit den Delegirten der Handelskammer in Verbindung zu treten, damit Stimmenzersplitterungen vermieden würden.

Herr Mugdan erklärt, daß das Zeitungsinserat nicht vom Vorstande ausgegangen sei. Mit der Handelskammer habe die Commission bereits Fühlung gesucht; erstere habe nicht die Absicht, diesmal besondere Candidaten aufzustellen. Auf Vorschlag des Herrn Köbner beschließt die Versammlung, die Candidaten mittelst Zettelwahl zu nominiren, an welcher die 11 anwesenden Gäste nicht theilnehmen.

Herr Ziegler weist darauf hin, daß vor drei Jahren Streit darüber geherrscht habe, ob Branchenvertretung oder Personenvertretung vorzuziehen sei. In Betreff des Herrn Siegmund Sachs wurde damals gesagt, er sei Banquier, während er als Vertreter der Manufacturwaarenbranche gewählt sei. Die heute vorgelegte Liste enthalte drei Banquiers. Ohne sich auf irgendwelche Kritik eines dieser Namen einzulassen, überläßt Redner der Versammlung die Entscheidung darüber, ob dies nicht zu viel des Guten sei. — Herr Friedländer wünscht, da es sich um die Personenfrage handelt, die Namen der ausscheidenden Handelskammer-Mitglieder mitgetheilt zu hören. — Herr Mugdan erwidert Herrn Ziegler, daß man es principiell vermeiden wollte, in eine Debatte über die Persönlichkeiten einzutreten. Die Commission habe nach bestem Ermessen ihre Wahl getroffen und habe im Uebrigen nicht die Absicht, ihre Candidatenliste zu octroyiren. Man wollte Leute, die den redlichen Willen haben, für den Handelsstand das Beste zu thun, und mit diesem Willen auch die Kraft und Fähigkeit dazu verbinden. Neu vorgeschlagen seien die Herren A. Karnasch und S. Haber an Stelle der Herren Stadtrath Friederici und S. Pringsheim. — Herr Ziegler erklärt, er sei von jeher dafür gewesen, daß eine Commission eine Anzahl von Namen aufstelle, damit die Wahl nicht dem Zufall überlassen bleibe; nichtsdestoweniger vertrete er entschieden das Princip, daß der Generalversammlung das Recht gewahrt bleibe, Namen zu streichen und neue Namen aufzustellen. Kaufmann Cohn: Die Manufacturwaarenbranche habe bisher noch keine Vertretung, die doch entschieden nöthig sei. In Breslau verhalte sich dieser Geschäftszweig zur Banquierbranche wie 10 : 1, in der Handelskammer sei das Verhältniß umgekehrt. Redner schlägt deshalb als Candidaten Herrn Adolf Sachs vor, der einem der größten Geschäfte der Manufacturwaarenbranche vorstehe. — Herr Köbner: Man thut der Commission Unrecht, wenn man glaubt, sie octroyire eine Candidatenliste. Es ist etwas Anderes, Candidaten vorzuschlagen, als über die Candidaten zu sprechen und in personelle Streitigkeiten einzugehen. Dazu eigne sich die heutige Versammlung nicht. Redner möchte daher aus der Versammlung nur Candidaten vorgeschlagen wissen, über welche die Abstimmung durch Zettelwahl vorgenommen würde. — Herr Mugdan: Unter den Candidaten sei kein Banquier. Herr Eichborn vertrete die Waarenbranche, Herr S. Sachs die Manufacturwaarenbranche (Rufe: Sachs sei Vertreter eines Bankgeschäftes!). — Colonialwaarenhändler Biller erklärt, aufgefordert zu sein, einen Vertreter seiner Branche vorzuschlagen. Als Mitglied der Wahlvorschlags-Commission sei er an deren Beschlüsse gebunden. Im Uebrigen glaube er, daß der mitvorgeschlagene Herr A. Karnasch der beste Vertreter der Colonialwaarenhändler sein werde.

Aus der Versammlung werden vorgeschlagen die Herren: Adolf Sachs, Gustav Friederici, S. Reweck und S. Pringsheim.

Nachdem die Abgabe der Stimmzettel vollzogen war, referirt Herr B. Zadig über den von deutschen Eisenbahn-Verwaltungen aufgestellten einheitlichen Gütertarif, der allerdings noch nicht die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erlangt hat. Die Verkehrs-Commission des kaufmännischen Vereins hat sich mit demselben beschäftigt, um die wenigen, aber bedeutenden Mängel des entworfenen Tarifs zu untersuchen. Der neue Tarif zerfällt in 4 Abtheilungen: Eilgutsendungen, Stückgut-Klasse, generelle Wagenladungsklasse und Specialtarife. Bei der Durchführung des neuen Systems kam zunächst Folgendes in Betracht:

> Bezüglich des Stückgutes kann es zweifelhaft sein, ob die Bildung von einer oder zweier Stückgutklassen den Vorzug verdient. Erstere Anordnung entspricht den bestehenden Vorschriften des elsaß-lothringischen und des baierischen Localtarifs, letztere würde sich an die Bestimmungen des Classifications-Systems anschließen. Im Interesse einer entschiedenen Vereinfachung des Systems und in der durch die Erfahrung gegebenen Ueberzeugung, daß für die Einzelgutsendungen die Bildung des Frachtsatzes nicht von durchschlagender Bedeutung ist, haben die Verwaltungen sich für die Annahme nur einer Stückgutklasse entschieden.

Die Commission war dieser Ansicht nicht. Wenn auch für die Einzelsendungen die Bildung des Frachtsatzes nicht durchschlagend sei, so müsse doch immer der Werth maßgebend sein. Die Commission stellt daher den Antrag:

> „Der kaufmännische Verein wolle beschließen, bei den zuständigen Factoren dahin vorstellig zu werden, daß für Stückgüter zwei Klassen gebildet werden: a. eine gewöhnliche Klasse für die bisherigen Normal- und sperrigen Güter und b. eine ermäßigte Klasse für alle anderen Güter."

Herr Ziegler spricht seine Verwunderung darüber aus, daß, während die Eisenbahn-Verwaltungen den Wünschen des Handelsstandes, möglichst wenig Klassen zu bilden, nachgekommen sei, die Commission zwei Klassen wünsche.

Herr Zadig: Die Commission hielt es nicht für richtig, daß auch nicht der geringste Unterschied im Werth herrschen soll.

Der Antrag der Commission wird hierauf angenommen.

Herr Zadig: In der 3. Abtheilung heißt es im Entwurf:

C. Generelle Wagenladungsklassen für Güter aller Art:

1) bei Aufgabe von 100 Ctnr. und mehr für jeden verwendeten Wagen,

2) bei Aufgabe von 200 Ctnr. für jeden verwendeten Wagen.

Die Commission beantragt, in C1 zu sagen: „bei Aufgabe von mindestens 100 Ctnr. auf jeden Frachtbrief." Bei Einführung des Wagenraum-Systems würde jede Calculation aufhören, man wüßte gar nicht mehr, was die Waare koste.

Herr Joachimssohn: Nichts sei dem Verkehr mehr angemessen, als das Wagenraum-System. Wenn die Spediteure an verschiedenen Orten in dem nöthigen Einvernehmen stünden, so könnten sie den Wagenraum immer ordentlich ausnützen und es würde dadurch eine wirklich billige Fracht erzielt werden. — Handelskammer-Syndicus Dr. Eras: Er müsse Partei für den Referenten nehmen. Neuerdings sei eine Publication von einem deutschen Eisenbahndirector erschienen, der ein vorzüglicher Fachmann ist und als preußischer Commissar in England war. Es ist dies Director Assessor Reitzenstein. Derselbe gelangt zu dem Ausspruch: Die Einführung des sogenannten Wagenraum-Tarifs, dieses elsaß-lothringischen Systems ist im Grunde genommen daran Schuld, daß wir noch nicht, wie England und Frankreich, zum einheitlichen Gütertarif gelangt sind. Wie sei denn der Wagenraumtarif eingeführt worden? Ein großes, früher zu Frankreich gehöriges Stück Land sei mitsammt seinen Eisenbahnen zu Deutschland gekommen. Diese Eisenbahnen habe man in Verwaltung zu nehmen und ihnen ein Tarifsystem zu geben gehabt. Man wählte dasjenige, welches als das einfachste erschien, das sogenannte natürliche System oder Wagenraumsystem, ohne dessen Qualität erprobt zu haben. Bei den deutschen Bahnen sei, wie Redner fortfährt, auf die historische Entwickelung Rücksicht zu nehmen. Die deutschen Bahnen gingen so vor, daß diejenigen Verkehre, welche nach den besonderen örtlichen Beziehungen eine besondere Berücksichtigung erheischten, ermäßigt, verbilligt worden sind. Die Mannigfaltigkeit der deutschen Tarife müsse betrachtet werden als eine Reihe von einzelnen Concessionen, die man dem Verkehre gemacht hat. Pfropft man auf dieses historische System das Wagenraumsystem, dann kommt man niemals zu einem brauchbaren Resultate. Es ist unmöglich, zwischen diesen beiden Principien zu vermitteln, weil das eine System, das Classifications-System, auf den localen Bedürfnissen und der historischen Entwickelung und das andere auf dem bureaukratischen Bedürfniß der neu eingerichteten Reichseisenbahn beruht. Redner will glauben, daß die Quasi-Trennung der Spedition von der Tractation, die in der Tenden

z des Wagenraumsystems möglicherweise liegt, für Wege zwischen großen Städten bei der nöthigen Einigkeit der Spediteure unter sich vielleicht ganz gut sein werde, aber was solle man in der Provinz machen? Gerade in Schlesien, wo wir in kleinen Städten oft recht große Industrien haben, wird es sehr schwierig sein, derartige Wagenladungen zu componiren. Industrie und Handel in der Provinz seien nicht in der Lage, das Wagenraumsystem zu acceptiren.

Der Antrag der Commission findet mit großer Majorität Annahme.

Es wird nunmehr das Resultat der Handelskammer-Candidatenwahl mitgetheilt. Gewählt sind (nach der Stimmenzahl geordnet): Leo Molinari, Schierer, Kopisch, Eichborn, Adolf Sachs, S. Haber, Stadtrath Friederici. Die Herren P. G. Friedenthal und A. Karnasch erhielten gleich viel Stimmen. Bei der Stichwahl vereinigten beide wiederum gleich viel Stimmen auf sich. Auf Antrag des Herrn Köbner wird deshalb beschlossen, beide Herren auf die Candidatenliste zu setzen.

Wegen vorgerückter Zeit wird die weitere Besprechung über den einheitlichen Gütertarif für die nächste Sitzung vertagt.

△ **Neisse**, 2. Decbr. [Marktbericht.] Bei reichlicher Zufuhr erlitten die Preise der Cerealien, Hafer ausgenommen, einen Rückgang der Preise gegen die Vorwoche. Es wurden notirt für 100 Kilogr. = 200 Pfd. Weizen 18,45—19,55—20,75 M. (5 bis 20 Pf. billiger), Roggen 18,20—18,60—19,00 Mark. (5—10 Pf. billiger), Gerste 13,45—14,20—14,75 M. (20—30 Pf. billiger), Hafer 13,50—13,90—14,30 M., Stroh, langes 5,30 M., kurzes 4,60 Mark, Heu I. Sorte 7,20 M., II. Sorte 6,80 M., Kartoffeln 3,40—4,25 M., Eier pro Schock 3—3,20 M., Butter pro Klgr. 1,50—2,40 M.

[**Butter.**] Berlin, 4. Decbr. (Gebr. Lehmann & Comp., Louisenstr. 31.) Das Geschäft der vorigen Woche ist als recht lebhaft zu bezeichnen. Die Consumtion ist eine äußerst geringe. Die Zufuhren nehmen immer mehr zu, während der Verkauf nur äußerst schwach geht. In Folge dessen haben Preise, und zwar für alle Qualitäten, einen starken Rückgang erfahren. Ausgenommen davon sind nur hochfeinste Marken, die immer noch spärlich aufkommtn, und deshalb zu alten hohen Preisen genommen werden. Eine Besserung des Handels erhofft man allgemein von dem nun bald beginnenden Festgeschäft. Heutige Notirungen ab Versandtorte: Feine und feinste Mecklenburger 135—148, mittel 132—136, Holsteiner und Vorpommersche 130 bis 146, Sahnenbutter von Holländereien und Molkereigenossenschaften 130 bis 146, Thüringer 110—112—118, Hessische 118—120, Baierische 93—98, Schweizer 124, Pommersche 112—115, Litthauer 115—120, Hofbutter 125, Elbinger 108—108, Schlesische: Ratibor 92—103—110—113, Trachenberg 108—110, Neisse 112, Ob.-Glogau 112—114, Westpreußische 100—108, Tiroler 90, Mährische 98, Galizische 90—98 M. franco hier.

[**Zuckerberichte.**] Braunschweig, 2. Decbr. Rohzucker. Der Markt verfolgte auch in dieser Berichtswoche eine steigende Tendenz und besonders in der ersten Wochenhälfte fanden die vorliegenden Offerten so weit sie nicht mit Forderungen versehen waren, die der sich successive vollziehenden Preissteigerung zu sehr voraneilten, bei den Exporteuren, namentlich aber bei den verschiedenen inländischen Raffinerien meistens willige Aufnahme. Gegen Wochenschluß schwächte sich dagegen, im Einklange mit den durchschnittlich ruhiger lautenden Auslandsberichten, die Stimmung etwas ab, so daß Verkäufe zu den im Laufe der Woche bezahlten Preisen nicht mehr zu ermöglichen waren. Der zu verzeichnende Preisaufschlag, an dem alle Sorten ziemlich gleichmäßig betheiligt waren, betrug gegen vorige Berichtnotiz etwa 1¼—1½ M. und der Umsatz stellte sich auf ca. 55,000 Ctr., unter denen sich mehrere aus zweiter Hand verkaufte Partien befanden. Raff. Zucker. Da das Angebot auch in dieser Woche verhältnißmäßig beschränkt war, so blieb das Geschäft bei übrigens sehr fester Stimmung und zu vollsten Preisen ohne größere Ausdehnung. Für Terminwaare erhöhten die Raffinerien angesichts der abermaligen Steigerung der Rohzuckerpreise ihre Forderungen um 0,50—1 M.

Halle, 1. December. Rohzucker. Der Markt verfolgte von Beginn der Woche eine täglich steigende Tendenz, welche Mitte derselben ihren Höhepunkt mit 84,00 M. für 97 pCt. erreichte. In Folge ruhiger englischer Berichte ermattete auch unser Markt, so daß sich die vorwöchentlichen Notirungen gegenüber der Preisavance für erste Producte nur noch auf ca. 3 M. beziffert. Nachproducte konnten ihren gebesserten Werthstand ziemlich behaupten. Umsätze 2,100,000 Kilo. — Raffinirte Zucker. Für Brode und gem. Zucker erhielt sich zu steigenden Preisen rege Nachfrage, doch konnten die Umsätze wegen schwachen Angebots einen größeren Umfang nicht erreichen. Umsatz 18,000 Brode und 150,000 Kilo gemahl.

Stettin, 2. Dec. Zucker. Die Preise für Rohzucker gingen gegen die Vorwoche wiederum 1 M. höher und sind aus hiesiger Gegend 5000 Ctr. gekauft, raffinirte Zuckern gefragt und erfuhren eine abermalige Steigerung von 1—1½ M.

Syrup fester, Kopenhagener 22,50—23 M. trans. gef., Englischer 21 bis 22 M. tr. gef., Candis-Syrup 12—14 M. gef., Stärke-Syrup 17 M. bez., 17,50 M. gef.

Trautenau, 4. Decbr. [Garnmarkt.] Bei schwachem Marktbesuch mäßiges Geschäft zu unveränderten Preisen. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

⊙ **Paris**, 2. Decbr. [Börsenwoche.] Zu den Befürchtungen, die von der orientalischen Krisis abhängig sind, ist in dieser Woche noch die Besorgniß vor inneren Verwicklungen, vor der Cabinetskrise und dem Conflict zwischen den Staatsgewalten hinzugekommen. Die Speculation, welche seit langer Zeit sich nicht um die innere Politik bekümmerte, ist denn auch stutzig geworden und die Anhänger der Hausse auf alle Fälle vermindern sich zusehends. Ehe man sich in neue Engagements einließ, galt es überdies, die Monatsliquidation abzuwickeln und diese Aufgabe hat die Börse vorzugsweise im Laufe der verflossenen Woche beschäftigt. Die Haussiers machten große Anstrengungen, die Course zu halten und sie brachten es dahin, daß bei Feststellung des Compensationscourses die Renten nur etwa 20 Cts. niedriger notirt wurden, als im letzten Monat; damit war ihre Kraft denn auch erschöpft und nach Abschluß dieser Operation trat die Baissetendenz entschieden hervor. Unter den Effecten fesselten wieder Egypter besonders die Aufmerksamkeit. Die Veröffentlichung der Decrete, welche die Ausführung des Göschen-Joubert'schen Reformplanes verkündigen, hatte einen sehr günstigen Einfluß geübt, welcher noch durch Göschen's Erklärungen bei dem Londoner Meeting verstärkt wurde. Die Egypter stiegen auf 287, dann aber drückten die von der „Times" geäußerten Zweifel wieder auf die Stimmung und die hohen Course konnten nicht behauptet werden.

[**Strousberg.**] Der russischen „St. Petersb. Ztg." wird aus Moskau geschrieben, daß Strousberg Montag den 22. November (a. St.) über Smolensk (nicht über St. Petersburg) ins Ausland abreisen werde. „Auf die Anfrage, ob Deutschland ihn aufnehmen werde, ist aus Berlin günstige Antwort eingetroffen und Strousberg entgeht also der Bekanntschaft mit dem Gouvernement Olonez.

Ausweise.

Berlin, 4. Decbr. [**Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 30. November.**]

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	506,270,000	Mrk.	+	3,453,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	43,359,000	„	+	934,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	19,497,000	„	+	1,876,000	„
4) Bestand an Wechseln	429,175,000	„	—	5,500,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	49,309,000	„	+	1,986,000	„
6) Bestand an Effecten	890,000	„	+	88,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	24,199,000	„	—	7,022,000	„
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	„		Unverändert.	„
9) der Reservefonds	12,000,000	„		Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	719,925,000	„	+	10,720,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	158,857,000	„	—	15,703,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten ..	42,903,000	„	+	251,000	„
13) die sonstigen Passiva	697,000	„	+	23,000	„

Wien, 4. Decbr. [Die Einnahmen der franz.-österr. Staats-Bahn] betrugen in der Woche vom 27. Nov. bis zum 3. Decbr. 685,352 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Minder-Einnahme von 132,415 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[**Die Kaiser-Ferdinand-Nordbahn**] hat bekanntlich gegen das Erkenntniß des königlichen Kammergerichts in Berlin als zweite Instanz in dem daselbst gegen sie als Beklagte geführten Prozesse wegen Einlösung der Prioritäten-Coupons der Mährisch-Schlesischen Nordbahn in Thalern und respective Mark die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Wie die „N. F." erfährt, hat nun das Reichsoberhandelsgericht in Leipzig den mündlichen Verhandlungstermin über diese Beschwerde auf den 9. Januar 1877 anberaumt.

Literarisches.

Wie ein Lustspiel entsteht und vergeht. Von **Paul Lindau**. Berlin, **G. Grote**'sche Verlagsbuchhandlung, 1876. Es mag wohl dem größten Theil des verehrungswürdigen Publikums so gehen, daß sie, sobald von einem neuen sehenswerthen Stücke in der Zeitung die Rede ist, sich ein Billet kaufen und in's Theater gehen, applaudiren oder zischen, und dann vergnügt nach Hause oder in die Kneipe eilen, ohne sich auch nur im Geringsten darum zu bekümmern, „wie das Stück Leben, das uns hinter der erleuchteten Rampe der Bühne von so und so viel Schauspielern vorgeführt wird, in dem Gehirn eines Menschen ersonnen und durch seine Geistesthätigkeit so ausgebildet werden konnte, um es für die Aufführung auf der Bühne geschickt zu machen."

In diese geheime Werkstätte dramatischen Schaffens führt nun Paul Lindau Alle Diejenigen, die, einmal darauf aufmerksam gemacht, sich für das Entstehen und Vergehen eines Stückes interessiren. Aber ach, es ist kein Lustspiel, das Vergehen eines Stückes wenigstens für den Autor nicht, der ja stets sein letztes Werk für das beste hält. Eher schon für das Publikum, das bekanntlich im Großen und Ganzen vor der geistigen Arbeit einen verteufelt geringen Respect hat und noch heutzutage das Gefallen eines Stückes dem Schauspieler zuschreibt und nur bei einem Durchfalle sich auch des armen Dichters erinnert.

So ist die Bahn des Theaterschriftstellers ein wahres Golgatha, das nur dann erträglich wird, wenn man es so auffaßt und hinnimmt, wie der Dichter, den uns Paul Lindau so ergötzlich und wahr schildert. Ich halte diese kleine Schrift, die ich eine dramaturgische Humoreske taufen möchte, für eine der besten Skizzen des renommirten Autors, der in J. Ehrentraut einen verständnißvollen Illustrator gefunden hat, dessen Randglossen das Interesse an der prächtigen Skizze nur vermehren können, falls dies überhaupt nöthig sein sollte.

Die reizenden Schilderungen Lindau's von den Proben eines Stückes und seiner ersten Aufführung sind selbst fein ausgeführte Genrebilder, die durch ihren harmlosen Humor und ihre Natürlichkeit wirken und stellenweise auch der poetischen Innigkeit nicht entbehren. So namentlich zum Schlusse, wo der Autor, wohl in der Erinnerung an selbsterlebte Stunden, ausruft: „Aber selbst auf die Gefahr hin, daß ich das aufreibende Experiment nochmals, noch mehrere Male durchmachen müßte — ich würde doch bei der Bühnenschriftstellerei bleiben! Ueber der dramatischen Dichtung ruht der eigenthümlichste Zauber. Wer sich einmal hat davon bestricken lassen, der vermag sich dieser geheimnißvollen und süßen Macht nicht mehr zu entziehen.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Wer einmal der wundersamen Melodei dieser unvergleichlichen Lorelei gelauscht hat,

Der schaut nicht in die Felsenrisse,
Er schaut nur hinauf in die Höh'!"

Obgleich Lindau „einem Freunde" diese Expectoration in den Mund legt, dürfen wir sie doch wohl als eine Versprechung ansehen, die er selbst hoffentlich recht bald und noch oft einlösen wird.

Wer sich ein vergnügtes Feiertagsstündchen bereiten will, der lasse sich von Lindau darüber instruiren, wie ein Lustspiel entsteht und vergeht. Das volle Verständniß für den Humor und die Wahrheit der geistvollen Skizze kann freilich nur der besitzen, der selbst einmal in des dramatischen Dichterlebens höchster Freude und tiefstem Leide gezittert hat! G. K.

Verschlungene Pfade. Novellen von Eufemia Gräfin Ballestrem. Breslau, 1876. Verlag von G. P. Aderholz. Die junge Schriftstellerin, die wir im vorigen Jahre zum ersten Male in den Hallen der Literatur begrüßten, hat sich durch den Beifall, der ihrem Erstlingswerke geworden, ermuntert gefühlt, demselben eine neue Folge von Erzählungen nachzusenden. Das Urtheil, das im vorigen Jahre ziemlich allgemein über die Begabung der jungen Dichterin gefällt wurde, dürfte auch dem vorliegenden Bande gelten. Nur daß in demselben ein nicht zu verkennender Fortschritt sowohl im Styl der Darstellung, wie in der Composition der Erzählungen und der Charakteristik der einzelnen Gestalten uns erfreut. Diese Erzählungen sind Producte einer reifen Begabung, die sicherlich bald auch in einem größeren Werke von geschlossener Composition hervortreten wird.

Sie spielen nicht, wie die des ersten Bandes, vorwiegend auf französischem Boden; auch ist das Colorit derselben viel düsterer und die Conflicte ungleich tragischer erfaßt und durchgeführt. Die erste Erzählung „Jadviga" spielt in Rußland am Hofe der Kaiserin Katharina II. Sie ist ein ergreifendes Gemälde russischen Lebens und echt künstlerisch dargestellt. „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht" ist ein poetisches Gemälde italienischen Liebelebens, das unsere Schriftstellerin mit Vorliebe und ausreichender Kenntniß des Terrains schildert; ebenso „Giacinta". Etwas unheimlich klingt die Geschichte von der „wilden Margareth", aber sie ist so treffend geschildert, daß sie augenscheinlich wirklichen Vorkommnissen nacherzählt ist. Auch „das Opfer", eine Geschichte aus der Jammerzeit der deutschen Kleinstaaterei, macht den Eindruck der Wahrheit. So überzeugend weiß die Dichterin die Thatsachen zu erzählen und die Charaktere zu schildern. Die beste Erzählung des Buches ist die letzte „Sub Viola", eine humoristische Hofintrigue, die etwas Lustspielartiges hat und der dramatischen Bearbeitung wohl oder übel verfallen wird. Schade, daß die junge Schriftstellerin ihr eigenartiges Talent mit Vorliebe tragischen Stoffen zuwendet, obwohl sie augenscheinlich mit schalkhaftem Humor begabt ist, der sowohl in „Sub Viola" wie in einzelne ihrer ersten Erzählungen sich anmuthig verwebt. Vielleicht schildert uns das nächste Buch nur sonnige und glückliche Tage und Menschen.

Das Buch ist eine schöne Weihnachtsgabe. Die Verlagshandlung hat dasselbe ebenso schön ausgestattet, wie die „Blätter im Winde", und bietet beide Werke auch in eleganten Prachtbänden zu Weihnachtsgeschenken an. Es wird von Jedem mit künstlerischer und sittlicher Befriedigung gelesen werden. Und darum schließt diese kurze Anzeige mit der Hoffnung, daß die begabte Verfasserin uns recht bald wieder mit Spenden ihrer Muse erfreuen möge. Wir haben nicht viele deutsche Romanschriftstellerinnen, deren Schöpfungen einen so freundlichen und harmonischen Eindruck zurücklassen, wie die unserer begabten Landsmännin. G. K.

Knackmandeln und harte Nüsse. Verstandesübungen, arithmetische Aufgaben und Scherze, Räthsel nebst einem Anhang mit Spielen. Für die Jugend und ihre Freunde erdacht und herausgegeben von Dr. Rob. Löwicke. Mit einem Farbdruckbild so wie Text-Illustrationen von L. Sckell und J. Schnorr. Stuttgart. Wilh. Nitzschke.

Wenn wir uns der eigenen Jugendzeit (es ist freilich etwas lange her!) erinnern — vielleicht gar dies und jenes Buch — das uns zur köstlichen Unterhaltung diente — bewahrt haben, und es mit den heut für die Jugend bestimmten Unterhaltungs- und Belehrungsschriften vergleichen, dann ist das Ergebniß dieser Betrachtung, daß die Zahl und Güte der Letzteren so erheblich zugenommen hat, daß fast schon die Wahl schwer wird, in die Augen springend. Fast möchte man sich manchmal fragen: ist es nicht ein Zuviel auf diesem Gebiete? Wird es der Jugend nicht zu bequem, zu leicht gemacht, spielend zu lernen und — lernend zu spielen? Wird der Phantasie des Kindes nicht zu wenig überlassen? Ist die dargereichte Kost nicht zu süßlich, zu reichlich? — Die Anwort fällt nicht immer zu Gunsten der Jetztzeit aus — auf diesem wie auf ähnlichen Gebieten der Jugendbildung. Schön aber sind die Sachen, das muß man zugestehen und es wird Fabelhaftes geleistet. Kommt man nun aber zur Wahl — dann ist man sehr befriedigt, wenn man unter der Unzahl von Jugendschriften, auch solche — wenn auch nur Wenige — findet, die sich an das Nachdenken der Jugend wenden, die Verstandesübung anregen und kräftigen wollen und diesen Zweck auch erreichen. — Kommt dabei die schöne Form dazu, so nehmen wir es bestens dankend an. — Wir können ohne Uebertreibung sagen, daß das uns vorliegende, recht reichlich ausgestattete Buch mit zu den Besten auf dem beregten Gebiet gehört. Seit einer Reihe von Jahren hat die „deutsche Jugend" den oben bezeichneten, heilsamen Weg betreten und wir haben sie oft empfohlen. In den Heften erfreuten unsere Kinder die angehängten Räthsel, arithmetische Aufgaben u. s. w. und vertrieben ihnen manchen dunkeln Abend. — Der Verfasser bietet uns nun im eigenen Werkchen eine große Anzahl seiner Geistesproducte und man muß staunen über die Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit derselben. — Lieber Leser! Hast du dich schon einmal versucht, für deine Kinder ein Räthsel zu machen, ein kleines Märchen oder dergl. zu schreiben? Versuche es und du wirst dem Verfasser dankbar sein, daß er dir die Mühe abgenommen. Wir glauben nicht, daß es viele Bücher geben wird, welche sich für Weihnachtsgeschenke besser eignen. Die Ausstattung ist ausgezeichnet. S.

Vermischtes.

[Der Kammergerichts-Referendar Graf Wilhelm von Bismarck,] der jüngste Sohn des Fursten Reichskanzlers, war heute Vormittag vor die 7. Deputation des Kriminalgerichts als Zeuge in einem gegen den Redacteur des „Berliner Börsen-Courier", Dr. Bruno Merkelmeyer, gerichteten Beleidigungsprozesse geladen. Die genannte Zeitung brachte in ihrer Nummer vom 29. Februar d. J. eine kleine Lokalnotiz, in welcher erzählt wurde, daß in einem von den verschiedensten Gesellschaftsklassen besuchten Nachtlokale dadurch, daß ein Inseraten-Agent in der Gesellschaft den Hut auf dem Kopfe behielt, ein Skandal entstand, der schließlich in eine große Schlägerei zwischen den Sprossen der höchsten Aristokratie, darunter auch der Sohn eines der berühmtesten historischen Männer und den Clowns des Circus Renz ausartete. Am nächsten Tage brachte der „Börsen-Courier" eine weitere Notiz über diesen Vorfall, in welcher berichtigend und zur Vermeidung von Irrthümern mitgetheilt wurde, daß der in der gedachten Schlägerei zwischen dem Sohne des Fürsten Bismarck verwickelte Inseratenagent ein Herr B. sei. In diesen beiden Notizen fanden die beiden Söhne des Reichskanzlers eine Beleidigung ihrer Person und beantragten deshalb die Strafverfolgung. In der Voruntersuchung erklärt Dr. Merkelmeyer, den Inhalt des Artikels vor der Veröffentlichung desselben zwar nicht genau geprüft zu haben, aber die volle Verantwortlichkeit für denselben übernehmen zu wollen; im heutigen Termine trat jedoch der Angeklagte von dem Beweise mit der Erklärung zurück, er habe sich inzwischen überzeugt, daß er mystificirt worden sei. Unter diesen Umständen war die Vernehmung der Zeugen nicht erforderlich. Der Gerichtshof erkannte demzufolge nach dem Antrage des Staatsanwalts auf Schuldig der Beleidigung, 200 Mark Geldbuße eventuell 20 Tage Haft und Publikationsbefugniß des Urtheils für die Söhne des Reichskanzlers im „Börsen-Courier." Als strafschärfend machte der Gerichtshof in den Urtelsgründen geltend, daß den Söhnen des Fürsten Bismarck, deren einer dem diplomatischen Corps, der andere ebenfalls einer hochachtbaren Corporation angehört, der Vorwurf gemacht werde, daß sie fähig wären. sich an einer Schlägerei zu betheiligen, während es doch Pflicht jedes Gebildeten ist, andere Wege zur Vermeidung einer solchen Eventualität einzuschlagen.

[De Rache einer Circassierin.] In seinen soeben (im Verlage von Dürr in Leipzig) erschienenen sehr amüsanten „Türkischen Skizzen" erzählt Murad Efendi nachstehende Episode aus dem türkischen Haremsleben.

Zekié, eine Circassierin, ehemalige Sklavin des kaiserlichen Serails, nun an einen General verheirathet, war Mutter eines Söhnleins, dessen Schönheit sie mit etwas vorlautem Stolz bei jeder Gelegenheit der Bewunderung ihrer Freundinnen aufdrängte. Dieses Prahlen berührte insbesondere eine derselben, die kinderlos geblieben war, auf das Unangenehmste. Zuleima hatte, um ihre Einsamkeit zu beleben, sich Vögel angeschafft, vom gelehrten Kakadu bis zum sprechenden Staar, dressirte Kanarienvögel, Nachtigallen, Silberfasanen, kurz, von jeder Gattung die besten und seltensten. Ihr Vogelhaus war ihr Stolz und ihre Freude, ob es auch ihren brennenden Neid auf die glückliche Mutter nicht mindern konnte.

Eines Tages — der kaiserliche Harem befand sich im Bad mit Ausnahme Zuleima's — läßt diese das Söhnlein Zekié's zu sich kommen, überschüttet den Kleinen mit Liebkosungen und Süßigkeiten, wobei sie ihn entkleidet. Im Nu haben sich ihre Sklavinnen daran gemacht, den Knirps vom Kopf bis zur kleinen Zehe mit Hennah zu färben. Man läßt ihn trocknen, und der Kleine, stolz ob seiner neuen dunkelrothen Krebshaut, eilt hochvergnügt ins Bad, um sich dort bewundern zu lassen. Er stürzt jubelnd auf seine Mutter zu. Zekié Hanum schreit entsetzt auf:

„Was ist das? Was will dieses kleine Ungethüm?" Man drängt ihn nach rechts, man stößt ihn nach links, der Kleine beginnt zu heulen, man besprengt ihn mit warmem Seifenwasser, er pustet, er kirrt!

Da erscheint an der Schwelle Zuleima und wendet sich strahlend zu Zekié. „Hanum, es ist Dein Sohn!"

Geheul des Kindes. Ein Schrei der Verzweiflung, schallendes Gelächter. Tableau. Der Junge lief wochenlang als Rothhaut herum.

Der Friede wurde unter Vermittelung der kaiserlichen Kadîn, deren Ehrendamen die Beiden waren, geschlossen. Zum sichtlichen Zeichen der Versöhnung veranstaltete Zekié, die Mutter des kleinen Hummers, ein glänzendes Frühmahl. Man war guter Dinge, scherzte, lachte und aß mit gutem Appetit.

Die Hauswirthin bat ihre Gäste, sich für das Schlußgericht, ein „Model-pilaf", zu schonen. Das Model-pilaf erschien und entsprach wirklich der vorhergegangenen Anpreisung. Der Reishügel mit Geflügeltheilen gespickt, verschwindet unter den kleinen Zähnen. Köstlich! Einzig! Nie dagewesen! Zuleima, eine leckere Kennerin, ergebt sich in den wärmsten Lobsprüchen: Dieses Pilaf wird als Schah aller Pilafe erklärt! — Die Kochkunst hat ihr Meisterstück geliefert. Zuleima wirft einen kostbaren Ring in die leere Schüssel für den Koch.

Da erhebt sich Zekié und wendet sich mit anmuthigem Lächeln gegen Zuleima: „Ich nehme Ihre Anerkennung meines Pilaf als aufrichtig an. Es verdient sie, Maschallah! Wie sollte es auch anders sein? Ist es doch mit gut ausgewählten Vögeln gewürzt, mit seltenen Vögeln mit" — Zuleima erbleicht —

„Konnte ich Ihnen etwas Vorzüglicheres bieten? — Mit Ihren eigenen Vögeln."

Zuleima sinkt in Ohnmacht und murmelt nur noch: „So bin ich denn die Waise meiner Vögel."

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. Decbr. Der Kaiser präsidirte gestern Mittag 1 Uhr einer Minister-Conseilsitzung, welcher auch der Kronprinz beiwohnte.

Stuttgart, 4. Decbr. Anläßlich der militärischen Galatafel am Sonnabend toastete der König, erinnernd an das ruhmreiche Jahr 1870 und die Kämpfe bei Villiers Champigny, und brachte ein Hoch auf den Deutschen Kaiser aus.

Pest, 4. Dec. Gestern fand unter dem Vorsitz des Kaisers ein gemeinsamer Ministerrath der beiderseitigen Minister ohne Andrassy statt. Die österreichischen Minister verbleiben heute noch in Pest. Die Conferenzen sind noch nicht abgeschlossen.

Paris, 4. Dec. Das „Journal officiel" meldet, daß die Minister ihr Entlassungs-Gesuch überreichten und der Präsident sie bat, die Geschäfte weiterzuführen, bis er über das Entlassungs-Gesuch beschlossen habe. (Wiederholt.)

London, 4. Decbr. Die Aeußerungen Bismarcks bei dem parlamentarischen Diner am Freitag sind der Hauptgegenstand der Besprechung der heutigen Morgenblätter. Die „Times" legt besonderes Gewicht auf die Auslassungen des Reichskanzlers über Oesterreich und meint, daß der damit an Rußland gegebene Fingerzeig mächtig beitragen werde, den Krieg zu localisiren. Zugleich empfiehlt das Blatt ein Bündniß mit Deutschland behufs der Friedeserhaltung, eventuell der Localisirung des Krieges. Die „Morningpost" und „Daily-News" sind entschieden gegen die Führung eines officiösen Krieges gegen Rußland.

London, 4. Decbr. Der Leitartikel der „Times" sagt: Es giebt Männer, deren einfache Meinungsäußerung werthvoller ist, als umfangreiche Ausführungen anderer Männer, welchen der stets vom Erfolg begleitete Lebenslauf besondere Stärke verlieh. Ein solcher Mann ist Bismarck, weil sein Urtheil bei allen internationalen Streitigkeiten, an denen er betheiligt war, niemals irrte, er ist die größte lebende Autorität in der auswärtigen Politik. Nur ein gemeiner Argwohn konnte glauben, Bismarck wolle England zum Kriege gegen Rußland treiben, um beide Mächte zu schwächen. Es wäre ein Mangel seines gewohnten Scharfsinns gewesen, wenn er, der deutsche Reichskanzler, eine Macht schwächen wollte, welche tiefe Sympathien für Deutschland hegt, aller Eroberungssucht vollständig bar und die erste Heimath der politischen Freiheit, sowie die stärkste Abwehr gegen die Revolution ist. —

London, 4. Dec. Seit Sonnabend herrschten furchtbare Stürme auf der ganzen Insel, und von den Küsten werden bereits zahlreiche Schiffbrüche gemeldet, wobei ein sehr beträchtlicher Verlust an Menschenleben zu constatiren ist. Der Stand der Themse ist ein sehr hoher, da durch andauernde heftige Regengüsse eine sehr starke Ueberschwemmung herbeigeführt wurde, so daß der Uebertritt der Themse befürchtet wird.

Konstantinopel, 4. Decbr. Die Regierung sandte ihren Vertretern im Auslande folgende Mittheilung zu: Die von der europäischen Presse verbreitete Nachricht von Meinungsverschiedenheiten, welche zwischen dem Großvezier und dem Staatsrathspräsidenten bezüglich der Reformen zu Tage getreten sein sollen, ist sehr unbegründet. Die Ausarbeitung der Reformentwürfe ist zu Ende. Unter den Mitgliedern des Cabinets bestand bezüglich derselben stets das vollständigste Einvernehmen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 4. Decbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 69, 85. Neueste Anleihe 1872 104, 05. Italiener 69, 25. Staatsbahn 518, 75. Lombarden 155, —. Türken 10, 65. Egypter —. Unentschieden.

London, 4. Dec. [Anfangs-Course.] Consols Januar 93, 07. Italiener 69. Lombarden 6⅛, Türken 10½. Russen —. Wetter: Regen.

Berlin, 4. Decbr., 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 213, 00. Staatsbahn 413, 00. Lombarden 122, 50. Rumänen 10, 30. Laurahütte 70, 50. Matt.

Berlin, 4. December, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 214, 50. 1860er Loose 91, 30. Staatsbahn 414, 00. Lombarden 123, 00. Rumänen 10, 25. Disc.-Command. 105, 75. Laurahütte 70, 60. Besser.

Weizen (gelber) April-Mai 225, 00, Mai-Juni 226, 50. Roggen Decbr.-Januar 159, 50, April-Mai 167, 50. Rüböl Decbr.-Januar 75, 90, April-Mai 77, 50. Spiritus Decbr.-Januar 55, 50, April-Mai 58, 00.

Berlin, 4. Decbr. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	4.	2.	Cours vom	4.	2.
Oesterr. Credit-Act.	214, 50	212, 50	Wien kurz	158, 40	158, 40
Oest. Staatsbahn	414, —	412, —	Wien 2 Monat	157, 30	157, 30
Lombarden	124, —	123, —	Warschau 8 Tage	241, 60	242, 75
Schles. Bankverein	87, —	86, 75	Oesterr. Noten	158, 65	158, 70
Bresl. Discontobank	68, —	68, 50	Russ. Noten	243, 50	244, —
Schles. Vereinsbank	88, 50	89, —	4½ % preuß. Anl.	103, 40	103, 50
Bresl. Wechslerbank	72, —	72, —	3½ % Staatsschuld	93, 60	93, 60
Laurahütte	70, 50	70, 75	1860er Loose	71, 70	91, 30

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	4.	2.		4.	2.
Posener Pfandbriefe	93, 50	93, 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 25	109, 25
Oesterr. Silberrente	52, —	51, 75	Rheinische	109, 70	109, 50
Oest. Papierrente	47, 50	47, 10	Bergisch-Märkische	76, 75	76, 75
Türk. 5 % 1865r Anl.	8, 50	8, 20	Köln-Mindener	100, —	99, 90
Poln. Liq.-Pfandbr.	58, 60	58, 60	Galizier	78, —	77, 90
Rum. Eisenb.-Obl.	10, —	10, 25	London lang	—, —	20, 35
Oberschl. Litt. A.	132, 40	132, —	Paris kurz	—, —	81, 20
Breslau-Freiburg	64, 75	64, 75	Reichsbank	149, 50	149, —
R.-O.-U.-St.-Act.	105, 60	105, 75	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 216, 50. Franzosen 415 —. Lombarden 124, 50 Disconto-Commandit 106, 50 Dortmund 8, —. Laura 70, 90. Sächs. Anleihe 70, 70 1860er Loose —, —.

Die Zahlungseinstellung eines Bukarester Hauses beeinflußte die Spielwerthe ungünstig. Bahnen und Banken wenig verändert. Oesterreichische und russische Fonds etwas niedriger. Amerikaner gut gehalten. Deutsche Anlagen behauptet. Discont 2⅞ pCt.

Frankfurt a. M., 4. Decbr., 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 105, 75. Staatsbahn 205⅞. Lombarden —, —. Bessernd.

Frankfurt a. M., 4. December, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 105, 75 à 105, 87. Staatsbahn 206, — à 206, 25. Lombarden 61¼. Staatsbahn —, —. Besser.

Wien, 4. December, 11 Uhr 16 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 136, 40, Staatsbahn 261, 50, Lombarden 78, 25, Galizier 197, 50, Anglo-Austrian 68, 75, Napoleonsd'or 10, 27½, Renten 60, 30, Deutsche Reichsbank 63, 20. — Schwach, Geld gefragt.

Wien, 4. December. [Schluß-Course.] Fest.

	4.	2.		4.	2.
Papierrente	60, 40	60, 05	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	261, 50	261, —
Silberrente	66, 40	65, 90	Lomb. Eisenbahn	78, 50	78, —
1860er Loose	108, 70	108, 90	London	128, 25	128, 25
1864er Loose	128, 50	128, 50	Galizier	197, 50	196, —
Creditactien	137, —	135, 60	Unionsbank	45, —	44, 50
Nordwestbahn	117, 50	115, 50	Deutsche Reichsbank	63, 05	63, 10
Nordbahn	176, 75	176, —	Napoleonsd'or	10, 23	10, 23½
Anglo	70, 50	67, 25			
Franco	8, 25	8, —			

Berlin, 4. Decbr [Schluß-Bericht.] Weizen höher, April-Mai 227, 50, Mai-Juni 228, 50. — Roggen besser, Decbr.-Januar 160, 50, April-Mai 169, —, Mai-Juni 167, 50. — Rüböl höher, December-Januar 76, 20, April-Mai 78, —. — Spiritus höher, loco 55, 20, December-Januar 56, 30, April-Mai 58, 60, Mai-Juni 58, 80. — Hafer December 147, 50. April-Mai 160, —.

Stettin, 4. Decbr., 1 Uhr 30 Min. Weizen fest, December-Januar 215, —, April-Mai 224, 50. — Roggen fest, December-Januar 158, 50. Jan.-Februar 160, —, April-Mai 166, —. — Rüböl steigend, December 75, —, April-Mai 77, 50. — Spiritus loco 53, 60, December-Januar 53, 70, April-Mai 57, —. — Petroleum December 24, 75.

Köln, 4. Dec. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen steigend. per März 23, 40, per Mai 23, 55. Roggen per März 17, 50, per Mai 17, 40. — Rüböl loco 40, —, per Mai 39, 20. — Hafer pr. März 18, 20, per Mai —, —.

Paris, 4. Decbr. [Productenmarkt.] Mehl fest, per December 63, —, per Januar-Februar 64, 50, per März-April 65, 50, per März-Juni 66, 50. Weizen fest, per December 28, 25, per Jan.-Februar —, —, per März-April 30, 25, per März-Juni 30, 75. Spiritus behauptet, per Decbr. 69, 75, Januar-April 70, 50.

London, 4. Dec. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Britischer Weizen 2, fremder 1 bis 2 Wochensteigerung. Angekommene Ladungen sehr stramm. Mais, Gerste ½ höher, Mehl, Hafer, Bohnen. Erbsen unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 31,652, Gerste 14,593, Hafer 63,983 Qrtrs. — Wetter: —.

Amsterdam, 4. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 320, —, per Mai —, —. Roggen loco unverändert, per März 209, per Mai 212. Rüböl loco 43, per Decbr. 44, pr. Mai 1877 42¼, pr. Herbst — —. Raps loco —, —, pr. Frühjahr 450, —, pr. Herbst 428, —. — Wetter: Regnerisch.

Glasgow, 4. Decbr., Nachmittags. Roheisen. 58, 3.

Hamburg, 4. Decbr., Abends 9 Uhr 20 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 51¾. Lombarden 155, —. Italiener —, Credit-Actien 105, 75. Oesterr. Staatsbahn 514, 50. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische — —. Matt, still.

Frankfurt a. M., 4. Decbr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 106, 50. Staatsbahn 206, 37. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Ziemlich fest, still.

Wien, 4. Decbr., 5 Uhr 56 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 137, —. Staatsbahn 262, 25. Lombarden 78, 25. Galizier 197, 75. Anglo-Austrian 70, 50. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, 24½. Renten 60, 35. Deutsche Reichsbank 63, 05. Bankactien —. Silber —. Ungarn —, —. Wenig Geschäft.

Paris, 4. Dec., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 69, 57. Neueste 5% Anleihe 1872 103, 82. Italienische 5% Rente 69, 17. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 517, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 155, —, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 10, 45, do. de 1869 53, —. Türkenloose 30, 50. — Unentschieden, Schluß ermattend.

London, 4. Decbr., 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93, 07. Italienische 5pCt. Rente 68¾. Lombarden 6⅛. 5proc. Russen de 1871 76¼. dto. de 1872 76. Silber 55¼. Türkische Anleihe de 1865 10, 03. 6 proc. Türken de 1869 —. 6 proc. Vereinigte Staaten per 1882 —. Silberrente —. Papierrente —, —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Platzdiscont 1½ pCt. Bankauszahlung 50,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. December.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	—	—	—	—	
7-8	Valencia	724,1	W. mäßig.	halb bedeckt.	10,0	Seeg. mäßig.
7-8	Yarmouth	725,9	S. mäßig.	heiter.	9,4	Seeg. mäßig.
7-8	St. Matthieu	727,5	WSW. frisch.	bedeckt.	11,0	Seeg. hoch.
7-8	Paris	734,0	SSW. frisch.	Regen.	10,9	
7-8	Helder	730,1	SO. schwach.	Regen.	10,2	
7-8	Kopenhagen	—	—	—	—	
7-8	Christiansund	—	—	—	—	
7-8	Haparanda	756,2	NNO. leicht.	bedeckt.	—26,4	
7-8	Stockholm	755,5	NO. leicht.	bedeckt.	— 5,8	
7-8	Petersburg	749,6	NW. still.	Schnee.	—11,9	
7-8	Moskau	748,2	N. still.	bedeckt.	— 7,8	
7-8	Wien	747,1	still.	heiter.	2,7	
7-8	Memel	754,2	NO. mäßig.	halb bedeckt.	— 5,6	Seegang leicht
7-8	Neufahrwasser	752,3	SO. schwach.	bedeckt.	0,6	
7-8	Swinemünde	746,9	SO. steif.	bedeckt.	1,2	Seeg.m., A., N.
7-8	Hamburg	740,2	SO. frisch.	Nebel.	4,6	Rg. u. Schn.
7-8	Sylt	739,5	SO. steif.	bedeckt.	2,9	Regen.
7-8	Crefeld	733,8	SSO. frisch.	bedeckt.	11,0	gest. Regen.
7-8	Kassel	741,1	SSO. leicht.	Regen.	9,2	Nachts Böen.
7-8	Carlsruhe	740,0	still.	bedeckt.	12,0	
7-8	Berlin	744,2	SO. schwach.	Dunst.	5,3	gest. Regen.
7-8	Leipzig	743,6	SSO. still.	bedeckt.	7,4	gest. Regen.
7-8	Breslau	747,0	SSO leicht.	wolkig.	6,9	Nebel.

Uebersicht der Witterung. Ein Gebiet außerordentlich tiefen Luftdrucks nähert sich uns vom Ocean, sein Centrum lag gestern in Irland (724 Mm.), heute Morgen in Wales (715 Mm.), umkreist von einem großen Wirbel, der im Streifen England bis Polen aus größtentheils schwachen Südwinden, in jenem von Pommern und Schottland aus steifem Südostwind oder Oststurm, in Frankreich aus frischem bis stürmischem SW. und bei Rochefort Weststurm gebildet wird. In unmittelbarer Nähe des Minimums herrschen schwache Winde. In Deutschland ist das Wetter allgemein trübe, vielfach regnerisch und ist Sturm zu befürchten.

Neuer Wahlverein der Fortschrittspartei.

Versammlung

im oberen Saale des „Café restaurant"
Donnerstag, den 7. December 1876, Abends 8 Uhr.

Berichterstattung über bisher geschehene Schritte für die Reichstagswahl und Beschlußfassung über Einberufung einer allgemeinen Wähler-Versammlung. [5388]

Die Mitglieder und Solche, welche dem Verein beitreten wollen, sind eingeladen. **Der Vorstand.**

Bezirks-Versammlung

des östlichen Theiles der inneren Stadt.

Dinstag, den 5. December c., Abends 8 Uhr, im Parterre-Local des Hôtel de Silésie.

Tages-Ordnung.

1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) Vortrag über die Schlachtsteuerfrage in ihrer Bedeutung für den Stadthaushalt und für die sanitären Interessen der Bewohner Breslau's.
3) Fragekasten. [7541]

Die Anmeldungen neuer Mitglieder werden in jeder Vereins-Versammlung gern entgegengenommen.

Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Zur Handelskammerwahl

empfehlen wir die bisherigen bewährten Mitglieder: [5401]

Herrn Consul **Leo Molinari,**
" **Philipp Eichborn,**
" **Gustav Kopisch,**
" Stadtrath **Friederici,**
" **Siegmund Sachs,**
" Commerzienrath **P. G. Friedenthal,**
" Stadtrath **C. Schierer,**
" **S. Pringsheim.**

Der **Lahrer Hinkende Bote** ist auch wieder erschienen und findet starken Zuspruch, ist aber auch wie immer klar und deutlich geschrieben. Der Hinkende ist eben ein Mann, der es versteht, einem so recht in's Herz hineinzureden, faßlich zu machen, was recht und unrecht ist. Seine Vorrede zum 77er bringt beherzigende Gedanken. Seine Ziffer 1 mit dem „Grüß Gottbildchen" zeigt, was Mancher nicht glauben will, daß er ein guter Christ ist, was auch alle andern Ziffern, selbst Ziffer 5, beweisen, und so geht es fort, und der ganze Kalender ist voll von Lebensweisheit und was die Hauptsache ist, voll Wahrheit. Glückliche Reise, alter Freund, und gute Verrichtung.
[2135] (Rhein- und Neckarzeitung.)

Auf Grund des § 26 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung vom 10. September 1873 werden die wahlberechtigten Mitglieder der Gemeinde von St. Elisabet zu einer [5385]

allgemeinen Versammlung

auf Donnerstag, den 7. December, 8 Uhr Abends,

in die **Aula des Elisabet-Gymnasiums** hiermit eingeladen. Tages-Ordnung: 1) Berichterstattung über die bisherige Thätigkeit des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeindevertretung; 2) Debatte und etwaige Anträge; 3) Besprechung der Wahlen. Breslau, den 4. December 1876.

Der Gemeindekirchenrath von St. Elisabet.

J. A.: **Hoffmann. Schmeidler.**

Pfennig-Verein.

7521

Die diesjährige Vertheilung von Bekleidungs-Gegenständen findet Sonntag, den 10. d. Mts., in der Realschule am Zwinger statt. Die Herren Rectoren resp. Hauptlehrer derjenigen öffentlichen Elementarschulen, in denen sich wirklich unterstützungsbedürftige Kinder befinden, wollen ihre Gesuche und zwar für die gesammte Anstalt bis Donnerstag, den 7. d. M., Mittags 12 Uhr, bei Frau **Friedländer**, Tauenzienstraße 79, 1. Etage, einreichen.

Aufruf.

Im Kreise Beuthen werden über 400 Waisenkinder aus Armenfonds unterhalten, aber trotz eines Geldaufwandes von mehr als 25,000 Mark jährlich, ist es nur Wenigen beschieden, die Wohlthat eines geordneten häuslichen Lebens zu genießen. Viele von diesen Kindern sind vollständiger Verwahrlosung Preis gegeben, sie verkümmern körperlich und geistig, gehen einer trostlosen Zukunft entgegen und vermehren die Gefahren, welche in unserm Industriekreise in hohem Maße immer vorhanden sein werden.

Die Behörden sind nicht im Stande, für alle hilfsbedürftigen Waisenkinder des Kreises die nothwendige specielle Fürsorge eintreten zu lassen.

Es fehlt in Oberschlesien und insbesondere in unserem Berg- und Hüttendistrict an Unterkunfts- und Pflegestätten für solche Kinder.

Deshalb sind wir zusammengetreten, um ein Waisenhaus im Kreise Beuthen zu errichten.

Es ist allerdings nicht möglich, eine dem Gesammtbedürfniß entsprechende Anstalt sofort in's Leben zu rufen, aber es wird jedenfalls auch schon ein nützliches Werk sein und dem dringendsten Bedürfniß Rechnung getragen, wenn für die ganz schlecht versorgten Kinder eine Heimstätte gegründet wird, in welcher zunächst etwa 50 Waisen zu ordentlichen Menschen herangezogen werden. [7513]

Wir sind uns wohl bewußt, daß auch diese Aufgabe eine große ist, aber die Erfahrung lehrt, daß gerade auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlthätigkeit mit kleinen Anfängen oft Ersprießliches geleistet worden, wenn vor keinen Schwierigkeiten zurückgeschreckt wird. Wir wollen unausgesetzt bemüht sein, unser Unternehmen durchzuführen und vertrauen dabei auf die viel bewährte Wohlthätigkeit unserer Mitbürger im Kreise.

Die Anstalt soll zum 1. April n. J. in's Leben gerufen werden und bitten wir zur Begründung derselben Alle, denen das Wohl des Kreises Beuthen in Oberschlesien am Herzen liegt, um recht reichliche Beiträge, zu deren Empfangnahme jeder von uns — auch die Kreiscommunalkasse in Beuthen — gern bereit ist.

Beuthen OS., am 25. November 1876.

von Wittken. Schimmelfennig. Grützner. Dr. Glatzel. Jakisch. Lobe. Skladny. Dr. Mannheimer. Girndt. Küper.

An das Weihnachts-Unterstützungs-Comite

zahlten wiederum gütigst Beitrage: S. T. Herr Ludwig Graf Schaffgotsch, Majoratsherr auf Warmbrunn 255 M., Carl Graf v. Harrach auf Sägewitz 100 M., Herr Kaufmann Otto Beck 20 M., Frau Dr. Traube 20 M., Herr Prof. Dr. Förster 10 M., Frl. v. Minkwitz 6 M., Herr Conrad Fischer 30 M., Commerzienrath Lode 20 M., J. L. u. Cie. 15 M., Herr Rentier Adolf Crakau 10 M., Wilhelm Horrwitz 15 M., Frau Kaufmann Emma Becker 10 M., Fr. Medicinalrath Spiegelberg 10 M., Fr. Anna Kaufmann 30 M., J. T. 15 M., Herr Geh. Rath Professor Dr. Löwig 30 M., Herr Kaufmann J. A. Bock 10 M., W. M. in Berlin 20 M., Herr Julius Heymann 30 M., Herr v. Löbbecke, Eisersdorf, 20 M., Fr. Anna Bauer 15 M., Herr Oberamtmann B. Winkler 6 M., Frau Rittergutsbesitzer Louise Werther 10 M., Kaufmann Haase, gew. Wette, 7 M., Fr. General v. Herkt 15 M., N. N. 10 M., W. R. 15 M., Herr S. Guttmann 10 M., M. Joachimsohn 10 M., Ludwig Freund 10 M., Frau Marie Biebrach, geb. Pöhlmann, 10 M., Herr H. Sturm 5 M., Geheimrath Schröter 20 M., Frau Rechtsanwalt Lubowsky 9 M., Frau Commerzienrath Caro 30 M., Fr. Auguste Berthold 15 M., Frau Geheimrath Simon 6 M., Herr Carl Frey u. Söhne 15 M., durch Frau Dr. Lewald Ungenannt 5 M., Fräul. Anna Andersohn 6 M., Herr Stadtrath Heinrich Korn 30 M., Kaufmann Oscar Bock 10 M., Kaufmann Gustav Rock 10 M., Stadtschulrath Dr. Thiel 10 M., Stadtrath Kirschner 10 M., Benno Perlhöfter 10 M., Frau Fleischermeister Künzel 6 M., N. N. 4 M., Frl. A. Kroker 3 M., Herr Professor Dr. Jungmann 3 M., v. Fürstenmühl 3 M., Frau v. Blacha 3 M., Fräul. v. Chantourelle 20 M., Ungenannt 2 M., Frau Th. v. Zawadski, geb. Baronin Saurma, 10 M., V. H. 20 M., B. P. 20 M., Herr Musikdirector Scholz 10 M., Fr. Dieffenbach 6 M., Fr. Stadtrath Prausnitz 6 M., Stadtrichter X. 6 M., Ueberschuß für die Andersohn-Stiftung 6 M. 30 Pf., die Vorlesungen ergaben bis jetzt eine Einnahme von 541 M. unter Zuziehung jüngst veröffentlichter 3288 M., in Summa 4942 M. 30 Pf.

An Naturalien gingen ferner ein: Von Herren Henschel u. Becker 1 Stück Hemden-Nessel, J. Molinari u. Söhne 50 Pfd. gebrannten Kaffee, 50 Pfd. Zucker, Otto Felsmann 6 Paar Kinderstrümpfe ꝛc., W. Th. Selling 50 Pfd. Gries, Adolf Sachs 30 Meter wollene Kleiderstoffe, Lask u. Mehrländer Schreibmaterial, Eppenstein 1 Stück woll. Stoff, Gebr. Friederici 1 Ballen Reis, Schwerin u. Söhne 20 Pfd. Bindfaden, Frl. Hulda Oliven Kleider-Flanell, Plüsch und Kinderanzüge, Fräul. Fürth 30 Paar gestrickte Handschuhe und Pulswärme, Frau Director P. 6 Paar Strümpfe, 6 Kopfbindchen, Frau Schulvorsteher Ossig 6 Paar getragene Damenbeinkleider, 3 Jäckchen, 3 Westen, die Handels-Gesellschaft C. Kulmiz 20 Neuscheffel Stückkohlen, Herr Fritz Oelsner, in Firma Orobio de Castro, u. Co. in Amsterdam kündigte die Absendung an von 1 Kiste, enthaltend 80 Dosen Chocoladenpulver und div. Gewürzen. [7550]

Der Schatzmeister: R. Sturm.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Henschel** hier beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. Breslau, im Dec. 1876.

Jonas Deutsch und Frau.

Emma Deutsch,
Carl Henschel,
Verlobte. [5399]

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Gotttreu Froböß** in Seifersdorf beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Waldenburg, den 3. Dec. 1876.

Der Königliche Kreisphysikus und Sanitätsrath Dr. **Wolff** und Frau.

Marie Wolff,
Gotttreu Froböß,
Verlobte.

Vermählte: [2253]
Emil Matheus,
Dina Matheus,
geb. **Höflich.**
Berlin, im November.

Statt besonderer Meldung.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [5400]

Julius Möbius,
Kais. Reichsbank-Cassirer,
Elvira Möbius,
geb. **Feyerabend.**
Breslau, den 3. December 1876.

Meine Frau **Marie**, geb. **Müller**, ist heut von einem gesunden Sohne glücklich entbunden worden. [2254]

Rosenberg OS., den 1. Dec. 1876.
Kothe, Kreisrichter.

Anstatt jeder besonderen Anzeige.

Meine liebe Frau **Anna**, geb. **Dresdner**, wurde heute von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Sobrau OS., den 3. Dec. 1876.
[2265] **Salo Fröhlich.**

Die heute Abend 5¼ Uhr erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen anstatt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Bekannten ergebenst an [7555]

August Eggel, Bergverwalter.
Clara Eggel, geb. **Raiter.**
Radzionkaugrube b. **Beuthen OS.**, den 1. December 1876.

Todes-Anzeige.

Ein sanfter Tod endete in vergangener Nacht die langen Leiden unserer guten Schwester, Tante und Schwägerin, [5398]

Fräul. Christiane Stenzel,

im fast vollendeten 70. Lebensjahr, was wir uns beehren, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, 3. December 1876.
Die Hinterbliebenen.

Heute früh 8 Uhr starb nach namenlosen Leiden unsere liebe kleine

Gertrud

im Alter von 5½ Monaten an Krämpfen. Diese Nachricht widmen allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung [2255]

Realschullehrer **Carl Blasel** und Frau **Toni**, geb. **Dierich.**
Neisse, den 2. December 1876.

Todes-Anzeige. [7539]

Am 3. d. M., Nachmittag 5½ Uhr, endete ein sanfter Tod nach langen schweren Leiden das theure Leben unserer inniggeliebten guten Mutter, Schwieger-, Groß- und Pflegemutter, Tante ꝛc., verw. Frau Schriftsetzer

Veronica Rauh,

geborene **Funke**,

im ehrenvollen Alter von 73 Jahren. Dies zeigt schmerzerfüllt allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, im Namen der Hinterbliebenen an:

Verw. **Anna Hilscher**,
geborene **Rauh.**

Die Beerdigung findet statt **Mittwoch**, den 6. d. M., Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, Kleinburger-Chaussee Nr. 38, aus.

Nach langem Leiden entschlief gestern Nacht unser theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der Kaufmann [5416]

Isidor Borck.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen
Henriette Borck nebst Kindern.

Trauerhaus: Reuschestraße Nr. 1, Drei Mohren.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Heute Abend 9 Uhr starb nach achttägigem Leiden unsere innigst geliebte Frau, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter [7557]

Fridricke Schlesinger, geb. Grätzer,

im 57. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
D. Schlesinger und Kinder.
Cosel, den 1. December 1876.

Statt besonderer Meldung.

Heut Abend 8½ Uhr verschied nach langen Leiden unsere innigst geliebte theure Tochter und Schwester

Valeska

im blühenden Alter von 22 Jahren; dies zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst an [2256]

Herrmann Majunke, als Vater.
Antonie Majunke, als Schwester.
Guhlau, den 2. December 1876.

Beerdigung: künftigen Mittwoch Vorm. 10 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Pastor von Groß-Reichen und Mühlrädlitz Hr. Lemme mit Frl. Clara Meister in Kattowitz.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Dryander in Bonn. — Eine Tochter: dem Hrn. Pastor Suhr in Dahlen, dem Rittmstr. u. Escadr.-Chef im Garde-Reiter-Regt. Hrn. v. Buch in Dresden.

Todesfälle: Wirkl. Geh. Ober-Justiz-Rath und Ministerial-Director Hr. Wentzel in Berlin. Stiftsdame Baronesse von Platen in Putbus. Major z. D. Hr. v. Garn in Drebkau. Major a. D. Hr. v. Kotze in Dessau. Verw. Frau Justizrath Dietrich in Freienwalde a. O.

Ein **goldener Trauring** ist am 26. Nov. c. auf der Gräbschner Str. gef. Abzuh. **Friedrich-Str. 92** III. rechts.

Eine anst. Frau empf. sich den Herrschaften in einf. **Schneiderei** und **Ausbess. d. Wäsche. Moritzstr. 8**, 2 T.

Der zu **Cosel** verschiedenen Frau [7564]

Friederike Schlesinger,

geb. **Grätzer**,
als Nachruf gewidmet.

Lebtest nur für Deinen Gatten,
Für der Kinder Lebensglück,
Für die Eltern, die Geschwister —
Ihnen galt Dein Liebesblick.

Lebtest für die Armen, Kranken,
Die Du gern erquickt, erfreut,
An Dein eigen Ich zu denken,
Dazu fand'st Du nie die Zeit.

Was Du, Theure, hast erduldet,
Auf des Lebens rauher Bahn,
Schien Dir leicht — doch Andrer Kummer
Hat Dir immer weh gethan.

D'rum ist auch so schwer die Trauer
Und so gross der Trennung Schmerz,
Darum fliessen so viel Thränen,
Um Dich engelreines Herz.

Ruhe aus vom Kampf des Lebens,
Ziehe leuchtend uns voran!
Gott der Vater, den Du liebtest,
Er auch nimmt Dich liebreich an.

Und hinieden, die Du liebtest
Und die Deinen Tod beweint,
Denken Deiner stets in Liebe,
Bis sie einst mit Dir vereint.

Naturwissenschaftliche Section.

Mittwoch, den 6. December, Abends 6½ Uhr: [7527]

1) Herr Prof. Dr. **von Lasaulx**: Die Mineralogie und Geologie auf der Londoner Ausstellung.
2) Herr Staatsrath Prof. Dr. **Grube**: Mittheilungen über seinen Aufenthalt in Schottland.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 6. December, Abends 7 Uhr: [7526]

Herr Gymnasiallehrer Dr. **Krebs**: Die Drangsale der Stadt Schweidnitz im dreissigjährigen Kriege und vornehmlich im Jahre 1627.

Gesundheits-Malz-Cosmetica. [4674]

Die Malzkräuterseifen aus der Fabrik des Kais. und Königl. Hof-Liefer. **Johann Hoff** zu Berlin kräftigen und reinigen den Körper, verfeinern und verjüngen die Haut, bei beharrlicher Anwendung, durch Wegschaffung alles Ungehörigen, als Pickeln, Sommersprossen u. s. w., schmeidigen die Glieder und kräftigen die Muskeln. — Die Malz-Pomaden stärken die Kopfhaut und bewirken gesundes Haarwachsthum.

Zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21, **Ed. Gross**, Neumarkt 42, **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstraße 15.

NB. Preis pro Stück 50 Pf., 75 Pf. und 1 Mark.

An wohlhabende Leute ist ein gut gezogenes **Mädchen** von 11 Jahren als eigenes zu übergeben. Gef. Adr. unter E. V. 19 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Meine Privatwohnung befindet sich von heute ab **Bischofstraße 8.** Mein Comptoir bleibt **Ring 45.** [5371]

F. Domaszynski.

Gründlicher Clavier-Unterricht.

Zur gründl. Ausbild. im Clavierspiel ꝛc. empfiehlt sich ein tüchtiger Musiklehrer. Off. A. 18 i. Brfk. d. Bresl. Z.

Für Weihnachts-Präsente.

Specialität für Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen und Tischdecken

von Hermann Leipziger,

Schweidnitzerstraße Nr. 6 u. 7, Ecke Königsstraße.

Meiner geehrten Kundschaft biete ich jetzt die Gelegenheit, sämmtliche Artikel zu bedeutend ermäßigten Preisen zu kaufen. [7533]

Als besonders empfehlenswerth

Imitirte Brüssel-Teppiche, früherer Preis 9 Thlr., jetzt 6 Thlr.,
Echte Brüssel-Teppiche, früherer Preis 12 Thlr., jetzt 8½ Thlr.,
Plüsch-Teppiche, früherer Preis 11 Thlr., jetzt 8 Thlr.

Eine große Partie **Tischdecken, Läuferstoffe** und **Teppichstoffe** zum Belegen ganzer Räumlichkeiten.

Biedermann & Co.,

Centralvers.-Bier-Depôt,
Ohlauerstr. 5 u. 6
(Eingang Schuhbrücke Nr. 78),
empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität
für **3 Mark** frei ins Haus:

5	Fl.	engl. Ale,
6	„	„ Porter,
12	„	Wiener Märzenbier,
12	„	Pilsener Lagerbier (Bürg. Bräuhaus),
12	„	Culmbacher Exportbier,
12	„	Erlanger „
15	„	Salon-Tafel-Bier,
18	„	Böhmisch. Lagerbier,
20	„	Waldschlösschen,
20	„	Ostritzer Lagerbier,
20	„	Tivoli,
20	„	Grätzer Bier,
24	„	Lagerbier.

Sammtliche Biersorten sind aus den bestrenommirten Brauereien. [7269]

Auswärtige Aufträge werden prompt erledigt, jedoch nicht unter 50 Flaschen.

Bei Entnahme in Gebinden die billigsten Preise.

Neue Bände der Grote'schen Sammlung:

(VI.) Anastasius Grün,

In der Veranda.

Eine Nachlese.

(VII.) Julius Wolff,

Schauspiele.

Preis jeden Bandes: 3 Mark, eleg. geb. 4 Mark.

Berlin. G. Grote'scher Verlag.

In Breslau vorräthig bei [7525]
Maruschke & Berendt,
Ring 8, „Sieben Churfürsten."

Ein **Gasthaus** mit Stall. in guter Lage ist käufl. z. übern. **Donner**, Karlstr. 3.

Breslauer Handlungsdiener-Institut

Mittwoch, den 6. December, Abends 8¼ Uhr, Vortrag des Directors des statistischen Bureaus, Herrn **Dr. M. Bruch**: [7553]

„Ueber Gemeindesteuern".

Nach dem Vortrage: Debatten, Ausgabe von Mitgliedskarten.

Glücksmann's

Weihnachts-Ausverkauf,

seit 23 Jahren rühmlichst bekannt, wird laut in dieser Zeitung publicirtem Preis-Courant bis zum 24. December ununterbrochen nur **Ohlauerstraße Nr. 71** fortgesetzt.

Seidene und wollene Kleiderstoffe,
Damen-Mäntel,
Jacken, Umschlage-Tücher,
Teppiche, Tisch-Decken,
weiße Leinwand, Züchenleinwand,
Tischwäsche, Shirtings, Chiffons

und viele andere Artikel, welche sich zu Weihnachts-Gaben eignen, werden daselbst zu bekannt billigen, aber **festen Preisen** ausverkauft. [6735]

J. Glücksmann & Co.,

71, Ohlauerstraße 71,

Bazar „Fortuna."

Stadt-Theater.

Dinstag, den 5. December. **Viertes Gesammt-Gastspiel** der Mitglieder des Berliner Stadt-Theaters, sowie Gastspiel des Herrn Carl Mittell aus Leipzig. **„Ein delikater Auftrag.“** Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen von Grandjean. Hierauf: **„Durch's Ohr.“** Lustspiel in 3 Acten von W. Jordan. Zum Schluß: **„Ein moderner Barbar.“** Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser.

Mittwoch, den 6. December: **Fünftes Gesammt-Gastspiel** der Mitglieder des Berliner Stadt-Theaters, sowie Gastspiel des Herrn **Carl Mittell** aus Leipzig. **„Feenhände.“** Lustspiel in 5 Acten von Scribe. (Richard v. Herbriand, Herr Carl Mittell.)

Lobe-Theater.

Dinstag, den 5. December. 5. Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Frau Hedwig Niemann-Raabe. **„Wildfeuer.“** Dramatisches Gedicht in 5 Acten von F. Halm. (René von Lomenie, Frau Hedwig Niemann-Raabe.)

Mittwoch. 6. Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Frau Hedwig Niemann-Rabe. **„Dorf und Stadt.“** Schauspiel in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Lorle, Frau Hedwig Niemann-Raabe.)

In Vorbereitung: **„Die Fremde.“** Schauspiel in 5 Aufzügen von Alexander Dumas Sohn. Deutsch von P. Lindau. [7534]

Auf die vielen an mich gerichteten Anfragen diene zur Nachricht, daß das Schauspiel **„Ein Fallissement“** von Björnson Donnerstag, den 7. Decbr., zur Aufführung gelangt.

Adolph L'Arronge.

Thalia-Theater.

Dinstag, den 5. December. Siebentes Gastspiel des Herrn Heinrich Grans. **„Das bemooste Haupt“**, oder: **„Der lange Israel.“** Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix. (Regie: Oscar Will.) [7535]

Mittwoch, den 6. December. Letztes Gastspiel und Benefiz für **Herrn Heinrich Grans. „Die Waise aus der Provence“**, oder: **„Die Tochter des Südens.“**

Mittwoch, den 6. December. Dritte **Kinder-Nachmittags-Vorstellung. Anfang 4 Uhr.** Bei halben Preisen: **„Die drei Haulemännerchen“**, oder: **„Das gute Liesel und 's böse Gretel.“** Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern. Nach einem Märchen bearbeitet von C. A. Görner.

In Vorbereitung: **„Verfehlter Beruf.“** Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Emil Pohl. Musik von Heinrich Wilhelm, Repertoirstück des Wallner-Theaters in Berlin.

Herrmann,

gegenwärtig Deutschlands einziger

Improvisator,

giebt **Donnerstag, den 7. Dec., Abends 7½ Uhr,** [5387] **im Hôtel de Silesie** eine improvisirt. Soirée. (Großer Abend.) Billets zu numer. Plätzen à 1 M. 50 Pf., zu nicht numer. à 1 M. vorher beim Portier daselbst. Studirende und Schüler 50 Pf. Kassenpreis resp. 2 und 1½ M.

Liebich's Etablissement.

Dinstag, den 5. December 1876.

Große Weihnachts-Ausstellung

à la Kroll in Berlin mit großem Bazar und Concert der Breslauer Concert-Capelle. Nach 9 Uhr:

Großes Gambrinus-Fest.

Auftreten der Leipziger Meß-Musikanten. **Großes Amusement.** Absingen humoristischer Lieder, **Bier-Walzer** 2c. 2c.

Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Donnerstag: Wiederholung.

Während der Zeit obiger Weihnachts-Ausstellung wird vorzügliches Lagerbier à Glas 15 Pf. und für diesen Zweck direct bezogenes Culmbacher Bier à Glas 25 Pf. verabreicht. **Gewählte Speisekarte, mit ermäßigten Preisen!** [7438]

Zelt-Garten.

Heute: [7531]

CONCERT von Herrn A. Kuschel.

Gastspiel der drei Geschwister **Rommer**, zwei Damen, ein Herr, gen. die Singvögelchen des Südens, in ihrer schwäb. Nationaltracht, sowie **Auftreten** der französischen Chansonette-Sängerin **Mdlle. Camille Latour,** u. der Wiener Chansonette-Sängerin Fräulein **Carola.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [7530]

Concert.

Auftreten der Geschwister **Rieder**, genannt die **„Goldamseln“**, des Original-Japanesen **Kotaky** und des Salon-Jongleurs **Ordey**. Anfang 7½ Uhr. Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Breslauer Concert-Haus,

früher **Wiesner, Nikolaistr. 27.**

Dinstag, den 5. Decbr.: **Auftreten berühmter Specialitäten.** Vorstellung: Ein bengalischer Tiger. Ein Stündchen in der Gerichtsstube, Posse von Salingré.

Anfang 7 Uhr. **Die Direction.**

Simmenauer Garten.

Victoria-Theater.

[7307] Heute und täglich:

Concert u. Vorstellung

hervorragender Künstler und Specialitäten. Anfang ½8 Uhr.

Orchesterverein.

Dinstag, den 5. December, Abends 7 Uhr, im Musiksaal der Universität:

4. Kammermusik-Abend.

1) Concert C-moll f. 2 Clav. Bach.
2) Quartett Es-dur, op. 127. Beethoven.
3) Variationen f. 2 Clav. Schumann.
4) Quartett D-dur. Haydn.

Gastbillets à 2 Mk. in der Kgl. Hof-Musikalienhandlung von **Julius Hainauer.** [7394]

H. Brettschneider
Pianoforte-Fabrik
BRESLAU,
Freiburgerstraße 28
liefert
Stutzflügel, Concertflügel und Pianino's
zu billigen Fabrikpreisen.

Schuhbrücke 75,

nahe dem Ringe, ist zu sehen

Fatimah,

die schöne Tscherkessin,

18 Jahre alt,

lebend ohne Unterleib.

Ein physikalisch-optisches Experiment, zuerst dargestellt vom Professor **B. Robinson** im Polytechnicum in London. [5301]

Die Herren Professoren, Doctoren und Lehrer der hiesigen Universität, sowie ein geehrtes Publikum werden besonders auf diese staunenerregende Schaustellung aufmerksam gemacht. Geöffnet täglich von 10 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends.

A. Dworschack.



4, Schweidnitzerstr. 4, im „grünen Adler“, 1. Etage,

Meisel's

weltberühmtes anatom. Museum

ist tägl. v. früh 9 Uhr bis 10 Uhr Abends geöffnet. Dinstag u. Freitag von 2 bis 10 Uhr Abends nur für Damen allein. [5389]

S. Meisel.

Castan's Panopticum.

Königsstrasse Nr. 1, Ecke Schweidnitzer-Strasse.

Morgen, Mittwoch, 6. Dec.:

Eröffnung

von

Castan's Panopticum,

rühmlichst bekannt aus der **Kaiser-Gallerie in Berlin.** Von den vielen sehenswerthen Gruppen empfehlen wir nur: **Berliner Bauernfänger** (Kimmelblättchen), **Elias und Pistulka, William King Thomas** (der Massenmörder a. Bremerhaven), u. s. w. [7551]

Die Figuren sind sämmtlich in Lebensgröße dargestellt u. zeichnen sich durch sprechende Aehnlichkeit u. charakteristische Auffassung aus.

Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Geöffnet täglich v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.

Gebrüder Castan.

Der [7558]

Hoflieferantentitel

wird Kaufleuten, Restaurateuren und allen Gewerbetreibenden diskret und sicher vermittelt. Nur nichtanonyme Offerten befördert pro 1876/77 an jeder Zeit sub 1001 **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition in Breslau.

Anweisung zur Oelmalerei,

Aquarell-, Fresco- und Miniaturmalerei,

über Portrait- und Landschaftsmalerei, nebst 40 Geheimnissen für Zeichner und Maler. [7512]

Von Fr. Dietrich. Siebente Auflage. Preis 1 Mark 50 Pf.

Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstr. 37.

Priebatsch's Buchhandlung, Ring 58 (Naschmarktseite). Hauptzweig, Lehrmittel.

Scenograph.

Kleiner photographischer Apparat mit Trockenplatten, Stativ 2c., womit Jedermann ohne Vorkenntnisse im Photographiren, photographische Aufnahme von Landschaften, Gegenständen aller Art 2c. machen kann. 1. Größe Mk. 35, 11. Größe Mk. 70.

Heliograph.

Sonnen-Copir-Maschine. Ein einfacher Apparat zur Anfertigung treuer Copien von Originalen aller Art, als Photographien, Lithographien u. s. w. Vollst. Apparat nebst Chemikalien, präparirtem Papier und Anderes mehr. Mk. 6. [7515]

Camera obscura à Mk. 7, 10, 15, 18.

Spritz-Arbeiten.

Apparat mit Drahtsieb, Pinsel, Tube mit Farbe, Näpfen, Herbarium, Vorlagen und Anleitung Mk. 5,50.

Modellir-Apparat.

Nebst Anleitung zum Anfertigen plastischer Gegenstände aus Wachs und Gyps Mk. 6.

Der kleine Handwerker. Kasten mit brauchbaren Tischlerwerkzeugen Mk. 10.

Der kleine Papparbeiter. Kasten enthaltend Requisiten zu Papparbeiten Mk. 7.

Laubsäge-Apparat. Kasten mit Geräthschaften zu Laubsäge-Arbeiten Mk. 6,75—10 bis 15.

Barth u. Niederley. **Des Knaben Handwerksbuch.** Anleitung z. Anfertigung v. Papparbeiten. Schnitzereien 2c. Mk. 4 — Ortleb, der jugendliche Künstler in **Laubsäge-Arbeiten** Mk. 3. — Wallenay, die Laubsägerei Mk. 3. — Elm, die **Spritzarbeit.** Anleitung z. Ausführung derselben mit Abbildungen Mk. 4.

Das Weihnachtsverzeichniß unseres umfangreichen Lagers von Lehr- und Beschäftigungsmitteln steht gratis zu Diensten.

Priebatsch's Buchhdlg.,
Ring 58 (Naschmarktseite).
Hauptzweig Lehrmittel.

Der Bienenjäger

Eine Erzählung aus dem Westen Nordamerika's. Nach Cooper für die Jugend bearbeitet von **Adolar Borneck.** Mit 8 Bildern in Farbendruck. Zweite Auflage. Verlag von **Schmidt & Spring** in Stuttgart. Elegant cartonnirt. 4 Mk. 50 Pfg.

Vorräthig in [7514]

Priebatsch's Buchhdlg.,
Ring 58 (Naschmarktseite).

Die Modewaaren-Handlung und Damenmäntelfabrik

von

Bielschowsky & Co.,

Nikolaistraße 18|19 (Ecke Weißgerbergasse),

zeigt hierdurch ergebenst an, daß mit heutigem Tage ihr [5402]

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen eröffnet ist.

Derselbe bietet durch enorm billige Preise bei sehr großer Auswahl die günstigste Gelegenheit, **Festgeschenke billig und gut anzuschaffen.**

Für diesen Zweck sind der Handlung von ihrem **Engros-Hause** mehrere große **Partien in Kleiderstoffen** zum Einzelverkauf übergeben worden.

Bielschowsky & Co.,

Nikolaistraße Nr. 18/19 (Ecke Weißgerbergasse).

Classiker, Prachtwerke, Jugendschriften, Spiele

[7417] in grosser und guter Auswahl.

Ausführliche Kataloge gratis in der Buchhandlung

H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

Handelskammer-Wahl.

Dinstag, den 5. December, Nachmittags 3 Uhr.

Im großen Saale der neuen Börse.

Nach 5 Uhr werden keine Stimm-Zettel mehr angenommen.

Wir schlagen die nachbenannten Herren Kaufleute zur Wahl resp. Wiederwahl vor:

1. Herrn Commerzienrath **Leo Molinari,**
2. Herrn Stadtrath **Schierer,**
3. Herrn **Gustav Kopisch,**
4. Herrn **Philipp Eichborn,**
5. Herrn **Adolph Sachs,**
6. Herrn **Siegfried Haber,**
7. Herrn Stadtrath **Friederici,**
8. Herrn Commerzienrath **P. G. Friedenthal** oder Herrn **August Karnasch.**

Wir ersuchen alle unsere geehrten Herren Mitglieder recht dringend, sich an der Wahl betheiligen und darauf achten zu wollen, daß sie am Eingange zum Wahllocal den richtigen Stimmzettel erhalten, der obige Namen trägt. [7457]

Der Kaufmännische Verein.

Vorschlagliste für die Wahl zur Handelskammer.

Herr Consul **L. Molinari,**
„ **Philipp Eichborn,**
„ **Gustav Kopisch,**
„ **Siegmund Sachs,**
„ Stadtrath **Friederici,**
„ Comm.-Rath **P. G. Friedenthal,** [5381]
„ **Siegmund Pringsheim,**
„ **Siegfried Haber.**

Die Commission für Handelskammerwahlen.

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Hönig

[6971] **aus Wien,**

Breslau, Junkernstraße 33,

Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für

Brust- u. Hautkranke.

Circus Renz.

Heute Dinstag, den 5. December:

Wiederholung der mit großem Beifall gegebenen

Damen-Gala-Vorstellung.

4 Rapphengste, vorgeführt von Frau **Oceana Renz. Quadrille,** geritten von 20 Damen. [7552]

Concurrenz der Koryphäen Fräulein **Neiss** und **Stark.** Frau **Oceana Renz,** in ihren Leistungen auf dem Drahtseile.

Die Königin von Abyssinien.

Morgen: Vorstellung. Sonntag: Zwei Vorstellungen.

E. Renz, Director.

Kein Bazar, kein Ausverkauf!

keines von dergleichen Mitteln!

lediglich aber in Folge der gegenwärtigen Zeitverhältnisse kauft man noch billiger als sonst in dem seit fast 24 Jahren bestehenden **Galanteriewaaren-Geschäft,** verbunden mit **Fabrikation von Täschner- und Portefeuilles-Lederwaaren,** sowie einer bedeutenden Auswahl **feiner Holzwaaren, geschnitzter und polirter Chatouillen, Japanischer Artikel etc.** bei

Ad. Zepler,

Schmiedebrücke Nr. 1, dicht am Ringe,

par terre und erste Etage. [7532]

H. Mieder's Restaurant,

Königsstraße Nr. 11 (Passage).

Table d'hôte

[5319]

von Mittag 1 Uhr ab im obern Saal, à Couvert 1 M. 50 Pf.

Unsere Jugend-Bibliotheken

sind zusammengestellt.

I. Bibliothek f. Kinder von 3—8 Jahren (statt 12 Mk.) zu **nur 3 Mk.** Enthält u. A.: **Kleine Leute,** m. 12 colorir. u. vielen schwarzen Bildern, Erzählungen, Fabeln, Märchen, Bilderbüchern u. s. w.

II. Bibliothek f. d. Jugend v. 9—15 Jahren (statt 25 Mk.) zu **nur 6 Mk.** Enthält u. A.: Kinderlaube, Illustr. Jugendzeitung Bd. X. **St Pierre, Paul und Virginie, Homer's Ilias** f. d. Jugend. Jugendschriften von **Chamisso, Schanz, Köhler, Lausch, Ferd. Schmidt** u. A.

Alle in diesen Bibliotheken enthaltenen Bücher sind gebunden und vollständig. — **Wir bitten, dieselben nicht mit anderen, uns nachgeahmten Zusammenstellungen zu verwechseln.** — Von Jahr zu Jahr wird die Nachfrage nach diesen beliebten Sammlungen eine immer grössere, so dass der Vorrath vor Weihnachten gewöhnlich geräumt ist; wir bitten deshalb die geehrten Reflectanten um möglichst baldige freundl. Aufträge; von auswärts gefl. die Beträge p. Postanweisung. [7443]

Unser Weihnachts-Katalog

ist erschienen und wird gratis und franco versandt.

Derselbe enthält ein systematisches Verzeichniss von **Classikern, Dichtern, Prachtwerken, Erbauungsschriften, Conversationslexica, Geschichte und Literatur, Geographie, Cultur- und Kunst-Geschichte, Atlanten, Naturwissenschaften, Philosophie, ausländische Literatur, Handelswissen-, Landwirthschaft, Kochbücher, Bilderbücher und Jugendschriften, Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spiele, Globen** und ein Verzeichniss der **Edition PETERS,** die wir immer complet vorräthig halten.

Ansichtssendungen

zur Auswahl machen wir, auch nach auswärts, sehr gern. — Alle in anderen Katalogen oder Zeitungen annoncirten Bücher sind bei uns stets vorräthig.

Schletter'sche Buchhandlung,
E. Franck, 16—18 Schweidnitzerstrasse.
Eugen Franck in Oppeln.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige Weihnachts-Fürstenthumstag **am 14. December c.** eröffnet werden. Zur Einzahlung der Pfandbriefzinsen, wozu nur bankmäßiges Geld und Zins-Coupons der Schlesischen Landschaft angenommen werden, sind die Wochentage bis zum 23. December, **mit Ausschluß des 16. December (wegen der an diesem Tage stattfindenden Deposital- und Kassenrevision)** und zur Einlösung der Zinscoupons die Tage vom 28. December c. bis 3. Januar f. J., mit Ausschluß des Sonn- und Festtages, **von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr** bestimmt. [885]

Breslau, am 2. November 1876.

Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaftsdirectorium.

Freiherr von Sebert-Thoß.

Victoria-Bad,

Bäder I. und II. Klasse,

Classenstraße Nr. 18,

mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, erlaube ich mir hiermit einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Benutzung zu empfehlen. Hochachtend

G. Mattison,

[7559] Classenstraße Nr. 18.

Die am 1. November fälligen Coupons von [7523]

Lemberg-Czernowitzer Prioritäts-Obligationen

I. Emission mit 12 Mark 37 Pf. pro Stück,
II., III., IV. „ „ 13 „ 85 „ „ „

gelangen bis auf Weiteres mit den vorstehenden Beträgen bei uns zur Einlösung.

Breslau, den 4. December 1876.

Schlesischer Bank-Verein.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 15. December c. ab wird der Personenverkehr auf der Bahnstrecke Rasselwitz — Cosel-Kandrzin eröffnet und tritt von diesem Tage ab nachstehender Fahrplan auf den Bahnstrecken Neisse — Cosel-Kandrzin, Deutsch-Wette — Ziegenhals, Rasselwitz — Leobschütz in Kraft.

Neisse — Cosel-Kandrzin.

Stationen.	Personen-Zug 108		Personen-Zug 100		Personen-Zug 102		Personen-Zug 104	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
	Vorm.		Vorm.		Nachm.		Nachm.	
Neisse ... Abf.	5	18	10	54	3	30	9	3
Deutsch-Wette ... „	5	44	11	11	3	51	9	25
			Vorm.				Nachm.	
Schnellewalde ... „	6	1	Ankunft.		4	9	Ankunft	
Neustadt ... „	6	17	—	—	4	26	—	—
Rasselwitz ... „	6	42	—	—	4	54	—	—
Ober-Glogau ... „	7	0	—	—	5	13	—	—
Cosel, Stadt ... „	7	31	—	—	5	49	—	—
Cosel-Kandrzin ... Ank.	7	41	—	—	6	0	—	—
	Vorm.				Nachm.			

Cosel-Kandrzin — Neisse.

Stationen.	Personen-Zug 99		Personen-Zug 107		Personen-Zug 101		Personen-Zug 103	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
					Vorm.		Nachm.	
Cosel-Kandrzin ... Abf.	—	—	—	—	8	27	3	36
Cosel, Stadt ... „	—	—	—	—	8	42	3	51
Ober-Glogau ... „	—	—	—	—	9	16	4	27
Rasselwitz ... „	—	—	—	—	9	36	4	49
Neustadt ... „	—	—	—	—	10	1	5	14
Schnellewalde ... „	—	—	—	—	10	15	*5	25
	Vorm.		Vorm.					
Deutsch-Wette ... „	5	43	9	10	10	36	5	45
Neisse ... Ank.	5	59	9	25	10	54	6	0
	Vorm.		Vorm.		Vorm.		Nachm.	

Deutsch-Wette — Ziegenhals.

Stationen.			Personen-Zug 100		Personen-Zug 110		Personen-Zug 104	
			U.	M.	U.	M.	U.	M.
			Vorm.		Nachm.		Nachm.	
Deutsch-Wette ... Abf.	—	—	11	12	3	52	9	26
Ziegenhals ... Ank.	—	—	11	21	4	1	9	38
			Vorm.		Nachm.		Nachm.	

Ziegenhals — Deutsch-Wette.

Stationen.	Personen-Zug 99		Personen-Zug 107				Personen-Zug 109	
	U.	M.	U.	M.			U.	M.
	Vorm.		Vorm.				Nachm.	
Ziegenhals ... Abf.	5	28	9	1	—	—	5	32
Deutsch-Wette ... Ank.	5	36	9	9	—	—	5	40
	Vorm.		Vorm.				Nachm.	

Rasselwitz — Leobschütz.

Stationen.	Gemischter Zug 120				Gemischter Zug 122			
	U.	M.			U.	M.		
	Vorm.				Nachm.			
Rasselwitz ... Abf.	6	54	—	—	4	59	—	—
Leobschütz ... Ank.	7	25	—	—	5	30	—	—
	Vorm.				Nachm.			

Leobschütz — Rasselwitz.

Stationen.					Gemischter Zug 119		Gemischter Zug 121	
					U.	M.	U.	M.
					Vorm,		Nachm.	
Leobschütz ... Abf.	—	—	—	—	8	52	4	0
Rasselwitz ... Ank.	—	—	—	—	9	20	4	28
					Vorm.		Nachm.	

Sämmtliche Züge befördern Personen in I., II., III. und IV. Wagenklasse. [7540]

* bedeutet, daß die Züge auf den betreffenden Stationen nur dann halten, wenn daselbst Personen aufzunehmen oder abzusetzen sind.

Breslau, den 30. November 1876.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heut stattgefundenen Ausloosung von 325 Stück Stamm-Actien Litt. B. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden: [1077]

Nr. 151. 211. 246. 397. 402. 415. 433. 439. 467.
516. 543. 564. 745. 876. 945. 994. 1113. 1131.
1185. 1198. 1385. 1496. 1573. 1579. 1612. 1652. 1668.
1697. 1698 1736. 1747. 1778. 1970. 2091. 2193. 2246.
2333. 2361. 2462. 2509. 2579. 2668. 2728. 2812. 2814.
2826. 2876. 2959. 2960. 2968. 3029. 3181. 3256. 3354.
3386. 3413. 3423. 3463. 3549. 3609. 3718. 3722. 3951.
3963. 4182. 4288. 4357. 4564. 4595. 4750. 4778. 4815.
4950. 4999. 5032. 5067. 5090. 5208. 5263. 5292. 5358.
5361. 5452. 5454. 5490. 5520. 5579. 5581. 5697. 5804.
5856. 5862. 5897. 5900. 6019. 6028. 6047. 6132. 6176.
6199. 6276. 6493. 6552. 6571. 6608. 6660. 6674. 6685.
6698. 6744. 6781. 6829. 7022. 7028. 7031. 7178. 7212.
7251. 7274. 7373. 7499. 7514. 7628. 7670. 7934. 8017.
8077. 8232. 8237. 8284. 8301. 8321. 8334. 8338. 8349.
8398. 8411. 8443. 8469. 8478. 8536. 8633. 8645. 8804.
9032. 9037. 9091. 9093. 9094. 9167. 9169. 9199. 9216.
9359. 9430. 9455. 9486. 9523. 9626. 9684. 9730. 9800.
10039. 10094. 10279. 10351. 10559. 10648. 10717. 11058. 11091.
11213. 11275. 11297. 11386. 11499. 11511. 11587. 11608. 11802.
11834. 11875. 11912. 11978. 12055. 12066. 12152. 12251. 12253.
12264. 12267. 12274. 12401. 12503. 12504. 12531. 12703. 12710.
12797. 12799. 12890. 12898. 13101. 13258. 13331. 13378. 13383.
13477. 13481. 13623. 13668. 13688. 13706. 13729. 13771. 13835.
13853. 13914. 13928. 13993. 13995. 14032. 14050. 14054. 14089.
14177. 14183. 14195. 14259. 14334. 14356. 14375. 14414. 14656.
14667. 14685. 14698. 14874. 14886. 14907. 14997. 15145. 15152
15185. 15198. 15204. 15243. 15257. 15280. 15297. 15377. 15456.
15654. 15740. 15755. 15774. 15823. 15856. 15920 15960. 15989.
16044. 16046. 16066. 16070. 16087. 16122. 16144. 16205. 16242.
16292. 16490. 16654. 16749. 16831. 16860. 16866. 16877. 16895.
17123. 17126. 17234. 17345. 17512. 17523. 17552. 17566. 17688.
17731. 17785. 17796. 17797. 17837. 18006. 18236. 18243. 18351.
18572. 18595. 18624. 18649. 18710. 18749. 18762. 18763. 18796.
18899. 18906. 18932. 19099. 19123. 19158. 19277. 19299. 19518.
19598. 19769. 19913. 20165. 20176. 20247. 20265. 20313. 20460.
20548.

Die Auszahlung der Capitalsbeträge zum Nennwerthe der gezogenen Actien erfolgt vom 20. December d. J. ab gegen Aushändigung der Actien nebst den dazu ausgegebenen Zinscoupons und Dividendenscheinen **bei unserer Hauptkasse hierselbst** in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Der Betrag fehlender Zinscoupons und Dividendenscheine wird vom Capitalsbetrage in Abzug gebracht.

Der Inhaber einer ausgeloosten Actie, welcher dieselbe nicht innerhalb fünf Jahren vom 20. December d. J. ab gerechnet, abliefert oder für den Fall des Verlustes, deren gerichtliche Mortificirung nicht innerhalb dieses fünfjährigen Zeitraums nachweiset, hat die Werthloserklärung derselben in Gemäßheit des § 7. 10ten Nachtrages zum Gesellschafts-Statut vom 13. August 1855 (Gesetz-Sammlung Seite 601) zu gewärtigen.

Aus den Verloosungen der früheren Jahre sind die folgend bezeichneten Actien gegen Empfangnahme der Capitalsbeträge noch nicht abgeliefert, auch nicht gerichtlich mortificirt oder für werthlos erklärt worden:

(ex 1873) Nr. 1510. 4597. (ex 1874) Nr. 4658. 18151 (ex 1875) Nr. 1545. 3989. 5683. 11184. 12808. 12851. 13243. 13802. 13850. 14324. 14347. 15813. 18724. 20431.

Breslau, den 1. Juli 1876.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Mit dem 15. December c. wird die zwischen den Stationen Glatz und Habelschwerdt gelegene Haltestelle Rengersdorf für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet. Fahrbillets werden zwischen Rengersdorf einer- und Glatz sowie Habelschwerdt andererseits verausgabt.

Breslau, den 30. November 1876. [7520]

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 10. December d. J. tritt zum galizisch-deutschen Getreide-Specialtarif vom 1. Februar d. J. ein Nachtrag VII mit Frachtermäßigungen für den Verkehr von den rumänischen nach deutschen Verbandstationen in Giltigkeit. [7563]

Druck-Exemplare sind auf den diesseitigen Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 29. November 1876.

Mit dem 15. December c. tritt zum mitteldeutsch-ungarischen Getreidetarif vom 1. März c. ein Nachtrag III in Kraft.

Derselbe enthält abgeänderte, zum Theil ermäßigte Frachtsätze für den Verkehr mit Stationen der ungarischen Staats- und Kaschau-Oderberger Bahn und ist bei unserer hiesigen Stationskasse zu haben.

Breslau, den 29. November 1876.

Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 1. d. Mts. ab ist zum Specialtarif vom 15. März 1875 für Steinkohlen-Transporte von diesseitigen Stationen nach Stationen der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn ein Nachtrag III mit directen Frachtsätzen nach den Stationen Vinzelberg, Kläden, Bismark und Brunau-Packebusch der Bahnstrecke Stendal-Uelzen resp. Lehrte in Kraft getreten. [7544]

Breslau, den 2. December 1876. **Direction.**

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 30. November 1876.

Activa.

Cassen- und Wechsel-Bestände	Rmk.	4,326,626. 86.
Effecten nach § 40 des Statuts	„	1,125,965. 77.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne	„	35,894,776. 08.
Kündbare dito	„	428,008. 73.
Darlehne an Communen und Corporationen	„	210,125. —.
Lombard-Darlehne	„	69,815. —.
Grundstück-Conto	„	259,480. 51.
Pfandbrief-Zinsen ... Rmk. 714,990. 02. noch nicht abgehobene ... „ 58,920. 51.	„	656,079. 51.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	„	229,120. 86.
Verschiedene Activa	„	393,169. 92.
	Rmk.	43,593,158. 24.

Passiva.

Actien-Capital-Conto	Rmk.	7,500,000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	„	33,991,400. —.
Hypothekendarlehns-Zinsen u. Verwaltungs-Einnahmen	„	1,495,109. 79.
Creditoren im Conto-Corrent	„	348,699. 96.
Verschiedene Passiva	„	257,948. 49.
	Rmk.	43,593,158. 24.

Breslau, den 2. December 1876.

Die Direction. [7554]

Monats-Uebersicht

vom 30. November 1876.

— Gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	M.	81,946,186 33 Pf.
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	„	4,938,150 — „
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	„	81,910.900 — „
d) Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	„	3,224,100 — „

Gotha, den 30. November 1876. [7561]

Deutsche Grundcredit-Bank.

von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Submission.

Die Lieferung diverser Betriebsmaterialien für das Jahr 1877 soll von der unterzeichneten Verwaltung im Submissionswege vergeben werden.

Zu liefern sind:

1200	Klgr.	belgisch. Wagenfett,
2100	"	Maschinenöl,
500	"	Maschinentalg,
200	"	gekochter Tischlerfirniß,
300	"	grüne Seife,
200	"	Minium (Bleiminium),
20	Buch	Schmirgelleinen Nr. 1,
20	"	dergl. Nr. 1½,
2500	Klgr.	Putzwolle.

Die Bedingungen, auf Grund deren die Lieferungen zu erfolgen haben, können von der Verwaltung bezogen werden und sind die mit der Aufschrift: „Lieferungsofferte für div. Materialien" zu versehenen Angebote versiegelt **bis zum 21. December cr., Nachmittag 4 Uhr, franco einzusenden.** Diejenigen Submittenten, welche bis zum 3. Januar 1877 keine Antwort erhalten, wollen ihre Offerte als abgelehnt betrachten. [7546]

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 30. November 1876.
Steinkohlen-Bergwerk Vereinigte Glückhilf.
Die Verwaltung.

Rüböl-Submission.

Der Rüböl- (Brennöl-) Bedarf
der unterzeichneten Verwaltung
für das Jahr 1877 soll im Wege der Submission beschafft werden. Es sind 80,000 Klgr. zu liefern, und müssen versiegelte und mit der Aufschrift: „Rüböl-Offerte" versehene Angebote bis zum 19. December cr., Nachmittag 4 Uhr, der Verwaltung eingereicht werden. Die speciellen Lieferungsbedingungen sind bei unserer Materialien-Verwaltung einzusehen, auch werden dieselben auf Verlangen übersandt. Offerten, welche bis zum 3. Januar 1877 unbeantwortet bleiben, wolle man als nicht angenommen betrachten. [7548]

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 30. November 1876.
Steinkohlen-Bergwerk Vereinigte Glückhilf.
Die Verwaltung.

Submission.

Die unterzeichnete Verwaltung beabsichtigt, **ihren Bedarf für das nächste Jahr** [7549]

an Schaufeln, geschmiedeten und Drahtnägeln

im Submissionswege zu beschaffen.

Die speciellen Lieferungs-Bedingungen, sowie Probenägel, liegen bei unserer Materialien-Verwaltung zur Ansicht aus, auch werden dieselben auf Verlangen übersandt. Angebote, welche mit der Aufschrift: „Offerte zur Lieferung von Nägeln und Schaufeln" versehen und versiegelt sein müssen, wolle man bis zum 20. December cr., Nachmittags 4 Uhr, franco einreichen. Erfolgt bis zum 3. Januar 1877 keine Antwort, so sind dieselben als nicht angenommen zu betrachten.

Zu liefern sind:

2000	Schock	Versenknägel,				
72	"	Stühlchennägel,				
1800	"	Tonnennägel,				
600	"	Charniernägel,				
500	"	Trognägel,				
125	"	Dübelnägel,				
3300	"	geschmiedete Schienenhaken,				
3500	"	○	Drahtnägel	78	mm	lang,
6000	"	○	"	104	"	"
1500	"	○	"	130	"	"
250	"	□	"	157	"	"
250	"	□	"	182	"	"

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 30. November 1876.
Steinkohlen-Bergwerk Vereinigte Glückhilf.
Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in das Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- u. Musterregister des unterzeichneten Gerichts wird während des Geschäfts-Jahres 1877 durch den Königlich Preußischen Staats- und Deutschen Reichsanzeiger zu Berlin, die Brrliner Börsenzeitung, die zu Breslau erscheinende **Breslauer Zeitung** und den hierselbst erscheinenden Oberschlesischen Anzeiger erfolgen.

Für die Dauer des Geschäftsjahres 1876/77 ist mit der Bearbeitung der auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- u. Muster-Registers bezüglichen Geschäfte der Herr Kreisrichter **Schober** hierselbst beauftragt und demselben als Secretär [988] der Kreisgerichts-Secretär **Fuchs** hierselbst zugeordnet worden.

Ratibor, den 25. Novbr. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [994]
Josef Wollmann
zu Ratibor ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Ratibor, den 25. Novbr. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Wehmer.

Bekanntmachung.

Für das Geschäftsjahr 1876/77 werden bei dem unterzeichneten Gericht die Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Registers

1) **für den Kreis Striegau**
   a. in dem Deutschen Reichs- und preußischen Staats-Anzeiger,
   b. in der **Breslauer Zeitung,**
   c. in der Schlesische Zeitung,
   d. in der Schlesischen Presse und
   e. in dem Striegauer Stadt- und resp. Kreisblatte, dagegen
2) für die Ortschaften aus dem **Bolkenhainer Kreise** in den vorstehend ad a bis d genannten Blättern und in dem Boten aus dem Riesengebirge veröffentlicht werden. [989]

Die Bearbeitung der auf Führung des Handels- und Genossenschafts-Register sich beziehenden Geschäfte ist dem Kreis-Gerichts-Rath **Moschner** unter Mitwirkung des Kreisgerichtssecretärs **Gauck** übertragen.

Striegau, den 28. November 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist sub Nr. 1 auf Verfügung vom 27. d. M. am 28. d. M. eingetragen worden: [992]

Nachdem der frühere Polizei-Verwalter **Rummler** als Vorsitzender des Vorstandes des

Vorschuß-Vereins zu Wirschkowitz

ausgeschieden ist, bilden den Vorstand dieses Vereins bis ult. Decbr. 1877

1) der Kaufmann **Theodor Wagner** als Rendant,
2) der Cantor **Theodor Krause** als Controleur,
3) der Seilermeister **Carl Kalibabki** daselbst als Stellvertreter der sub 1 und 2 bezeichneten Mitglieder des Vorstandes; Letzterer mit der Ermächtigung zur Ausstellung der Zahlungs-Anweisungen auf die Vereins-Kasse.

Militsch, den 28. Novbr. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Michaelis.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das hiesige Handels-Register und in das Genossenschafts-Register sollen im Laufe des Jahres 1877 [990]
im Preußischen Staats- und Deutschen Reichs-Anzeiger,
in der Berliner Börsen-Zeitung,
in dem Berliner Börsen-Courier,
in der Schlesischen Zeitung,
in der Schlesischen Presse und
in der **Breslauer Zeitung**
bekannt gemacht werden. — Mit der Bearbeitung der auf die beiden Register sich beziehenden Geschäfte ist der Kreisrichter **von Francois** unter Mitwirkung des Kanzlei-Directors **Wegner** bestellt. — Im Behinderungsfalle wird jenem der Kreis-Gerichts-Rath **von Nahmen**, diesem der Secretär **Stache** substituirt werden.

Namslau, den 30. November 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 364 das Erlöschen der Firma
J. Fröhlich
zu Schweidnitz heut eingetragen worden. [991]

Schweidnitz, den 1. Decbr. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 299 die Firma **P. Hübner** und als deren Inhaber der Leinenhändler **Peter Hübner zu Kunzendorf** bei Liebau heut eingetragen worden.

Landeshut, [7560]
den 29. Novbr 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei dem in unserm Genossenschafts-Register unter Nr. 13 eingetragenen Consum-Verein [7562]
„Eintracht zu Altwasser"
ist zufolge Verfügung vom 28. November 1876 unter Colonne IV heut Nachstehendes eingetragen worden:

An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Beisitzers, Porzellandreher **Julius Renner** aus Altwasser ist laut Generalversammlungs-Protokoll vom 19. November 1876 der Porzellandreher **Ernst Hoffmeister** aus Altwasser als Beisitzer in den Vorstand gewählt worden.

Waldenburg,
den 28. Novbr. 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter der Nr. 79 die Firma: [993]
Fabrik für Brückenbau und Eisenconstructionen Beuchelt & Co.
und als deren Inhaber
die Ingenieure:
Georg Beuchelt und **Albert Ribbeck,**
beide zu Grünberg, eingetragen worden.

Grünberg, den 30. Novbr. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem
am 12. December 1876, früh 9½ Uhr,
im Gasthofe „zur Stadt Meinungen" zu Carlsruhe OS. anstehenden Termin kommen aus den Beläufen Liebenau, Zawiscz, Damratsch, Dambrowka und Jaginne:
1417 Kiefern mit 1448,00 Festmtrn.
und
954 Fichten mit 677,00 Festmtrn.
— vorwiegend Windwürfe vom 29sten Juli d. J. — zum Ausgebot.

Die Hölzer sind mit geringen Ausnahmen an die Gestelle 2c. gerückt.

Kgl. Dambrowka bei Carlsruhe OS., den 3. December 1876. [995]
Der Königliche Oberförster.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, die zum Neubau zweier Gasometerbassins auf dem Terrain der III. Gas-Anstalt an der Trebnitzer Chausse erforderlichen **Erdarbeiten** im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden zu vergeben. [981]

Versiegelte, mit der Aufschrift:
„Erdarbeiten zu den beiden Gasometerbassins der III. Gas-Anstalt"
versehene Offerten, denen eine Bietungscaution von 800 Mark beizufügen, sind bis
Sonnabend, d. 9. December cr., Vormittags 12 Uhr,
im Central-Bureau der Gaswerke, im Stadthause, einzureichen, wo auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 1. December 1876.
Die Gas-Anstalts-Bau-Commission.

Zum 1. April 1877 ist hier eine mit 750 Mark Gehalt und 200 Mark Wohnungs- und Heizungs-Entschädigung dotirte [966]

evangelische Elementar-Lehrerstelle

zu besetzen.

Das Gehalt steigt von 5 zu 5 Dienstjahren um je 187 5/10 Mark bis zu 1500 Mark, die Wohnungs- 2c. Entschädigung von 5 zu 5 Jahren um 50 Mark bis zu 300 Mark.

Bewerber wollen uns Ihre Zeugnisse bis zum 20. Decbr. cr. einreichen.

Frankenstein, den 28. Novbr. 1876.
Der Magistrat.

Gerichtliche Auctionen.

Am 9. Decbr. c., Mitt. 12 Uhr, soll im **Hofe des Stadt-Gerichts-Gebäudes 1 Pferd,** Schimmel-Wallach;

am 12. Decbr. c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Kleidungsstücke, verschiedenes Mobiliar, eine Nähmaschine, ein Durchstoß,

um 10 Uhr ein Flügel-Instrument;

um 11 Uhr eine Partie Tapeten, **44 Stück eichene und kieferne Bohlen und 1 Schock kieferne Bretter;**

am 13. Decbr. c., Vorm. 9 Uhr ebendaselbst, verschiedene Waaren-Bestände, mehrere Fässer Spirituosen, 1 Faß Soda, 1 Faß Kraut, 1 Brückenwaage, 1 Mehlkasten, 1 Repositorium und **20 Mille Cigarren**, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

[7528] Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Pfänder-Auction.

Am 15. Decbr. c., Vorm. 9 Uhr, sollen **Neuschestraße Nr. 12** die im **Vogel**'schen Leih-Institute **verfallenen Pfänder**, bestehend in Wäsche, Kleidungsstücken, Uhren und Schmucksachen, gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [7529]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Schlafröcke, 1000 zur Auswahl, empfehlen Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstraße 8.

Pension. 5407

2 anständ. jüd. junge Leute oder Knaben finden vollständ. Pension bei **C. Rahmer**, Sonnenstr. 20, Hochpart.

In einer gebildeten, gut empfohlenen Familie finden **zwei junge Mädchen** von Neujahr ab liebevolle Aufnahme. Mitbenutzung des Pianino. Gef. Offerten unter Chiffre A. M. 22 Expedition d. Bresl. Ztg. [5406]

Eine leistungsfähige Weingroßhandlung am Rhein wünscht einen ebenso soliden als tüchtigen [2236]

Agenten

für **Breslau resp. ganz Schlesien** unter günstigen Bedingungen zu engagiren, und wollen Bewerber unter Angabe von Referenzen Offerten unter H. K. 1 an die Expedition der Bresl. Zeitung senden.

Eine leistungsfähige Fabrik von Tischzeug, rosa Inlett, Drell 2c. sucht für Breslau und event. Mittel- wie Niederschlesien einen tüchtigen, mit der Kundschaft **genau bekannten Agenten.** Offerten unter F. A. Nr. 21 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2262]

Ein **tüchtiger Agent** wird für einen neu eingef. Artikel ges. [5384] Berlin, Haupt-Postlagernd T. S. Nr. 23.

1 Million Mark

habe ich zu 5% pari (Fideicommiß) auf ländlichen und städtischen Grundbesitz bei 2/3 der Taxe zu vergeben. [7484] **E. Lewy, Neumarkt 6.**

Geld, Geld, Geld

gegen Unterlage zu billigen Zinsen zu haben Sonnenstraße 35, 1 Treppe, bei **D. Neumann.** [5153]

Größere Lombardgeschäfte, sowie **An- und Verkäufe** von **Grundbesitz, Hypotheken** vermittelt discret und solid **Lewy**, Neumarkt 6. [7487]

Nachweis

von gut. u. gangb. Gesch. bei solider Prov. durch das **Bureau am Wäldchen Nr. 12.** Ges. 1 Kohl.-Gesch. od. Platz, 1 flotte Kornkneipe, feine Restaur. u. Locale dazu; Küchen für sof. u. spät. **Zu verk.** 1 Cig.-Gesch. m. Fabr. verb., mehr. Restaur., 1 gangb. Bäud. i. d. Stadt.

Behufs Auseinandersetzung beabsichtigen wir unsere bei Oels belegene

Dampfziegelei

und [2267]

Dampfdreschmaschinen-Verleihungsgeschäft

preismäßig zu verkaufen.
Döring & Richter in Oels.

Glas- u. Porzell.-Geschäft,

in guter Lage, schön eingerichtet, ist zu verkaufen. Off. unter L. S. 16 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [5378]

Für Capitalisten! Ein sehr renommirtes großes Wäschegeschäft am Orte, mit großer Kundschaft, ist Umstände halber sof. zu verkaufen. Fr. Off. postl. K. J. I. Breslau. [5415]

Den Neubau

in meinem Gartengrundstücke, bestehend in einem geräumigen Fabrik-Locale, 4 Wohnstuben, Küche mit Bodenräumen u. Beigelaß, Comptoir mit Nebenstube, Kellerräumen, Garten u. ausreichender Hofraumnutzung, bin ich Willens unter soliden Bedingungen **zu verpachten.** [6730]

Durch die vortheilhafteste Lage, Burgstraße, die beste und breiteste Straße, ganz in der Nähe des Marktplatzes, würde sich diese Localität am besten zur Anlage eines Cigarren-, Liqueur- oder eines anderen derartigen Fabrik-Geschäfts en gros eignen; ein strebsamer Anfänger kann sich hier, bei der von Jahr zu Jahr rapiden Zunahme von Stadt und Bevölkerung Schweidnitz, als Gebirgsgrenz- und bedeutender Militär-Garnison-Ort, eine angenehme und sichere Zukunft gründen.

Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer
C. H. Heiler,
Schweidnitz, Burgstraße Nr. 8.

Ein altes gut rentirendes **Fabrik- oder Engros-Geschäft** wird zu **kaufen gesucht.** Gef. Offerten sub A. B. 20 in der Expedition der Bresl. Zeitung abzugeben. [5395]

Eine fast neue **Specerei-Einrichtung** ist sofort billig zu verkaufen [5409] **Rosenthalerstraße 5.**

Eine Garnitur feiner gut erhaltener **Mahagoni-Möbel** ist sofort zu verkaufen **Heinrichstr. 9,** parterre.

Avis.

Allen meinen **Gönnern** und **Bekannten** die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Weihnachts-Ausstellung

meines **Fabrik-Lagers,** bestehend aus nur practischen und geschmackvollen **Haus-, Küchen-** und **Kinderschürzen** und guten, billigen, **wollenen Strümpfen** eröffnet habe, und bitte das große Vertrauen und Wohlwollen, welches mir jahrelang als Lehrerin zu Theil wurde, auch auf mein geschäftliches Unternehmen übertragen zu wollen. [5332]

Nanny Grunitzka,
Kloster- und Feldstraßen-Ecke Nr. 85 b, erste Etage.

Für Essigfabriken. 2257

Veränderungshalber beabsichtige ich drei fast neue, als Spiritus-Behälter noch im Gebrauch befindliche **Bottiche** von je annähernd 3000 Liter Inhalt billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Miodowski in Bojanowo.**

Eiserne Reservoire

oder **alte Dampfkessel,** welche als solche dienen können, **werden zu kaufen gesucht.** Offerten müssen eine oberflächliche Skizze der Gefäße enthalten nach Länge, Breite und Höhe, bei runden Gefäßen den Durchmesser; ebenso muß die Eisenstärke und das ungefähre Gewicht nebst Preis pro Centner angegeben werden. [7556]

Offerten gefälligst abzugeben in der **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten unter Chiffre Y. 4125.

Vom Rittergutsbesitzer K. sind 4 Zimmer guter **Möbel** bald zu verkaufen **Lessingstraße Nr. 13,** parterre, vis-à-vis vom Lobe-Theater, zu besichtigen Vorm. von 9 bis 12, Nachm. von 2 bis 4 Uhr. [5392]

Billig und reell

kauft man **Tuche u. Bukskins,** so wie **Ratiné, Floconné, Eskimo, Düffel, Astrachan und Flanelle in Resten und vom Stücke bei**
Julius Neumann,
Carlsstraße Nr. 49, [6543]
2. Haus v. d. Schweidnitzerstr. links.

Für den
Christbaum: Lichtchen
in Stearin, Wachs und Paraffin,
Lichthalter,
nur bewährte Sorten,
Perlbleche,
Schmuck- und Befestigungsmittel,
Wachszug und Stöcke
empfehlen: [7538]
Piver & Co.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Frische Hummern, Steinbutt, Lachs, Zander, Hecht,

Bücklinge, Sprotten, Flundern, Aal, frischen Blumenkohl, Perigord-Trüffeln

empfiehlt billigst [5408]
E. Huhndorf, Schmiedebrücke 22.

Echt
Strassburger Gänseleber-Trüffelwurst, frischen französ. Blumenkohl, Brüsseler Rosenkohl, frische französ. Artischocken

empfingen und empfehlen
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und [7542]
Erich Schneider in Liegnitz,
Kais. Königl. Hoflieferant.

Preßhefe.

Reine Getreide-Preßhefe, täglich zweimal frisch, liefert zum billigsten Fabrikpreise [6732]
A. Kluge,
Matthiasstraße 26 c.

Liegnitzer Mohn

habe größere Posten abzugeben.
Eduard Krause,
[7508] **Liegnitz.**

Honig!

Mehrere Centner des reinsten Schleuderhonigs (bereits schön verzuckert) sind **billig** zu verkaufen. Näh. bei der „Redaction des Bartnik" in Lemberg (Oesterreich). [2266]

Frischen Silber-Lachs à Pfd. 1,50 M., **geräuch. Silber-Lachs** à Pfd. 2,50 M., **frischen geräuch. Spickaal** à Pfd. 1,30 M., **Roll-Gelee** à Faß 7 Pfd. 6,50 M., **größte Riesen-Neunaugen** à Schock 12,50 M., **mittel** 9,00, **frischen Elb-Caviar** à Pfd. 1,60 M., **russische Sardinen, Anchovis,** sowie alle Sorten **frische Fische** versendet gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme die Seefisch-Handlung **W. Wegener, Danzig,** Breitgasse 69. [7518]



Die **Stammheerde Petersdorf** bei Bahnhof Spittelndorf empfiehlt den Rest guter **Rambouillet-Böcke.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Ein polnisches Haus sucht eine
deutsche Bonne,
welche möglichst nach der Fröbel'schen Methode ausgebildet ist. Die Reflect. wollen sich brieflich anmelden postlagernd N. N. Kletzko. [2259]

Tüchtige Kindergärtnerinnen, schon in Stellung, empfiehlt das Bureau für das Lehrfach Klosterstr. 1c.

Justiz-Beamten-Tochter gesetzten Alters sucht Stellung **als Wirthschafterin** eines kleinen ruhigen Haushaltes bei einem älteren Herrn oder als Stütze der Hausfrau bei einer älteren Dame. Off. unter A. B. C. Z. 23 bef. die Exped. der Bresl. Ztg.

Kräftige Landammen und Wochen-Krankenpflegerinnen empf. Frau **Gromotke,** Mäntlergasse 11. [5412]

Verein für Handl.-Commis von 1858 in Hamburg.

Monat November 1876.

66 stellesuchende Mitglieder und 5 Lehrlinge wurden placirt.
244 Aufträge zur Besetzung von Vacanzen, davon 62 für Lehrlinge, blieben ult. schwebend.
916 Mitglieder und Lehrlinge blieben ult. als Bewerber notirt.

Tapetenbranche!

Ein j. Kaufmann, 24 Jahr alt, mit besten Zeugnissen, schon gereist, sucht in obiger oder auch anderer Branche Stellung. Gef. Offerten sub M. M. 12 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, mit allen Zweigen der Eisenbranche vertraut, sucht per 1. Januar 77 Stellung

als Verkäufer.

Gef. Offerten sub H. S. 95, postlagernd Gleiwitz. [5368]

Für mein Band-, Weiß- und Woll-Waaren-Geschäft suche ich per 1. Januar 1877 einen in dieser Branche routinirten [2260]

Verkäufer.

Glatz. M. Sachs Wwe.

Ein **strebsamer Commis,** bestens empfohlen, in Tuch- und Modewaaren-Branche firm, sucht geeignete Stellung. Offerten unter M. W. postlagernd Myslowitz. [2264]

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft en gros suche ich p. 1. Jan. 1877

einen Commis.

H. Dombrowski, Beuthen O.-S.

Ein Commis,

der das **Tuch- und Herren-Confectionsgeschäft,** sowie das **Maßnehmen gründlich** versteht, sich auch fürs **Reisegeschäft** eignet, findet vom 1. Januar 1877 **Stellung** in meinem **Hause. Persönliche Vorstellung** erwünscht.
H. Huldschinsky,
[7504] **Gleiwitz.**

Ein Ingenieur

für allgemeinen Maschinenbau, vertraut mit der Gießerei, namentlich in der Anfertigung von Formmaschinenrädern, sucht Stellung. Offerten **sub J. W. 7192** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [7467]

Ein gut empfohlener **Braumeister sucht Stellung z. 1. Jan.** unter bescheidenen Ansprüchen. Derselbe ist militärfrei und besitzt gute Zeugnisse. Gef. Offerten unter Chiffre **W. 4123** an **Rudolf Mosse in Breslau** einzusenden. [7464]

Ein ordentlicher und tüchtiger

Zuschneider

wird zu engagiren gesucht. Offerten unter A. U. 40 Reichenbach i. Schles. postlagernd. [2258]

Tücht. Haushälter, die gut d. Packen verstehen, auch für Restaurants, empfiehlt **Mäntlergasse 11.** [5413]

Einen tüchtigen

Conditor-Gehilfen,

namentlich für's Backgeschäft, sucht
W. Drobnig, Conditor,
[2261] **Leobschütz.**

Der hiesige Posten eines verheiratheten Gärtners ist vacant und soll zum 1. Januar 1877 besetzt werden. Geeignete Bewerber, welche in den verschiedenen Zweigen der Gärtnerei erfahren, dabei selbstthätig zu sein gewöhnt sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse melden bei dem Gräflich von Fernemont'schen Rentamt in Schlawa in Schlesien. [2247]

Verwalter oder Volontair.
Ein junger, wissenschaftlich gebildeter Mann und praktischer Oekonom, der als solcher empfehlende Zeugnisse beibringen kann, sucht eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung, am liebsten in einem Hause, wo er als Glied der Familie betrachtet wird. Offerten sub H. 22825 an **Haasenstein u. Vogler, Breslau,** erbeten.

Ein Lehrling

kann sich zum sofortigen Antritt bei mir melden. **Sonnabend geschlossen. Siegmund Rothmann, Myslowitz,** Tuch-, Leinen- und Modewaaren-Handlung. [2263]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

An der Promenade

zwischen Liebich'shöhe und Ohlauerstr., **Neue Gasse 13 b.,** ist die 1. Etage, bestehend aus 9 Piecen incl. großem Salon, per 1. April 1877 zu vermiethen. Näheres daselbst. [5403]

Eine halbe Etage, herrschaftl. eingerichtet, 3 Stuben, Mittelcabinet, Küche mit Wasserl., Closet, Bade- u. Mädchencabinet, bald oder später zu beziehen **Jägerstraße 5** (nahe des Matthiasplatzes). [7275]

Renovirte Wohnungen zu 60, 80, 130, 200 und 250 Thlr., mit allen Bequemlichkeiten, sind bald oder für später zu vermiethen. Näheres **Sadowastraße 18,** 1. Etage. [5397]

Ein **fein möbl. Zimmer** sofort zu bez. **Albrechtsstraße 21,** 3. Et.

Wohnungen

von 70—130 Thlr. sind zu vermiethen. Näheres **Sonnenstr. 4,** 1. Et. [4672]

1 Gewölbe

mit elegantem **Schaufenster** ist **Nicolaistraße 64** (nahe am Ringe) vom 1. Januar k. J. ab zu vermiethen. Auskunft daselbst 1. Etage. [5333]

7200
Laden

nebst daranstoßenden großen Parterre-Räumen und nöthigen Kellereien, zu einem Destillationsgeschäft oder Restauration sich eignend, zu Ostern **zu vermiethen.** Näheres **Feilchenfeld, Gr.-Glogau.**

Breslauer Börse vom 4. December 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	103,50 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	96,50 G, neue 96,50 [G
St.-Schuldsch. .	3½	93,60 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	136 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	83,90 bz
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	95,65 bz
do. Lit. A. ...	4	94 B
do. do.	4½	100,65 bz 1500er [101 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 95,75 B
do. do.	4	II. 94 B
do. do.	4½	100,65 B
do. (Rustical).	4	I. 94,50 B
do. do.	4	II. 94 B
do. do.	4½	100,50 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,30 à 50 bz
Rentenbr. Schl.	4	95,60 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	91,25 B
do. do.	4½	100,20 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94 bzB
do. do.	5	100 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	47,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	52 B
do. Loose 1860	5	92 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	59,25 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	64,75 G
Obschl. ACDE.	3½	132,50 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,25 G
do. St.-Prior. .	5	109,35 bz
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	89,50 B
do.	4½	94 B
do. Lit. J.	4½	88,50 G Lit. H.
do. Lit. K.	4½	88,50 G [88,50 bz
do.	5	97 B
Oberschl. Lit. E.	3½	83,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	91 bz
do. 1873	4	88,50 bz
do. 1874	4½	97,25 etbzB
do. Lit. F. ...	4½	100,30 G
do. Lit. G. ...	4½	98 bz
do. Lit. H. ...	4½	100 B
do. 1869	5	101,10 B
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	102 B
R.-Oder-Ufer ..	5	100,10 G

Wechsel-Course vom 4. December.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,40 bz
do. do.	3	2M.	168,35 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,42 bzB
do. do.	2	3M.	20,35 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	7	8T.	242,50 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	157,50 bzG
do. do. ..	4½	2M.	156,25 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	158,75 à 9 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	243,75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	78 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 122 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 414,50 B
Rumän. St.-Act.	4	10,75 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68 B	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	72 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	87 B	—
do. Bodencrd.	4	94 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [13,50 à 14 bzG
Oesterr. Credit	4	214 G	ult. 214 à 14,50 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	48,25 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	17,25 G
Laurahütte	4	70,75 bz	ult. 70,75 bz
Moritzhütte ...	4	—	15 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	28 bz	28 bz
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	722 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	71 B	71 B
do. Zinkh.-A.	4	—	78 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	44 G
Vorwärtshütte .	4	—	12 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser ..	19	30	18	50	21	40	20	60	17	90	17	40
do. gelber ...	19	20	18	40	20	60	19	90	17	40	17	20
Roggen neuer ...	18	30	17	60	17	—	16	70	16	50	16	—
Gerste neue	15	60	15	20	15	10	14	90	14	20	13	50
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	80	14	50	14	30
Erbsen	18	50	18	—	17	20	16	30	16	—	14	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	32	50	30	—	25	—
Winter-Rübsen ...	31	50	28	50	22	50
Sommer-Rübsen ...	29	75	26	—	21	—
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—56, mittel 58—62, fein 64—69, hochfein 71—74.
Kleesaat, weisse, ordinär 50—58, mittel 60—68, fein 71—76, hochfein 78—81.

Heu 2,50—3,40 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 34,00—35,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 5. December.
Roggen 162,50 Mark, Weizen 198,00, Gerste —, Hafer 142,00, Raps 325, Rüböl 74,00, Spiritus 54,20.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,30 B, 52,30 G.

Zink: still.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.